

Volksbanken-Verbund Abschluss

per

31. Dezember 2011

Bestätigungsbericht

Wir haben den beigefügten **Volksbanken-Verbund Abschluss zum 31. Dezember 2011**, bestehend aus Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung nach Maßgabe der folgenden Darstellung geprüft. Der Volksbanken-Verbund Abschluss besteht aus der Zusammenfassung der nach International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellten Konzernabschlüsse der Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft, Wien, und der Volksbank Vorarlberg e. Gen., Rankweil, zum 31. Dezember 2011 und nach österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften erstellten und geprüften Jahresabschlüssen zum 31. Dezember 2011 von 57 Volksbanken, der Volksbank-Quadrat Bank AG und der ABV Wien, die, sofern IFRS wesentlich abweichende Rechnungslegungsgrundsätze vorsehen, auf diese übergeleitet wurden. Auf Grund der genossenschaftlichen Organisation des Volksbanken-Verbundes fehlt das Merkmal eines übergeordneten Mutterunternehmens. Bei der Zusammenfassung des Verbundkapitals wurden jene Eigenkapitalinstrumente, die von den einbezogenen Unternehmen an anderen einbezogenen Unternehmen gehalten werden, vom Verbundkapital in Abzug gebracht.

Für die Aufstellung des Volksbanken-Verbund Abschlusses ist der Vorstand des Österreichischen Genossenschaftsverbandes verantwortlich. Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zur Anwendung der wichtigsten IFRS (IAS 12, IAS 17, IAS 19, IAS 39) auf Basis der uns zur Verfügung gestellten Daten zu diesem Volksbanken-Verbund Abschluss.

Unsere Prüfung stellt keine Abschlussprüfung dar und enthält daher keinen Bestätigungsvermerk. Der Volksbanken-Verbund Abschluss wurde von uns nur auf die im Wesentlichen korrekte Anwendung dieser IFRS geprüft. Unsere Verantwortlichkeit und Haftung für nachgewiesene Vermögensschäden aufgrund einer grob fahrlässigen Pflichtverletzung bei der Prüfung wird analog zu § 275 Abs 2 in Verbindung mit § 906 Abs 6 UGB mit 2 Mio EUR begrenzt. Im Sinne der Regelung in den Allgemeinen Auftragsbedingungen ist unsere Haftung für leichte Fahrlässigkeit ausgeschlossen. Da der Bericht über unsere Prüfung ausschließlich im Auftrag und im Interesse des Auftraggebers erstellt wird, bildet er keine Grundlage für ein allfälliges Vertrauen dritter Personen auf seinen Inhalt; Ansprüche dritter Personen können daher daraus nicht abgeleitet werden.

Die Prüfung, die wir durchgeführt haben, dient allein zur Unterstützung bei der Beibringung von Unterlagen für den Ratingprozess des Volksbanken-Verbundes und zur Erfüllung aufsichtsrechtlicher Vorgaben. Unser Bericht darf für keine anderen Zwecke verwendet werden.

Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich berufsüblichen Prüfungsgrundsätze durchgeführt. Die Prüfung schließt eine stichprobengestützte Prüfung der Nachweise für Beträge und Angaben im Volksbanken-Verbund Abschluss ein. Sie umfasst ferner die Beurteilung der angewandten Rechnungslegungsgrundsätze. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichende Grundlage für unser Prüfungsurteil abgibt.

Nach unserer Überzeugung werden die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden der IAS 12, IAS 17, IAS 19 und IAS 39 im Volksbanken-Verbund Abschluss (Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung) des Geschäftsjahres 2011 richtig angewendet.

Ohne den Bestätigungsbericht einzuschränken, verweisen wir auf folgenden Sachverhalt:

- Aufgrund der zukünftigen Konzentration der ÖVAG auf das Kerngeschäft ist vorgesehen, dass Kredit- und Wertpapierportfolien, in welchen wesentliche stille Lasten bestehen, mittelfristig abgebaut werden. Bei der Bewertung der vom Abbau betroffenen Vermögensgegenstände geht der Vorstand von einem kontrollierten Abbau dieser Portfolien aus und berücksichtigt keine Abschlüsse für forcierte Verkäufe.

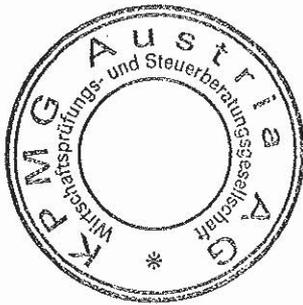
Aussagen zum Lagebericht des Volksbanken-Verbund Abschlusses sowie zum Risikobericht des institutionellen Sicherungssystems

In analoger Anwendung der Bestimmungen des UGB zum Konzernlagebericht ist der Lagebericht des Volksbanken-Verbundes darauf zu prüfen, ob er mit dem zusammengefassten Abschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben in diesem Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage des Volksbanken-Verbundes erwecken.

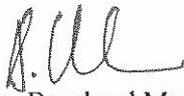
Soweit der zusammengefasste Abschluss im oben genannten Umfang unserer Prüfung, die keine Abschlussprüfung darstellt, unterlag, stehen die Angaben im Lagebericht nach unserer Beurteilung im Einklang mit dem zusammengefassten Abschluss.

Beim Risikobericht zum gesamten institutionellen Sicherungssystem haben wir bezüglich des ÖGV Früherkennungssystems vereinbarte Prüfungshandlungen durchgeführt, über deren Ergebnisse wir dem Vorstand des ÖGV am 25. Juni 2012 schriftlich Bericht erstattet haben.

Wien, am 14. Dezember 2012



KPMG Austria AG
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft


Mag. Bernhard Mechtler
Wirtschaftsprüfer


Mag. Walter Reiffenstuhl
Wirtschaftsprüfer

Bei Veröffentlichung (mit Ausnahme der gesetzlich vorgeschriebenen Veröffentlichung) oder Weitergabe des Volksbanken-Verbund Abschlusses in einer von der bestätigten Fassung abweichenden Form (zB Verkürzung oder Übersetzung in andere Sprachen) darf ohne unsere Genehmigung weder der Bestätigungsbericht zitiert noch auf unsere Prüfung verwiesen werden.

Volksbanken-Verbund Abschluss nach IAS/IFRS Bewertungsregeln

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG	Textzahlen- verweis Anhang	1-12/2011	1-12/2010 adaptiert	Veränderung	
		EUR Tsd.	EUR Tsd.	EUR Tsd.	%
Zinsen und ähnliche Erträge		2.231.154	2.275.566	-44.412	-1,95 %
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		-1.159.296	-1.187.433	28.137	-2,37 %
Ergebnis aus Unternehmen bewertet at equity		-46.548	-1.828	-44.720	> 200,00 %
Zinsüberschuss	4	1.026.310	1.086.304	-60.995	-5,61 %
Risikovorsorge für das Kreditgeschäft	5	-129.461	-377.714	248.253	-65,73 %
Provisionserträge		378.933	389.684	-10.752	-2,76 %
Provisionsaufwendungen		-77.483	-78.974	1.491	-1,89 %
Provisionsüberschuss	6	301.450	310.711	-9.261	-2,98 %
Handelsergebnis	7	2.309	39.338	-37.029	-94,13 %
Verwaltungsaufwand	8	-866.945	-907.457	41.512	-4,57 %
Restrukturierungsaufwand		-41.450	0	-41.450	100,00 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	10	-359.421	1.597	-361.019	< -200,00 %
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	11	-463.474	-14.312	-449.162	> 200,00 %
Ergebnis eines aufgegebenen Geschäftsbereiches	2	-129.181	45.884	-175.066	< -200,00 %
Jahresergebnis vor Steuern		-659.865	184.352	-844.216	< -200,00 %
Steuern vom Einkommen	12	-50.535	-29.490	-21.045	71,38 %
Steuern eines aufgegebenen Geschäftsbereiches	12	-14.013	-28.821	14.808	-51,38 %
Jahresergebnis nach Steuern		-724.413	126.041	-850.454	< -200,00 %
Den Anteilseignern des Mutterunternehmens zurechenbares Jahresergebnis (Konzernjahresergebnis)		-692.888	126.549	-819.437	< -200,00 %
hievon aus fortgeführtem Geschäftsbereich		-549.694	109.485	-659.179	< -200,00 %
hievon aus aufgegebenem Geschäftsbereich		-143.195	17.064	-160.258	< -200,00 %
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Jahresergebnis		-31.524	-508	-31.017	> 200,00 %
hievon aus fortgeführtem Geschäftsbereich		24.896	-13.291	38.187	< -200,00 %
hievon aus aufgegebenem Geschäftsbereich		-56.420	12.784	-69.204	< -200,00 %
		1-12/2011	1-12/2010 adaptiert	Veränderung	
GESAMTERGEBNIS		EUR Tsd.	EUR Tsd.	EUR Tsd.	%
Jahresergebnis nach Steuern		-724.413	126.041	-850.454	< -200,00 %
Sonstiges Ergebnis		19.075	-2.334	21.409	< -200,00 %
Währungsrücklage					
Available for sale Rücklage (inklusive latenter Steuern)		-100.583	-9.610	-90.974	> 200,00 %
Fair value Änderung		9.715	-11.240	20.955	-186,43 %
Umbuchung in Gewinn- und Verlustrechnung					
Hedging Rücklage (inklusive latenter Steuern)		-4.774	-4.631	-143	3,08 %
Fair value Änderung (effektiver hedge)		3.196	15.651	-12.455	-79,58 %
Umbuchung in Gewinn- und Verlustrechnung		497	-16	513	< -200,00 %
Veränderungen latenter Steuern auf ungesteuerte Rücklage		-72.875	-12.181	-60.693	> 200,00 %
Summe sonstiges Ergebnis		-72.875	-12.181	-60.693	> 200,00 %
Gesamtergebnis		-797.287	113.860	-911.147	< -200,00 %
Den Anteilseignern des Mutterunternehmens zurechenbares Gesamtergebnis		-746.399	112.487	-857.886	< -200,00 %
hievon aus fortgeführtem Geschäftsbereich		-602.204	95.424	-697.628	< -200,00 %
hievon aus aufgegebenem Geschäftsbereich		-143.195	17.064	-160.258	< -200,00 %
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Gesamtergebnis		-47.103	1.372	-48.476	< -200,00 %
hievon aus fortgeführtem Geschäftsbereich		9.317	-11.411	20.728	-181,65 %
hievon aus aufgegebenem Geschäftsbereich		-56.420	12.784	-69.204	< -200,00 %

Volksbanken-Verbund Abschluss nach IAS/IFRS Bewertungsregeln

BILANZ	Textzahlen- verweis Anhang	31. Dez 2011	31. Dez 2010	Veränderung	
		EUR Tsd.	EUR Tsd.	EUR Tsd.	%
AKTIVA					
Barreserve	13	694.336	2.223.888	-1.529.552	-68,78 %
Forderungen an Kreditinstitute (brutto)	14	3.050.022	2.371.578	678.444	28,61 %
Forderungen an Kunden (brutto)	15	34.929.548	45.021.111	-10.091.563	-22,42 %
Risikovorsorge (-)	16	-1.891.278	-2.512.279	621.001	-24,72 %
Handelsaktiva	17	1.933.889	2.179.642	-245.752	-11,27 %
Finanzinvestitionen	18	8.211.956	10.385.420	-2.173.466	-20,93 %
Operating lease Vermögenswerte		310.092	337.292	-27.201	-8,06 %
Anteile an at equity bewerteten Unternehmen	19	12.806	72.619	-60.013	-82,64 %
Anteile und Beteiligungen	20	597.580	734.727	-137.147	-18,87 %
Immaterielles Anlagevermögen		18.667	130.082	-111.415	-85,66 %
Sachanlagen		641.803	751.320	-109.516	-14,58 %
Ertragsteueransprüche	21	214.004	250.272	-36.269	-14,49 %
laufende Ertragsteueransprüche		23.291	34.763	-11.472	-33,00 %
latente Ertragsteueransprüche		190.713	215.509	-24.796	-11,51 %
Sonstige Aktiva	22	2.175.877	1.571.229	604.647	38,48 %
Vermögenswerte einer Veräußerungsgruppe	2	8.874.996	1.734.493	7.140.503	> 200,00 %
SUMME AKTIVA		59.774.096	65.251.394	-5.477.298	-8,39 %
PASSIVA					
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	23	7.254.397	10.534.454	-3.280.056	-31,14 %
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	24	24.852.193	29.588.267	-4.936.075	-16,88 %
Verbriefte Verbindlichkeiten	25	12.374.363	14.430.338	-2.055.975	-14,26 %
Handelspassiva	26	1.552.813	1.407.856	154.958	11,01 %
Rückstellungen	27	389.364	369.816	19.548	5,29 %
Ertragsteuerverpflichtungen	28	110.816	137.247	-26.430	-19,26 %
laufende Ertragsteuerverpflichtungen		18.462	24.761	-6.299	-25,44 %
latente Ertragsteuerverpflichtungen		92.354	112.485	-20.131	-17,90 %
Sonstige Passiva	29	2.115.518	2.085.545	29.973	1,44 %
Verbindlichkeiten einer Veräußerungsgruppe	2	7.281.880	1.273.485	6.008.396	> 200,00 %
Nachrangkapital	30	1.975.636	2.121.943	-146.307	-6,89 %
Gesamtnennbetrag Geschäftsanteile		149.373	133.233	16.140	12,11 %
Gezeichnetes Kapital		1.235.233	1.247.216	-11.983	-0,96 %
Rücklagen		348.208	1.136.572	-788.364	-69,36 %
Nicht beherrschende Anteile		324.301	785.423	-461.123	-58,71 %
SUMME PASSIVA		59.774.096	65.251.394	-5.477.298	-8,39 %

Die Vergleichswerte 2010 wurden gemäß IAS 8 angepasst (siehe Note 3)

Volksbanken-Verbund - Lagebericht für das Geschäftsjahr 2011

Bericht über den Geschäftsverlauf und die wirtschaftliche Lage

Wirtschaftliches Umfeld 2011

Internationale Entwicklungen

Das Jahr 2011 begann für die Weltwirtschaft leicht positiv, die weltweite Wachstumsdynamik ließ im Jahresverlauf jedoch nach. Die staatliche Nachfrage und der Finanzsektor wurden vor allem in vielen europäischen Ländern durch (Re-) Finanzierungsprobleme belastet. Das Erdbeben und der Nuklearunfall in Japan im März führten zu einem starken Rückgang der japanischen Wirtschaftsleistung und einer vorübergehenden Unterbrechung internationaler Lieferketten. In vielen Schwellenländern begann die private Nachfrage 2011 auf die zuvor gestraffte Geldpolitik zu reagieren und kühlte allmählich ab. So kam beispielsweise der Anstieg der chinesischen Immobilienpreise 2011 zum Erliegen und im Dezember 2011 war erstmals von einem Rückgang die Rede. Über das Gesamtjahr betrachtet blieben die BIP-Zuwächse der Schwellenländer aber beachtlich. Auch das BIP-Wachstum der USA erscheint robust. Hier erfolgte die Abschwächung um die Jahresmitte, während sich am Jahresende mit der Stabilisierung des Arbeits- und Immobilienmarktes, zunehmenden Auftragsengängen und einer erholten Konsumnachfrage eine spürbare Erholung andeutete.

Die politischen Veränderungen in Nordafrika und dem Nahen Osten gingen vor allem für die in Europa überwiegend nachgefragte Ölsorte Brent mit einem Preisschub einher, im Jahresverlauf stieg der Preis um 13 %. Auch Gold verteuerte sich um weitere 10 %, während Industriemetalle und landwirtschaftliche Rohstoffe spürbar günstiger wurden.

Europäische Währungsunion

Die wirtschaftliche Entwicklung in der Eurozone verlief zweigeteilt. Während exportstarke Länder wie Österreich und Deutschland vor allem in der ersten Jahreshälfte noch von einer kräftigen Nachfrage profitieren konnten, gerieten immer mehr Peripheriestaaten in die Rezession. In Irland und Spanien haben sich die vormals soliden Staatshaushalte durch Immobilien- und/oder Banken Krisen stark verschlechtert. Griechenland, Portugal und Italien waren schon vor der großen Rezession von 2008/2009 hoch verschuldet und hatten an internationaler Wettbewerbsfähigkeit verloren. Zudem mussten diese Staaten seit 2009 immer höhere Zinsen für ihre Staatsfinanzierung bezahlen. Die Rückkoppelung mit dem Finanzsektor, der von Verlusten bei den Staatspapieren belastet war und gleichzeitig höheren Sicherheitsanforderungen genügen musste, trug zu einer Verdüsterung der Wachstumsaussichten bei. Auch die verringerte staatliche Nachfrage belastete das Bruttoinlandsprodukt. Dies wiederum verschärfte die Staatsschuldenkrise. Stagnierenden oder fallenden Steuereinnahmen standen zunehmend höhere Sozialausgaben und Finanzierungskosten gegenüber.

Um diesen Teufelskreis zu durchbrechen und die kurzfristige Finanzierung gefährdeter Staaten zu gewährleisten, wurden in Europa Hilfsfonds eingerichtet. Nach Griechenland und Irland im Jahr 2010 musste 2011 auch Portugal um entsprechende Mittel ansuchen. Diese sind an strenge Fiskalvorgaben gekoppelt, deren Einhaltung regelmäßig durch EU-Kommission, Internationalen Währungsfonds (IWF) und Euro-

päische Zentralbank (EZB) überprüft wird. Zudem wurden eine stärkere europäische Koordination und Überwachung der nationalen Budgets sowie die Einführung einheitlicher nationaler Schuldengrenzen vereinbart.

Österreich

Im Jahr 2011 ist das Bruttoinlandsprodukt kräftig gewachsen. Im ersten Quartal wurde mit 4,4 % der stärkste Jahreszuwachs seit dem Jahr 2000 verzeichnet, auch das zweite und dritte Quartal waren mit Jahresraten von 4 % und 2,8 % noch robust und stärker als in der Europäischen Währungsunion als Ganzes. Im vierten Quartal ist das Bruttoinlandsprodukt allerdings ebenso wie beim Haupthandelspartner Deutschland zurückgegangen und die reale Jahreswachstumsrate betrug nur mehr 1,5 %.

Die Arbeitslosigkeit ist 2011 weiter gesunken. Während die gute Beschäftigungslage die verfügbaren Einkommen und den privaten Konsum unterstützten, litt das real verfügbare Einkommen 2011 unter der starken Teuerung. Dennoch war der private Konsum neben Export und Bruttoanlageinvestitionen im vergangenen Jahr eine wichtige Wachstumsstütze. Die Sparquote ging dementsprechend zurück.

Die Industriekonjunktur ist im Jahresverlauf erlahmt und spiegelt das sich verschlechternde europäische Konjunkturmilieu wider. Während die Industrieproduktion ihren Vergleichswert von 2010 zu Jahresanfang noch um rund 10 % übertraf, pendelte sich die Jahresrate im vierten Quartal zwischen 3 % und 4 % ein. Im Oktober 2011 lagen die Auftragseingänge nur mehr minimal oberhalb der Vergleichswerte aus dem Vormonat bzw. dem Oktober 2010. Die Kapazitätsauslastung war leicht rückläufig. Die Bauleistung entwickelte sich insgesamt schwach positiv, wobei der Tiefbau zurückging und der Hochbau robuste Zuwachsraten verzeichnete.

Der Tourismus entwickelte sich dem europäischen Trend entsprechend erfreulich. Die Anzahl der Nächtigungen nahm gegenüber dem Vorjahr um 0,8 % zu und die Ankünfte erreichten einen neuen Rekordwert. Das stärkste Wachstum verzeichneten Wien und Niederösterreich, während Tirol und Vorarlberg einen leichten Rückgang vermeldeten.

Die Teuerung bei den Konsumentenpreisen lag durchwegs über dem europäischen Durchschnitt. Im Jahresmittel betrug sie nach harmonisierter europäischer Berechnungsmethode 3,6 % (nationale Methode: 3,3 %). Trotz leicht fallenden Trends in den letzten Monaten des Jahres war sie im Dezember mit 3,4 % noch ungewöhnlich hoch. Die größten Preistreiber waren Treibstoff, Haushaltsenergie inklusive Strom und Nahrungsmittel. Während die Konsumentenpreis-inflation über dem europäischen Durchschnitt lag, entwickelten sich die Produzentenpreise vergleichsweise moderat.

Zentral- und Südosteuropa

Die Volkswirtschaften Zentral- und Südosteuropas entwickelten sich im Jahr 2011 sehr unterschiedlich. Auf der einen Seite finden sich Länder wie die Slowakei und Polen, die mit geschätzten 3,2 % bzw. 4,3 % in der Nähe ihres ohnehin vergleichsweise hohen Potentials gewachsen sind. Auf der anderen Seite haben Länder wie Slowenien und Kroatien auch im Jahr 2011 ihre schon länger bestehenden Wachstumsschwächen nicht überwunden. Die Wirtschaft ist in beiden Staaten allenfalls schwach gewachsen und auch für das laufende Jahr zeichnet sich nur wenig Belebung ab. Auch die stark exportabhängige tschechische Wirtschaft entwickelte sich 2011 verhältnismäßig schwach. Auf mäßiges Wachstum im ersten Halbjahr folgten negative Quartalsraten in den beiden Schlussquartalen. Auch in Serbien, dessen

Wirtschaft im ersten Quartal mit einer Jahreswachstumsrate von 3,7 % recht schwungvoll gestartet war, kühlte sich die Konjunktur im Jahresverlauf wieder ab und die Jahresrate lag in den beiden Schlussquartalen unter 1 %. In Bosnien-Herzegowina hat sich die Industrie recht gut entwickelt, das Handelsbilanzdefizit hat sich jedoch ausgeweitet. Daten zum Bruttoinlandsprodukt liegen noch nicht vor.

Trotz aller Schwierigkeiten war die Wachstumsperformance Ungarns im letzten Jahr mit etwa 1,5 % noch im akzeptablen Bereich. Aufgrund ihrer Offenheit war die ungarische Wirtschaft vom einsetzenden Abschwung bei vielen Handelspartnern allerdings besonders betroffen. Trotz der Versuche, die staatliche Budgetkonsolidierung möglichst ohne Erhöhung der konsumwirksamen Massensteuern zu bewerkstelligen, konnte die Abkühlung der Exportkonjunktur kaum durch die Inlandsnachfrage kompensiert werden. Seit 2011 stufen die drei großen Ratingagenturen Ungarns Bonität für langfristige Fremdwährungsschulden als „non-investment grade“ ein. Ausschlaggebend für die Herabstufung war neben hohen Staatsschulden auch die umstrittene Wirtschaftspolitik. Dazu zählt auch ein Gesetz, das es Fremdwährungskreditnehmern erlaubt, ihre Verbindlichkeit zu festgelegten Wechselkursen, die für sie weit günstiger als die herrschenden Marktpreise sind, zu tilgen oder umzuschulden. Diese Maßnahme belastete die Profitabilität des Bankensektors erheblich und es bestehen Zweifel, ob das Gesetz mit dem europäischen Gemeinschaftsrecht vereinbar ist.

In Rumänien war das Wirtschaftswachstum im vergangenen Jahr mit einer geschätzten Jahresrate von über 2 % relativ robust, wodurch das Land auch zur Wachstumsspitzenengruppe in Südosteuropa zählt. Nach einem überproportional starken dritten Quartal kam es aber auch hier im vierten Quartal zu einem leichten BIP-Rückgang. Nachdem im ersten Halbjahr noch Spitzen von mehr als 8 % zu verzeichnen waren, nahm die Inflation im Jahresverlauf deutlich ab und lag im Dezember bei 3,1 %. Die Budgetziele der Regierung wurden deutlich übertroffen, die Sparmaßnahmen sind allerdings sehr unpopulär.

Finanzsektor

Die Europäische Zentralbank hat die Finanzmarktteilnehmer 2011 mit ihrer Reaktionsgeschwindigkeit mehrfach überrascht. In der ersten Jahreshälfte passte sie den Hauptrefinanzierungssatz zweimal nach oben an, um ihn im vierten Quartal dann in zwei Schritten wieder auf sein Ausgangsniveau von 1 % zurückzunehmen. Hintergrund für die rasche Umkehr der Geldpolitik war die eskalierende Staatsschuldenkrise, die den Finanzsektor zunehmend belastete. Um einer Verknappung von Krediten entgegen zu wirken, griff die EZB nicht nur stabilisierend in die Staatsanleihenmärkte ein, sondern weitete ihr Refinanzierungsangebot für Banken stark aus. Die im Dezember 2011 erstmals angebotene EZB-Refinanzierung über drei Jahre zum Hauptrefinanzierungssatz wurde stark nachgefragt. Das zugeteilte Volumen belief sich auf knapp EUR 500 Mrd.

Während die Kreditvergabe im Jahresmittel noch zunahm, kam es in der Eurozone zum Jahresende zu einem Rückgang. Die Kredite an den privaten Sektor lagen im Dezember zwar noch um 1 % über dem Vergleichswert aus dem Vorjahr, in absoluten Zahlen waren jedoch im Dezember sowohl die Einlagen als auch die Kredite von privaten Haushalten und Unternehmen geringer als im November.

Der europäische Geldmarkt war bis ins dritte Quartal von steigenden Zinsen gekennzeichnet. Anfang des vierten Quartals kam es zu einem neuen Schub in der Staatsschuldenkrise, als die griechische Regierung – die in der Folge von einer Expertenregierung abgelöst wurde – ein Referendum über die Sparpläne im Zusammenhang

mit den internationalen Finanzhilfen erwog. Die Kurse vieler Staatsanleihen gingen stark zurück. Wegen der damit verbundenen Verluste für die Banken entstand eine neue Vertrauenskrise auf dem Geldmarkt, die auch zu Jahresende noch anhielt. Die Geldmarktzinsen gingen zwar zurück, fielen aber weniger stark als der Leitzins. Zudem blieben – anders als in Zinssenkungsphasen üblich – die längerfristigen Geldmarktsätze deutlich höher als die kurzfristigen, die Zinskurve blieb unverändert steil.

Auf dem Markt für europäische Staatsanleihen setzte sich die Divergenz fort. Während die meisten Emittenten mit steigenden Renditen konfrontiert waren, waren die deutschen Bundesanleihen als „sichere Häfen“ gefragt. Die 10-jährige Rendite pendelte um 2 %, während jene für 2-jährige Anleihen unter 0,5 % fiel. Die Renditen österreichischer Bundesanleihen verringerten sich weniger stark. Hier lag die 10-jährige Bundesanleihe zu Jahresende bei 2,9 % und die zweijährige bei 0,8 %. Die Rating-Agentur Moody's bestätigte im Dezember 2011 zwar ihr Aaa-Rating für die Republik Österreich, die Möglichkeit eines Downgrade (der dann von Standard & Poor's im Jänner 2012 auch vollzogen wurde) zeichnete sich aber bereits ab. Auch die Renditeaufschläge für Unternehmens- und Bankanleihen weiteten sich 2011 deutlich aus.

Unter den zentral- und südosteuropäischen Ländern war der ungarische Finanzmarkt besonders von der Staatsschuldenkrise betroffen. Die Nachfrage nach ungarischen Staatsanleihen litt unter der erhöhten Risikoaversion der Investoren, was durch die zunehmend als unberechenbar empfundene Fiskalpolitik noch verschärft wurde. Die Rendite der 10-jährigen ungarischen Staatsanleihe stieg 2011 von 8 % auf rund 10 %. Nach einer positiven Performance im ersten Halbjahr wertete der ungarische Forint im zweiten Halbjahr zwischenzeitlich auf HUF 320 je EUR ab und lag auch am Jahresende noch deutlich über HUF 300 je EUR. Erst die Wiederaufnahme der Gespräche mit dem IWF, dessen wirtschaftspolitische Einmischung die Regierung lange Zeit vermeiden wollte, brachte im Dezember trotz der Rating-Downgrades wieder etwas Entspannung.

Auch für die meisten anderen Währungen der Region verschlechterte sich im Jahresverlauf die Investorennachfrage. Der Wechselkurs der ukrainischen Hryvnja konnte zum US-Dollar zwar konstant gehalten werden, das zweite Halbjahr war allerdings von einem beschleunigten Rückgang der Devisenreserven begleitet. Der Kursverlauf des Zloty verlief parallel zu jenem des Forints. Die tschechische Krone und der rumänische Leu waren stabiler als Forint und Zloty, werteten aber ebenfalls etwas ab, während der serbische Dinar 2011 eine leichte Aufwertung zum Euro verbuchte.

Der Kurs des Euro zum US-Dollar war 2011 ein Spiegelbild der Staatsschuldenkrise – mit jeder Verschärfung wertete der Euro ab, mit Fortschritten bzw. Hoffnungen auf Fortschritte wertete er wieder auf. Dramatischer noch als zum US-Dollar waren die Kursbewegungen des Euro zum Schweizer Franken. Dieser erreichte im August seinen höchsten Außenwert mit einem Kurs von CHF 1,03 je EUR. Die Schweizer Notenbank, die diese Bewertung als deutlich zu hoch einschätzte und vor allem die damit verbundene Deflationsgefahr fürchtete, intervenierte und führte im September eine Kursuntergrenze von CHF 1,20 je EUR ein.

Nach freundlichem Jahresbeginn schwächte sich die Kursentwicklung an den Aktienmärkten im Sommer deutlich ab. Während die US-Aktien ihre Kursverluste im vierten Quartal jedoch wieder ausgleichen konnten, schlossen die meisten europäischen Aktienindizes das Jahr mit einem Kursverlust. Der ATX zählte 2011 zu den schwächsten Indizes und ging um 35 % zurück.

Geschäftsverlauf

Das Ergebnis des Geschäftsjahres 2011 ist geprägt vom schwierigen wirtschaftlichen Umfeld. Sowohl die Entwicklung in Rumänien und Ungarn als auch die sich verschärfende Staatsschuldenkrise belasten das Ergebnis und führen dazu, dass die angepeilten Ergebnisziele nicht erreicht werden konnten. Das Ergebnis vor Steuern beträgt für den Berichtszeitraum EUR -660 Mio., das Konzernergebnis (nach Steuern und nicht beherrschenden Anteilen) beläuft sich auf EUR -693 Mio.

Am 8. September 2011 wurde die Volksbank International AG (VBI) an die russische Sberbank verkauft. Ab diesem Zeitpunkt wird die VBI Gruppe als Veräußerungsgruppe dargestellt. Das Closing fand am 15. Februar 2012 statt. Die von dieser Transaktion ausgenommene Volksbank Romania S.A. (VB RO) wurde mit 30. September 2011 entkonsolidiert und wird ab diesem Zeitpunkt at equity bewertet, da die Gesellschaft nun gemeinsam mit den anderen Eigentümern (DZ Bank AG/WGZ Bank AG sowie Banque Populaire et Caisse d'Epargne (BPCE) mit jeweils 24,5 %) geleitet wird.

Am 27. Februar 2012 wurden mit den Eigentümern der ÖVAG und der Republik Österreich Stabilisierungsmaßnahmen beschlossen, welche unter anderem die Rekapitalisierung der ÖVAG durch die Volksbanken und den Bund sowie die Fusion der Investkredit auf die ÖVAG vorsehen. Das fusionierte Institut soll in Folge die Funktion einer Zentralorganisation in einem Verbund gemäß § 30a BWG, welcher zu diesem Zweck neu geschaffen wurde, ausüben. Eine detaillierte Beschreibung aller beschlossener Maßnahmen und Bedingungen ist in den Notes angeführt.

Die Kapitalherabsetzung und die nachfolgende Kapitalerhöhung wurden in der Hauptversammlung vom 26. April 2012 beschlossen und erhöhen das Eigenkapital für das Einzelinstitut ÖVAG und die Eigenmittel nach BWG bereits rückwirkend zum 31. Dezember 2011. Im vorliegenden Konzernabschluss nach IFRS können diese Maßnahmen erst bei vollständiger Rechtswirkung erfasst werden.

Ergebnisse im Detail

Durch die Darstellung der Banken CEE und der Selini im Ergebnis eines aufgegebenen Geschäftsbereiches beziehen sich alle Zahlen auf die fortgeführten Geschäftsbereiche ohne Banken CEE und Selini. Die VB RO ist mit ihrem Ergebnis 1-9/2011 sowie mit der Bewertung at equity für den Zeitraum 10-12/2011 in den Werten enthalten.

Der Zinsüberschuss (inklusive at equity Bewertung) beträgt für das Geschäftsjahr 2011 EUR 1.025 Mio. und liegt damit um EUR 61 Mio. oder 6 % unter dem Vergleichswert des Vorjahres. Während das Zinsergebnis im Segment Immobilien leicht gesteigert werden konnte, verzeichnete das Segment Retail einen Rückgang gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres. Zurückzuführen ist das einerseits auf den Abgang der VB RO und andererseits auf ein Sinken der Zinsmarge in den Ländern Mittel- und Osteuropas. Die Bewertung at equity der VB RO für den Zeitraum 10-12/2011 beträgt EUR -46 Mio.

Im Vergleich zur Berichtsperiode des Vorjahres hat sich der Provisionsüberschuss leicht um EUR 9 Mio. oder 3 % auf EUR 301 Mio. verringert. Das Handelsergebnis liegt bei EUR 2 Mio. und somit um EUR 37 Mio. unter dem Wert des Geschäftsjahres 2010. Die Veränderung im Handelsergebnis ist wesentlich auf die Marktreaktionen der Sovereignkrise zurückzuführen wodurch es zu einem Anstieg der Volatilitäten bei

Derivaten aufgrund der Verwerfungen auf den Finanzmärkten und zu massiven Ausweitungen der Credit Spreads von Anleihen kam.

Der Verwaltungsaufwand beträgt für das Geschäftsjahr 2011 EUR 866 Mio. und weist damit zur Vergleichsperiode einen Rückgang von EUR 42 Mio. oder 5 % auf. Neben Einsparungen v.a. in der ÖVAG und Investkredit vermindert der Abgang der VB RO die Verwaltungsaufwendungen um EUR 11 Mio. Der Personalstand im Volksbanken-Verbund bereinigt um die Veräußerungsgruppe und die entkonsolidierte VB RO verringerte sich seit dem Jahresresultimo 2010 um 153 Mitarbeiter und beträgt nun 7.353 Mitarbeiter. Aufgrund der Entkonsolidierung der VB RO gingen 1.371 Mitarbeiter im Ausland ab. Bei der Veräußerungsgruppe Banken CEE ist der Personalstand im Vergleich zum 31. Dezember 2010 leicht angestiegen und beträgt zum 31. Dezember 2011 4.158 Mitarbeiter.

Im sonstigen betrieblichen Ergebnis wird das Entkonsolidierungsergebnis der VB RO in Höhe von EUR -294 Mio. ausgewiesen. Da die Berechnung des Unternehmenswertes der VB RO zum 30. September 2011 einen Wert von Null ergeben hat, steht dem ausgebuchten anteiligen Eigenkapital keine Neubewertung aus der erstmaligen at equity Konsolidierung gegenüber. Weiters werden in dieser Position die Firmenwertabschreibung der Investkredit Bank AG in Höhe von EUR -32 Mio. sowie die Abwertung der Marke Investkredit in Höhe von EUR -25 Mio. erfasst. Durch die ab dem Geschäftsjahr 2011 auch in Österreich anfallende Bankensteuer wird das sonstige betriebliche Ergebnis im Geschäftsjahr 2011 mit EUR -36 Mio. belastet. Der erfolgreiche Verkauf des Immobilienprojekts "North Gate" schlägt sich mit einem positiven Entkonsolidierungsergebnis in Höhe von EUR 10 Mio. im sonstigen betrieblichen Ergebnis nieder.

Trotz nach wie vor schwierigem wirtschaftlichem Umfeld in Teilen Mittel- und Osteuropas konnten die Risikovorsorgen im Vergleich zum Vorjahresberichtszeitraums um EUR 248 Mio. auf EUR 129 Mio. gesenkt werden. Der größte Rückgang kommt dabei aus dem Segment Retail, wo die Vorsorgen im Geschäftsfeld Leasing um EUR 32 Mio., in der VB RO um EUR 113 Mio. und in den Volksbanken um EUR 72 Mio. zurückgegangen sind und aus dem Segment Unternehmen mit einem Rückgang von EUR 68 Mio. Im Segment Immobilien mussten hingegen die Risikovorsorgen um EUR 22 Mio. und im Segment Bankbuch/Allgemein um EUR 14 Mio. erhöht werden.

Das Ergebnis aus Finanzinvestitionen beträgt für 2011 EUR -463 Mio. Aufgrund der von der Europäischen Union für Griechenland beschlossenen Maßnahmen mussten alle Griechenland Anleihen wertberichtigt werden. Bei den Wertpapieren in der Kategorie available for sale erfolgte eine erfolgswirksame Umbuchung der available for sale Rücklage in Höhe von EUR -104 Mio und damit eine Abwertung auf Marktwerte zum 31. Dezember 2011. Die Wertpapiere der Kategorie held to maturity wurden ebenfalls mit den Marktwerten zum 31. Dezember 2011 bewertet, was einer Abwertung von EUR -26 Mio. entspricht. Durch das notwendige impairment auch auf Griechenland Anleihen mit langer Laufzeit musste ein fair value hedge der bisher als Absicherung zu einer Griechenland Anleihe zugeordnet war aufgelöst werden. Diese Auflösung belastet das Ergebnis aus Finanzinvestitionen mit EUR -37 Mio. Aufgrund der gestiegenen Volatilitäten auf den Finanzmärkten und der anhaltenden Wirtschaftskrise hat sich das Management dazu entschlossen, bisher als Finanzgarantien erfasste Instrumente nun mit dem Marktwert über die GuV zu bewerten. Die Änderung der Bilanzierung erfolgt gemäß IAS 8 rückwirkend. Das Ergebnis 2011 wird dadurch mit EUR -59 Mio. belastet (2010: EUR -28 Mio.). Da die negativen Entwicklungen auf den Finanzmärkten auch das Ergebnis der Kommunalkredit stark belasten, musste das im Zuge der Abgabe der Kommunalkredit übernommene Partizipati-

onskapital um EUR -142 Mio. abgewertet werden. Zusätzlich wird das Ergebnis durch Marktwertrückgänge bei investment property Vermögenswerten und durch Abwertungen von Beteiligungen in Höhe von EUR -76 Mio. im Segment Immobilien belastet.

Mit 1. Jänner 2011 wurde die Europolis Gruppe entkonsolidiert und daraus ein Aufwand in Höhe von EUR 4 Mio. im Ergebnis eines aufgegebenen Geschäftsbereiches erfasst.

Aufgrund des am 8. September 2011 unterschriebenen Vertrages über die Veräußerung der VBI AG wird die VBI Gruppe ab diesem Zeitpunkt im Ergebnis eines aufgegebenen Geschäftsbereiches dargestellt. Das Ergebnis der Banken CEE ist vor allem durch die unsichere wirtschaftspolitische Situation in Ungarn belastet. Diese macht erhöhte Risikovorsorgen notwendig, die einerseits auf die nicht marktkonforme Konvertierung von Fremdwährungs- in Forintausleihungen und andererseits auf die eingetrübten wirtschaftlichen Aussichten zurückzuführen sind. Des Weiteren wurden impairment Tests auf Firmenwerte vorgenommen, die zu Abwertungen in Höhe von insgesamt EUR 11 Mio. für die Firmenwerte in Ungarn, Ukraine, Banja Luka und Serbien führten.

Am 22. Dezember 2011 wurde der Kaufvertrag der Selini Holding GmbH unterzeichnet. Das Closing fand am 12. April 2012 statt. Da die Selini mit dem Projekt Vremena Goda Teil der Europolis Gruppe war, aber nicht von den Käufern der Europolis Gruppe übernommen wurde, war der Konzern bemüht, den geplanten Verkauf raschest durchzuführen. Die Selini und das at equity bewertete Projekt Vremena Goda werden ab Unterzeichnung des Kaufvertrages ebenfalls als aufgegebenen Geschäftsbereich ausgewiesen. Das Ergebnis für das Geschäftsjahr 2011 beträgt EUR 2 Mio. und ist weiterhin dem Segment Immobilien zugeordnet.

Weiters wird im Ergebnis eines aufgegebenen Geschäftsbereiches auch das Entkonsolidierungsergebnis aus dem im 2011 durchgeführten Verkauf der Gesellschaften JURICON TREUHAND ANSTAL, FL-Vaduz und der ECO Wirtschaftstreuhand Anstalt, FL-Vaduz von EUR 3 Mio. ausgewiesen.

Die Steuern vom Einkommen betragen für den Berichtszeitraum 2011 EUR -51 Mio. Auf den Anstieg der steuerlichen Verlustvorträge durch die erhöhten Abschreibungen von Finanzinstrumenten in den lokalen Abschlüssen wurden zum Großteil keine aktiven latenten Steuern gebildet. Weiters wurden aktive latente Steuern auf steuerliche Verlustvorträge und Beteiligungsbewertungen wertberichtigt, da sie nicht in einem angemessenen Zeitraum mit steuerlichen Ergebnissen verrechnet werden können. Den Firmenwertabschreibungen und dem Entkonsolidierungsergebnis stehen keine Steuern vom Einkommen gegenüber.

Der Rückgang bei dem den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbaren Jahresergebnis um EUR 31 Mio. auf EUR -32 Mio. im Vergleich zum Geschäftsjahr 2010 ist auf das negative Ergebnis im Geschäftsfeld Banken CEE und hier vor allem aus der Volksbank Ungarn zurückzuführen.

Bilanz und Eigenmittel

Durch die Darstellung der VBI und der Selini als Veräußerungsgruppe und die Entkonsolidierung der VB RO ist die Vergleichbarkeit der Bilanzzahlen nur bedingt gegeben. IFRS 5 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebenen Geschäftsbereiche fordert, dass bei der Darstellung von aufgegebenen Geschäftsbereichen die Vorjahreszahlen in der Gewinn- und Verlustrechnung ange-

passt werden müssen, während die Vergleichszahlen in der Bilanz nicht angepasst werden dürfen. In den Notes zum Konzernabschluss sind auch bei den Bilanzwerten die um die Veräußerungsgruppe angepassten Bilanzwerte als ungeprüfte pro forma Werte angeführt. Für die Erläuterungen im Lagebericht wird der Vergleich mit den pro forma Zahlen durchgeführt.

Überleitung auf pro forma Bilanzzahlen 31. Dezember 2010 und Vergleichswerte

Werte in EUR Mio.	31.12.2011	31.12.2010				Veränderung	
		lt. Abschluss	hievon VB RO	hievon VBI	hievon Selini		
AKTIVA							
Barreserve	694	2.224	1.089	750		385	309 80,37 %
Forderungen an Kreditinstitute (brutto)	3.050	2.372	434	517		1.420	1.630 114,82 %
Forderungen an Kunden (brutto)	34.930	45.021	3.194	6.731		35.096	-167 -0,48 %
Risikovorsorge (-)	-1.891	-2.512	-243	-260		-2.009	118 -5,88 %
Handelsaktiva	1.934	2.180		7		2.172	-239 -10,98 %
Finanzinvestitionen	8.212	10.385	312	561		9.512	-1.300 -13,67 %
Operating lease Vermögenswerte	310	337		20		317	-7 -2,14 %
Anteile an at equity bewerteten Unternehmen	13	73			54	18	-6 -30,46 %
Anteile und Beteiligungen	598	735		7		728	-130 -17,87 %
Immaterielles Anlagevermögen	19	130	3	54		74	-55 -74,66 %
Sachanlagen	642	751	17	97		637	4 0,70 %
Ertragsteueransprüche	214	250	5	14		232	-18 -7,63 %
Sonstige Aktiva	2.176	1.571	6	84	9	1.472	704 47,81 %
Vermögenswerte VB Rumänien						4.817	-4.817 -100,00 %
Vermögenswerte einer Veräußerungsgruppe	8.875	1.734				10.380	-1.505 -14,50 %
SUMME AKTIVA	59.774	65.251	4.817	8.582	64	66.251	-5.477 -8,39 %
Hievon Konsolidierung				-4.092			
PASSIVA							
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	7.254	10.534	24	3.851	78	6.582	672 10,21 %
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	24.652	29.588	580	4.270	6	24.733	-80 -0,32 %
Verbriefte Verbindlichkeiten	12.374	14.430		252		14.178	-1.804 -12,72 %
Handelspassiva	1.563	1.408				1.408	155 11,03 %
Rückstellungen	389	370	3	9		358	31 8,75 %
Ertragsteuer-verpflichtungen	111	137	4	5		129	-18 -14,01 %
Sonstige Passiva	2.116	2.086	21	88		1.977	139 7,03 %
Verbindlichkeiten VB Rumänien						632	-632 -100,00 %
Verbindlichkeiten einer Veräußerungsgruppe	7.282	1.273				9.910	-2.628 -26,52 %
Nachrangkapital	1.976	2.122	1	78		2.043	-68 -3,31 %
Gesamtnennbetrag Geschäftsanteile	149	133				133	16 12,11 %
Gezeichnetes Kapital	1.235	1.247				1.247	-12 -0,96 %
Rücklagen	348	1.137				1.137	-788 -69,36 %
Nicht beherrschende Anteile	324	785				785	-461 -58,71 %
SUMME PASSIVA	59.774	65.251	632	8.553	84	65.251	-5.477 -8,39 %
Hievon Konsolidierung			-3.694	-3.530			

Die Bilanzsumme beträgt zum 31. Dezember 2011 EUR 59,8 Mrd. und zeigt somit einen Rückgang von EUR 5,5 Mrd. oder 8,4 % gegenüber dem Vorjahr. Davon betreffen EUR 1,7 Mrd. den Abgang der Europolis Gruppe sowie EUR 4,8 Mrd. die Entkonsolidierung der VB RO. Für die VBI belaufen sich die Vermögenswerte einer Veräußerungsgruppe zum Ultimo 2011 auf EUR 8,8 Mrd. Diese Werte beinhalten auch Konsolidierungen zwischen der VBI und den restlichen Gesellschaften des Volksbanken-Verbundes.

Die Forderungen an Kunden betragen zum Berichtsstichtag EUR 34,9 Mrd. und sind im Vergleich zum Vorjahreswert um EUR 0,2 Mrd. leicht zurückgegangen. Der Rückgang ist vorwiegend in den Segmenten Unternehmen und Immobilien zu verzeichnen und auf die Bereinigung der Geschäftsfelder zurückzuführen. Der Anstieg der Kundenforderungen bei den Volksbanken konnte den Rückgang in den anderen Segmenten teilweise ausgleichen.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden konnten mit EUR 24,7 Mrd. im Vergleich zum Ultimo der Vorperiode stabil gehalten werden.

Die verbrieften Verbindlichkeiten betragen zum 31. Dezember 2011 EUR 12,4 Mrd. und verringerten sich gegenüber dem Vorjahresultimo um EUR 1,8 Mrd. oder 12,7 %. Dies ist auf planmäßige Tilgungen zurückzuführen, die nur teilweise durch neue Emissionen ersetzt wurden.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Der Mitarbeiterstand im Volksbanken-Verbund ist mit 7.353 Mitarbeitern (ohne Veräußerungsgruppe) gegenüber dem Vorjahr leicht zurückgegangen.

Qualifizierte und motivierte MitarbeiterInnen sind ein Erfolgsfaktor des Volksbanken-Verbundes. In den Ausbildungsplänen werden individuelle Karriere- und Lebenspläne berücksichtigt.

Auf eine kontinuierliche Aus- und Weiterbildung der MitarbeiterInnen wird im gesamten Verbund hoher Wert gelegt, um unseren Kunden ein hohes Beratungsniveau zu bieten.

Die Aus- und Weiterbildung wird im Verbund überwiegend durch Seminare der Volksbank Akademie abgedeckt, wobei die Vortragenden zum großen Teil Verbundmitarbeiter sind. Damit wird gewährleistet, dass die fachlichen Inhalte praxisbezogen weitergegeben werden. Die Umsetzung in der Beratung ist damit effizienter möglich und der Nutzen für den Kunden größer. Zur Sicherstellung eines hohen Ausbildungsniveaus werden jährlich neue Trainer ausgebildet und für die aktiven Trainer spezielle Weiterbildungsseminare angeboten.

Das Ausbildungsangebot der Volksbank Akademie umfasst alle Fachbereiche vom Kundenberater und Sachbearbeiter bis hin zur Innenrevision und Führungskräfteausbildung. Die einzelnen Ausbildungsschienen enden jeweils mit einer Fachprüfung, die Voraussetzung für die nächstfolgende höhere Qualifikation ist. Neben der fachlichen Kompetenz der Mitarbeiter stellt auch deren soziale Kompetenz einen wichtigen Teil der Kundenbeziehung dar. Die soziale Kompetenz der Mitarbeiter wird durch Persönlichkeitsseminare gesichert. Der Erfolg dieser Weiterbildungsmaßnahmen wird auch durch die hohe Kundenzufriedenheit bestätigt.

Unsere Bestrebungen zur Stärkung der Kundenpartnerschaft auf Basis verbesserter Beratung und Betreuung unserer Kunden manifestierten sich 2011 in einer Vielzahl von Marketingaktionen wie z.B. produktbezogene Verkaufsaktionen in den Bereichen

Wohnbau, Leasing und Zukunftsvorsorge sowie in der Organisation diverser Kundenveranstaltungen.

Die Kundenberatung erfolgt nicht nur in den Bankräumlichkeiten, sondern auch im Rahmen der Außendiensttätigkeit der Mitarbeiter direkt bei den Kunden.

Für die betriebliche Altersvorsorge besteht auf Basis kollektivvertraglicher Regelungen eine beitragsorientierte Pensionskassenregelung.

Um die zeitlichen Bedürfnisse der Mitarbeiter einerseits und die Beratungszeit für die Kunden andererseits optimal zu vereinen, besteht bei den einzelnen Mitgliedern des Volksbanken-Verbundes teilweise auch ein Gleitzeitmodell.

Ereignisse von besonderer Bedeutung nach dem Abschlussstichtag

Am 27. Februar 2012 wurden mit den Eigentümern der ÖVAG und der Republik Österreich Stabilisierungsmaßnahmen beschlossen, welche unter anderem die Rekapitalisierung der ÖVAG durch die Volksbanken und den Bund sowie die Fusion der Investkredit auf die ÖVAG vorsehen. Das fusionierte Institut übernimmt in Folge die Funktion einer Zentralorganisation in einem Verbund gemäß § 30a BWG, welcher zu diesem Zweck neu geschaffen wurde. Eine detaillierte Beschreibung aller beschlossener Maßnahmen und Bedingungen ist in den Notes angeführt. Diese Maßnahmen wurden von der Hauptversammlung der ÖVAG am 26. April 2012 beschlossen und nach Genehmigung durch die EU-Kommission und die FMA am 28. September 2012 im Firmenbuch eingetragen.

Das Closing über den Verkauf der VBI an die russische Sberbank fand am 15. Februar 2012 statt.

Am 16. Februar 2012 fand das Closing über den Verkauf der VICTORIA-VOLKSBANKEN Versicherungsgesellschaften in Österreich und Mittel- und Osteuropa statt. Die ÖVAG hat bisher je knapp über 25 % an den VICTORIA-VOLKSBANKEN Versicherungsgesellschaften in Österreich, der Slowakei, Tschechien, Ungarn und Kroatien gehalten. Über den Kaufpreis wurde zwischen den Verhandlungspartnern Stillschweigen vereinbart. Weiters wurde der mit Ende 2012 auslaufende Kooperationsvertrag neu aufgesetzt und mit Wirkung vom 1. Jänner 2012 bis Ende 2022 verlängert.

Am 12. April 2012 fand das Closing der Selini Holding GmbH statt, einer Beteiligung, die ursprünglich zur Europolis Gruppe gehörte, womit nun alle Assets aus dem Geschäftsfeld der Europolis Gruppe veräußert sind.

Am 17. Juli 2012 wurde ein Vertrag über den Verkauf der Immoconsult Asset Leasing GmbH unterschrieben. Das Closing fand am 5. September 2012 statt.

Der im Term Sheet vom 27. Februar 2012 vereinbarte Verkauf eines Teiles des Portfolios der Filiale Frankfurt an die Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank konnte im ersten Halbjahr 2012 umgesetzt werden.

Im Juli 2012 konnte der Rückkauf von hybridem Tier I Kapital im Ausmaß von EUR 242 Mio. Nominale abgeschlossen werden.

Am 9. November 2012 gab der Vorstand der ÖVAG bekannt, dass das Jahresergebnis nach Steuern für 2012 auf Einzelinstitutsebene der ÖVAG (UGB) im deutlich zweistelligen Millionenbereich negativ sein wird. Aufgrund der erwarteten schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und den daraus resultierenden Abschlägen für das Abbauportfolio, kann 2013 für 2012 und auch 2014 für 2013 nicht von einer

Zinszahlung auf Ergänzungskapital ausgegangen werden. Auch die Kapitalratios des ÖVAG Konzerns werden aus diesem Grund per Jahresende niedriger ausfallen.

Bericht über die voraussichtliche Entwicklung und die Risiken des Unternehmens

Konjunktur und Finanzmärkte

Die schwache Wirtschaftsentwicklung in vielen Ländern der Eurozone geht mit einer verringerten Importnachfrage einher, die auch die heimischen Exporteure betrifft. Die Umsetzung der europäischen Vereinbarungen zur Sicherung mittelfristig solider Staatsfinanzen wird auch in Österreich mit Einschnitten bei den staatlichen Ausgaben und/oder zusätzlichen Abgaben für den Privatsektor verbunden sein. In diesem Umfeld dürften die Investitionen stagnieren und auch die anderen Komponenten des Bruttoinlandsproduktes nur sehr geringe Wachstumsbeiträge leisten. Vereinzelt positive Daten aus dem Vorjahr wie etwa der Auftragseingang des Baugewerbes bis Oktober deuten aber darauf hin, dass andererseits auch nicht mit einer Wiederholung des Jahres 2009 zu rechnen ist. Wichtigste Bedingung für eine leichte Erholung der wirtschaftlichen Entwicklung im späteren Jahresverlauf ist der Erfolg der europäischen Fiskalpläne, der – in Kombination mit den bereits getroffenen Maßnahmen der Europäischen Zentralbank – zu einer graduellen Entspannung der Finanzmärkte beitragen kann.

Geschäftsentwicklung

In der Hauptversammlung am 26. April 2012 wurden die geplanten Kapital- und Restrukturierungsmaßnahmen beschlossen und nach Genehmigung durch die EU-Kommission und die FMA am 28. September 2012 im Firmenbuch eingetragen. Damit wurde ein Grundstein für die Stabilisierung und den Fortbestand der ÖVAG gelegt. Die Investkredit wurde rückwirkend zum 31. Dezember 2011 auf die ÖVAG verschmolzen. Die Kapitalherabsetzung und anschließende Kapitalerhöhung fanden ebenfalls gesellschaftsrechtlich rückwirkend zum 31. Dezember 2011 statt.

Der im September 2012 von der FMA bewilligte Kreditinstitute-Verbund gemäß § 30a BWG (mit seinen Säulen Haftungs- und Liquiditätsverbund) gibt die neue Ausrichtung des Unternehmens vor. Das neue Institut wird sich als Verbundbank auf die Rolle des Spitzeninstitutes fokussieren. Geschäftsfelder außerhalb dieses Bereiches (Non-core Business) sollen gemäß ihrem zugrunde gelegten Tilgungsprofil abgebaut oder verkauft werden, was auch zu ergebnisbelastenden Abschlägen führen kann.

Die Primärinstitute erwarten auf Grund der strategischen Planung im Herbst 2012, welche auf den Ist-Zahlen bis zum 3. Quartal 2012 beruhen insgesamt ein positives Ergebnis für 2012. Mit dieser Entwicklung ist tendenziell auch 2013 zu rechnen. Der Verbundabschluss 2012 wird auf Grund von Sondereffekten ein deutlich positives Ergebnis zeigen.

Wesentliche Risiken und Ungewissheiten

Die bankgeschäftlichen Risiken des Volksbanken-Verbundes und deren Steuerung sind im Risikobericht zum Verbundabschluss dargestellt.

Berichterstattung über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Das Ziel des internen Kontrollsystems (IKS) ist es, das Management so zu unterstützen, dass es in der Lage ist, effektive interne Kontrollen in Hinblick auf die Rechnungslegung zu gewährleisten. Der Vorstand der jeweiligen Banken trägt die Verantwortung für die Einrichtung und Ausgestaltung eines entsprechenden internen Kontroll- und Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess.

Die interne Revision überprüft unabhängig und regelmäßig auch im Bereich des Rechnungswesens die Einhaltung interner und externer Vorschriften. Die Revision ist als Stabstelle direkt dem Vorstand zugeordnet und deren Leiter berichtet direkt an den Vorstandsvorsitzenden und erstattet auch dem Aufsichtsrat zumindest quartalsweise Bericht.

Die interne Revision der jeweiligen Banken überprüft unabhängig und regelmäßig auch im Bereich des Rechnungswesens die Einhaltung interner und externer Vorschriften. Die Innenrevision ist als Stabstelle direkt dem Vorstand zugeordnet und deren Leiter berichtet direkt an den Vorstand und erstattet auch dem Aufsichtsrat zumindest quartalsweise Bericht.

Da sich der Verbundabschluss aus dem Bereich des ÖVAG Konzerns und den einzelnen Instituten der Primärstufe des Volksbankensektors zusammensetzt, werden, soweit erforderlich, die beiden Bereiche gesondert dargestellt.

Kontrollumfeld

Das interne Kontrollsystem ist ein System zur Dokumentierung aller durchgeführten Kontrolltätigkeiten und baut auf allen bereits in der Organisation aktiv durchgeführten Kontrollen auf (Operative Kontrollen/Management Kontrollen).

Eine absolute Sicherheit lässt sich nicht erreichen, da jedem Kontrollsystem die Möglichkeit von Fehlern immanent ist und ein unvermeidbares Risiko besteht, dass Fehler unentdeckt bleiben.

Der Vorstand gibt in der Konzernrichtlinie IKS einen konzernweiten Rahmen für die Implementierung des internen Kontrollsystems vor, wobei die Verantwortung für die Umsetzung im ÖVAG Konzern der Gruppe Prozess- und Richtlinienmanagement in der Österreichische Volksbanken-AG übertragen wurde.

Auf Ebene der Primärinstitute ist ebenfalls in jedem Institut ein internes Kontrollsystem eingerichtet, das auch den Rechnungslegungsprozess und damit den Jahresabschluss bzw. einen allfälligen Konzernabschluss umfasst.

Für die Erstellung des Konzernabschlusses wurden Abläufe aufgesetzt, die gewährleisten, dass die von den Konzerntöchtern zugelieferten Daten richtig übernommen und weiterverarbeitet werden. Dabei werden zuerst die angelieferten Daten plausibilisiert, sowohl durch Vergleiche mit Vorperioden als auch durch die Analyse der typischen Geschäftsfälle. Die Verarbeitung der Daten erfolgt in einer Konsolidierungssoftware, in der Kontrollen über die vollständige Erfassung und Verarbeitung eingearbeitet sind. Mit verschiedenen Berichten werden die Ergebnisse kontrolliert und plausibilisiert. Bei den Kontrollen und Plausibilisierungen wird auf das 4-Augen Prinzip und eine weitere Durchsicht durch die durch die verantwortlichen Mitarbeiter in ÖGV und ÖVAG abgestellt.

Die Daten des Verbundabschlusses aus der Primärstufe werden durch den ÖGV gesammelt, aufbereitet und einer Plausibilitäts- und Fehlerkontrolle unterzogen, bevor sie an die Konsolidierungsstelle der ÖVAG weitergeleitet werden.

Risikobeurteilung

Risiken in Bezug auf den Rechnungslegungsprozess werden durch die Prozessverantwortlichen erhoben und überwacht. Der Fokus wird dabei auf jene Risiken gelegt, die als wesentlich zu betrachten sind.

Für die Erstellung des Abschlusses müssen regelmäßig Schätzungen vorgenommen werden, bei denen das immanente Risiko besteht, dass die zukünftige Entwicklung von diesen Schätzungen abweicht. Dies trifft insbesondere auf die folgenden Posten und Sachverhalte des Konzernabschlusses zu: Werthaltigkeit der finanziellen Vermögenswerte, Risiken des Bankgeschäfts, Sozialkapital sowie Ausgang von Rechtsstreitigkeiten. Teilweise wird auf öffentlich zugängliche Quellen abgestellt oder es werden externe Experten zugezogen, um das Risiko einer Fehleinschätzung zu minimieren.

Kontrollmaßnahmen

Kontrollmaßnahmen werden im laufenden Geschäftsprozess angewandt, um sicherzustellen, dass potenziellen Fehlern vorgebeugt wird bzw. Abweichungen in der Finanzberichterstattung entdeckt und korrigiert werden. Operative Kontrollen beinhalten manuelle Kontrollen, die von Mitarbeitern anhand bestimmter Arbeitsschritte durchgeführt werden, automatische Kontrollen, die mit Hilfe von EDV-Systemen durchgeführt werden, und präventive Kontrollen, die das Ziel haben, durch Funktionstrennungen, Kompetenzregelungen und Zugriffsberechtigungen Fehler und Risiken im Vorhinein zu vermeiden oder aufzudecken.

Management Kontrollen dienen dazu, auf Stichprobenbasis die Einhaltung von operativen Kontrollen durch die Führungskräfte sicherzustellen. Ein umfassender Kontrollplan für das Konzernrechnungswesen der ÖVAG wurde bereits erstellt und umgesetzt. Die Periodizität der Überprüfungen wird in Abhängigkeit vom Risikogehalt von der jeweiligen Führungskraft (Bereichsleiter, Abteilungsleiter) festgelegt. Die Ergebnisse der in Stichproben durchgeführten Kontrollen werden für Dritte nachvollziehbar im Kontrollplan dokumentiert und halbjährlich im Zuge des Managementreportings an den Vorstand der jeweiligen Institute berichtet.

Auf Ebene der Primärinstitute bestehen Kontrollmaßnahmen, die der jeweiligen Größe der Bank und dem Geschäftsvolumen angepasst sind, um mögliche Fehler im Jahresabschluss zu vermeiden bzw. zu aufzudecken.

Richtlinien und Vorschriften hinsichtlich Finanzberichterstattung werden vom Management regelmäßig aktualisiert und allen betroffenen Mitarbeiter kommuniziert.

Zusätzlich werden die Mitarbeiter des Konzernrechnungswesens der ÖVAG, die auch mit der Erstellung des Verbundabschlusses betraut sind, laufend im Hinblick auf Neuerungen in der internationalen Rechnungslegung geschult, um Risiken einer unbeabsichtigten Fehlberichterstattung frühzeitig erkennen zu können. Die Neuerungen in der internationalen Rechnungslegung werden auch den im Rechnungswesen der jeweiligen Tochterunternehmen des ÖVAG Konzerns tätigen Mitarbeiter kommuniziert.

Soweit erforderlich, werden auch Mitarbeiter der Primärbanken über Neuerungen in der internationalen Rechnungslegung informiert.

Ein Managementreport des ÖVAG Konzernbereiches wird ein bis zwei Mal jährlich erstellt. Er beinhaltet Aussagen über Vollständigkeit, Nachvollziehbarkeit, aktive Durchführung und Effektivität des Kontrollsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess.

Das Management des Spitzeninstituts erhält regelmäßig zusammengefasste Finanzreportings wie z.B. quartalsweise Berichte über die Entwicklung der jeweiligen Segmente und der wichtigsten Finanzkennzahlen. Zu veröffentlichende Abschlüsse werden von leitenden Mitarbeitern des Rechnungswesens, der Bereichsleitung und des Vorstands vor Weiterleitung an die zuständigen Gremien einer abschließenden Kontrolle unterzogen. Darüber hinaus sind die jeweiligen Abteilungs- und Gruppenleiter für die Überwachung der entsprechenden Bereiche zuständig, die in regelmäßigen Abständen Kontrollen und Verplausibilisierungen vornehmen. In den Überwachungsprozess ist auch die interne Konzernrevision eingebunden.

Das Ergebnis der Überwachungstätigkeit in Bezug auf die Rechnungslegungsprozesse wird im Rahmen des Managementreports berichtet.

Bei den Primärinstituten wird der Vorstand durch Finanzberichte (z.B. Tagesrohbilanz) regelmäßig informiert. Laufende Kontrollen im Rahmen der Rechnungslegung werden vom Vorstand, der Innenrevision oder der Abteilungsleitung wahrgenommen.

Wien, 14. Dezember 2012

DDr. Hans Hofinger

Mag. Bernd Spohn

Mag. Margareta Steffel

Kurzdarstellung des Risikomanagements im Volksbankensektor (VB-Primärstufe und ÖVAG Konzern)

Stichtag Dezember 2011

Die Übernahme von Risiken gehört grundsätzlich zum Bankgeschäft und kann nur durch gezielte und kontrollierte Steuerung auch nachhaltige und angemessene Erträge erzielen. Gerade in der heutigen Zeit, die von ungeahnten Verwerfungen und Katastrophen auf den Finanzmärkten geprägt ist, wird die Bedeutung einer fundierten Analyse von Risiken immer offensichtlicher. Die Ereignisse - vor allem rund um grosse Banken und Staaten und innerhalb des VB-Sektors - haben gezeigt, dass Risikoeinschätzungen nicht immer richtig sein müssen. Dementsprechend kommt einer risikobewussten Grundhaltung, aber auch einem gewissen Hausverstand im Tagesgeschäft, immer höherer Bedeutung zu. Das Risikomanagement im VB-Verbund stellt demnach einen integralen Bestandteil des Management- und Entscheidungsprozesse dar und fungiert damit als ein zentrales internes Steuerungsinstrument.

Um der Bedeutung eines adäquaten RM-Systems gerecht zu werden, wurde schon vor vielen Jahren ein ständiger Ausschuss (VB-Risikoausschuss) im ÖGV gegründet, der sich laufend mit allen Fragen des Risikomanagements beschäftigt. Der ÖGV, als Dachverband nimmt hier die zentrale Koordinierungsfunktion wahr und steht den VBen, als zentrale Ansprechpartner in allen Fragen des Risikomanagements zur Verfügung.

Im Risikomanagementsystem sollen alle wesentlichen Risiken erfasst werden. Dazu werden Kreditrisiken, Risiken aus Fremdwährungskrediten, Marktrisiken, Beteiligungsrisiken und operationelle Risiken betrachtet. Das Liquiditätsrisiko wird zentral von der ÖVAG angesteuert.

Hinsichtlich der Darstellung des Risikomanagements im ÖVAG Konzern verweisen auf diesen Risikobericht, der ab Seite 10 als Auszug aus dem ÖVAG Konzernabschluss Bestandteil dieses Risikoberichts ist.

Auf Grund des bestehenden Verbundes gemäß § 30a BWG seit 1.10.2012, wird an einem einheitlichen Verbundrisikomanagement gearbeitet.

1. Festlegung der Risikostrategie

Die Vorstände der Bank entwickeln anhand der sektoralen Vorgaben eine Risikostrategie für ihre Bank, die einerseits die Risikobereitschaft festlegt und andererseits klare interne Limits schafft, ab denen die Bank Maßnahmen zur Risikobegrenzung vorsieht. Dieses „Risikohandbuch“ wird mindestens jährlich den Erfordernissen und Gegebenheiten angepasst und mit dem Aufsichtsrat abgestimmt.

Zur organisatorischen Ausgestaltung der Bankorganisation gibt es im Volksbankensektor umfassende Richtlinien, die vor allem eine durchgängige Einhaltung des 4-Augen-Prinzips, die Trennung von Markt und Marktfolge und die Verteilung von Aufgaben und Ermächtigungen an qualifizierte Stellen berücksichtigen. Die Steuerung der wesentlichen Risiken soll in der Bank zunehmend nur mehr im Rahmen eines „Risiko-Komitees“ erfolgen.

Nachfolgend werden die wesentlichen Eckpfeiler des sektoralen RM-Systems beleuchtet.

2. Kreditrisiko

Für das Adressausfallsrisiko (Kreditrisiko) werden grundsätzlich sämtliche risikobehaftete Positionen (Kredite, Wertpapiere, Beteiligungen und nicht bankbetriebliche notwendige Sachanlagen), herangezogen. Allerdings werden einzelnen Positionen, wie z.B. Risiken des Verbundes oder Forderungen an das Spitzeninstitut im Rahmen des sektoralen Risiko-Limitsystems spezifisch behandelt. Kleinstobligos (unter 1.000,- €) und Forderungen gegen die Rep.Österreich, gegenüber Bundesländer und österr. Gemeinden fließen aufgrund der vermuteten Unwesentlichkeit vorerst nicht in das sektorale Risiko-Limitsystem ein und unterliegen keiner sektoralen Beschränkung.

Risikoklassifizierungsverfahren

Zur Berechnung der Risiken wird jeder Kreditnehmer zur Bestimmung der Ausfallswahrscheinlichkeit einem individuellen internen Rating unterzogen. Das Ratinginstrument ist je nach Branche unterschiedlich. Ist ein externes Rating vorhanden, wird dieses herangezogen.

Die Ratinginstrumente reichen von statistischen Modellen auf Basis von Kennzahlen und qualitativen Faktoren (Soft facts) über Scorcard-Modelle bis zu Expertensystemen mit standardisierten Fragen. Die Treffsicherheit und Qualität wird jährlich anhand eines Vergleichs mit den tatsächlich eingetretenen Ausfällen überprüft und bei wesentlichen Abweichungen angepasst.

Kreditrisikomodell

Das Adressausfallsrisiko und das Konzentrationsrisiko aller in einer Bank vorhandenen risikobehafteten Positionen werden mit einem zeitgemässen Kredit-Portfoliomodell der Firma zeb, Münster errechnet. Damit ist eine Credit Value-at-Risk orientierte Steuerung der Kreditrisiken möglich.

Dazu wird auf die korrekte Abbildung des risikobehafteten Teils durch die Einbeziehung möglicher Rahmen und vorsichtige Ansätze vorhandener Sicherheiten Wert gelegt. Die angesetzten Sicherheiten finden gemäss den sektoralen Grundsätzen nur mit ausreichend grossen Belehnwertabschlägen Eingang in die Berechnung.

Neben der üblichen Einzelbetrachtung jedes einzelnen Kreditrisikos auf Basis eines „erwarteten Verlustes“, steht somit auch eine Quantifizierung des Risikopotentials sämtlicher mit Ausfallsrisiko behafteten Positionen aus Portfoliosicht zur Verfügung.

Anhand des gesamten Portfolios der Bank wird jener Wert berechnet, den der tatsächlich eintretende Verlust eines besonders schlechten Geschäftsjahres mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht übersteigen wird. Das Konfidenzniveau wird mit 99,9% angesetzt. In Abhängigkeit von dieser Wahrscheinlichkeit bildet dieser Wert den unerwarteten Verlust, für den im Rahmen des sektoralen Risiko-Limitsystems vorzusorgen ist. Eine mangelhafte Streuung des mit Ausfallsrisiko behafteten Volumens hat dabei eine große Auswirkung auf die Höhe dieses Wertes.

Bonitätsänderungsrisiko

Da im „erwarteten Verlust“ nur der Zeitraum von einem Jahr betrachtet wird, muss die gesamte Dauer eines Kredites für eine vollständige Betrachtung ebenfalls noch berücksichtigt werden. So wird im RM-System auch der Restlaufzeit der mit Ausfallsrisiko behafteten Positionen Rechnung getragen. Dieser Wert wird im Rahmen des sektoralen Risiko-Limitsystems zu Informationszwecken ebenfalls errechnet und für jede einzelne Risikoposition dargestellt.

Konzentrationsrisiko

Eine besondere Herausforderung im Rahmen des Risikomanagements ist der Umgang mit Risikokonzentrationen, wie z.B. großen Blankoanteilen. Gerade bei Schuldern guter Bonität sind in der Regel die Blankoanteile überproportional hoch, verbunden mit der Gefahr, dass sich der Kreditnehmer plötzlich verschlechtert. Diese sind auf ein der Risikotragfähigkeit der Bank entsprechendes Maß zu begrenzen, da das Risiko aus dem Ausfall großer Blankoanteile aufgrund der geringen Anzahl der betroffenen Kreditnehmer nicht durch deren Beiträge zum Risikobudget abgedeckt wird.

Aus diesem Grund werden die grossen Blankoanteile nicht allein gemäss BWG oder in den sektoralen Grundsätzen (GoGs) berücksichtigt, sondern auch im Risiko-Limitsystem (RLS) zusätzlich begrenzt. Übersteigt der Blankoanteil die entsprechende Grenze, so ist für den übersteigenden Teil ein Risikobudget bereitzustellen. Die Grenze richtet sich dabei einerseits nach dem Rating des Schuldners und andererseits nach der Höhe der vorhandenen Eigenmittel.

Risiko von Fremdwährungskrediten

Künftig (ab 2012) wird das spezifische Risiko von Fremdwährungskrediten und das Risiko aus möglicherweise entstehenden Deckungslücken unadäquat besparter Tilgungsträger zusätzlich zu den derzeit bereits bestehenden Stress-Szenarien auch im Rahmen der Standard-Szenarios berücksichtigt. Dabei soll die spezifische Obligoerhöhung durch Währungsveränderung, das Restobligo durch unadäquaten Aufbau des Tilgungsträgers, die Bonitätsverschlechterung durch Erhöhung der Rückzahlungsverpflichtungen und das Rechtsrisiko zusätzlich zur Stichtagsbezogenen aktuellen Obligoeränderung entsprechenden mit berücksichtigt werden. Das Risiko einer entsprechenden Obligoausweitung wird im Rahmen des C-VaR-Modells berechnet.

Kontrahentenrisikos aus Geschäften mit derivaten Positionen

Insbesondere bei derivativen Geschäften bestehen während des Schwebezustandes dieser Geschäfte ein nicht unerhebliches Erfüllungsrisiko und ein Wiedereindeckungsrisiko. Das Risiko der Kontrahenten wird, anhand gewisser Risikozuschläge, die sich an der Art des Derivates, der Währung und der Restlaufzeit orientieren, errechnet.

3. Marktpreisrisiko

Den besonderen Anforderungen, der am Finanzmarkt gehandelter Positionen wird im Rahmen des Marktpreisrisikos Rechnung getragen. Hierunter fallen besonders die Veranlagungen einer VB in marktgängige Wertpapiere (A-Depot).

Das Marktpreisrisiko setzt sich dabei aus verschiedenen Risikokomponenten zusammen:

- Zinsänderungsrisiko der Bilanz inkl. der Zinsrisiken von Wertpapieren im A-Depot,
- Zinsänderungsrisiko von zinssensitiven Wertpapieren im Handelsbuch
- Marktpreisrisiko für nicht zinssensitive Veranlagungen, wie Aktien, Aktienfonds, Immobilienfonds und Alternative Investments
- mögliches Abwertungserfordernis auf den aktuellen Marktkurs (stille Lasten)
- das Fremdwährungsrisiko
- das Fungibilitätsrisiko von wenig liquiden Positionen und
- das Kontrahentenrisiko aus Geschäften mit derivaten Positionen

Hinsichtlich der Zusammensetzung des A-Depots unterliegen dabei die Positionen nach Risikogesichtspunkten teilweise strikten Obergrenzen und qualitativen Mindestanforderungen, die in sektoralen Richtlinien festgelegt sind. Die einzelnen Risiken werden, je nach Risikoart und Wesentlichkeit, mit unterschiedlichen Methoden berechnet.

Zinsänderungsrisiko

Das Zinsänderungsrisiko aller mit Zinsrisiken behafteten Positionen wird seit vielen Jahren mit Hilfe des statischen Barwertkonzeptes mit Hilfe von SAP/SEM, einer dynamischen G&V-Simulation und der Zinsrisikostatistik gemäß OeNB gemessen.

Die Barwertberechnung und die G&V Simulation der zinsgebundenen bzw. zinssensitiven Aktiv- und Passivposten wird dabei im Rahmen von 20 verschiedenen Zinsszenarien errechnet, wobei die negativste Auswirkung im Rahmen des sektoralen Risiko-Limitsystems zur Anwendung kommt.

Marktpreisänderungsrisiko nicht zinssensitiver Produkte

Das Marktpreisrisiko von Aktien, Aktienfonds, Alternativen Investments oder eine weitgehende Nachbildung eines Leitindex wird entweder durch ein pauschales Abschlagsverfahren abgebildet, oder im Rahmen einer vereinfachten Value-at-Risk Berechnung auf Basis der historischen Simulation errechnet.

Fremdwährungsrisikos

Das Fremdwährungsrisiko aller Fremdwährungspositionen inkl. der offenen Devisenpositionen wird bewertet, indem Devisenkurssimulationen durchgeführt werden. Als Basis dient die durchschnittliche wöchentliche Schwankungsbreite der letzten fünf Jahre. Als Alternative dazu kann auch eine Risikopauschale von 15 % auf den zum Simulationsstichtag bekannten Kurs zur Anwendung kommen.

Fungibilitätsrisiko

Mit der Berücksichtigung des Fungibilitätsrisikos wird dem Risiko Rechnung getragen, dass im Fall unzureichender Marktliquidität in einzelnen Produkten, Geschäfte nicht oder nur zu sehr ungünstigen Konditionen abgeschlossen werden können. Es sind gewisse Risikozuschläge (Risikopauschalen), etwa für nicht börsennotierte oder besonders marktenge Positionen, vorgegeben.

4. Operationelles Risiko

Operationelle Risiken werden im Volksbankensektor bereits seit Jahren durch zahlreiche Maßnahmen begrenzt oder vermieden (z.B. gemeinsames Rechenzentrum, Rechtsdatenbank, sektorale Vertragsmuster, hochwertige Aus- und Fortbildung usw.).

Die Befassung mit den operationellen Risiken hat aber auch gezeigt, dass immer wieder vermeidbare Verluste in nicht unbeträchtlicher Höhe auftreten. Der Verbesserung der Prozesse und einer korrekten Abwicklung wird daher eine stetig höhere Aufmerksamkeit gewidmet. Im Volksbanken-Sektor wurde eine Datenbank eingerichtet, die es jeder Sektorbank ermöglicht, von ihr festgestellte Schadensfälle strukturiert zu erfassen und in anonymisierter Form anderen Banken zur Verfügung zu stellen. Dadurch soll die Möglichkeit geschaffen werden, aus bereits aufgetretenen Fehlern zu lernen.

Hinsichtlich der Quantifizierung der operationellen Risiken wurden bisher noch keine Methoden entwickelt, die eine verlässliche Einschätzung zulässt. Das operationelle Risiko wird aus diesem Grund mit einer Pauschale auf Basis des erweiterten Geschäftsvolumens (Aktivseite inklusive Kundendepots) veranschlagt und im Risikolimitsystem berücksichtigt. Bei Einhaltung bzw. Umsetzung entsprechender organisatorischer Massnahmen, die das operationelle Risiko in der Vergangenheit nachweislich erheblich reduziert haben, kann die VB die benötigte Risikodeckungsmasse verringern. Diese Möglichkeit führt zu einer Intensivierung der Bemühungen um bessere Abläufe und Prozesse.

5. Beteiligungsrisiko

Die jüngere Vergangenheit hat gezeigt, dass für ein vollständiges Bild der Risikolage auch die Berücksichtigung des Risikos sektoralbedingter Beteiligungen nicht unerheblich ist. Unter Beteiligungen in diesem Sinne werden Anteile an anderen Unternehmen verstanden, die bestimmt sind, dem eigenen Geschäftsbetrieb durch Herstellung einer länger dauernden Verbindung, zu dienen.

Ein einheitliches Beteiligungsmanagement für alle Arten von Beteiligungen scheint aufgrund der Unterschiedlichkeit der Beteiligungen und aufgrund der unterschiedlichen Ziele, die die Bank damit verfolgt, nicht zielführend. Die Messung von Beteiligungsrisiken wird aufgrund der Heterogenität und der gebotenen Anforderung an ein effizientes aber auch effektives Modell für die typischerweise gehaltenen Beteiligungen einer VB daher individuell je Beteiligungskategorie vorgenommen.

- Eine „kreditersetzende“ Beteiligung wird im Rahmen des Kreditrisikos abgebildet.
- Eine „veranlagungsorientierte“ Beteiligung wird im Rahmen des Marktpreisrisikos abgebildet.
- Eine „bankbetriebsorientierte“ Beteiligung ist im Rahmen des operationellen Risikos abgedeckt.
- Eine „geschäftorientierte“ Beteiligung muss in eine Gesamtbankrisikosteuerung bzw. Gesamtbank-Risikomanagement einbezogen werden.

- Eine „sektoralbedingte“ Beteiligung wird im Rahmen eines pauschalen Abschlages des Buchwertes abgebildet, der je nach Szenario unterschiedlich ist.

6. Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko wird grundsätzlich im Rahmen der sektoralen Aufgabenverteilung innerhalb des Verbundes satzungsgemäss dem Spitzeninstitut ÖVAG überantwortet. Allerdings steigen diesbezüglich auch nicht zuletzt durch die geforderten gesetzlichen Massnahmen die Anforderungen an jede einzelne VB beträchtlich.

Dem Rechnung zu tragen, wurden beginnend mit 2011 umfangreiche Vorarbeiten für eine neue Ausgestaltung des Liquiditätsverbundes gestartet. Die neuen Anforderungen, die Stress-Szenarien und der benötigte Liquiditätspuffer für den gesamten Liquiditätsverbund sowie für jede einzelnen VB wurden festgelegt und berücksichtigen auch diverse Planungen und Limitierungen im Bereich der Liquiditätssituation. Schon seit langem melden alle VBen in ein verbundweites Liquiditätssystem, das es einerseits jeder VB auf Basis der Liquiditätsablauffristen und der eigenen Planung eine hinreichend genaue Darstellung der eigenen Liquiditätssituation sowie der Auswirkungen diverser Szenarien gibt und andererseits dem Spitzeninstitutes die Erfüllung der geforderten Aufgabe für eine ausreichend valide Liquiditätssteuerung des gesamten Verbundes ermöglicht.

7. Risikodeckungsmasse (RDM)

Den gesamten ermittelten Risiken ist eine Risiko-Deckungsmasse unter der Voraussetzung gegenüber zu stellen, dass bei deren Verwendung für die Abdeckung von Risiken die aufsichtlichen Eigenkapitalbestimmungen weiterhin korrekt erfüllt werden. Dadurch werden die gesetzlich erforderlichen Eigenmittel samt einem Sicherheitspolster nicht belastet. Die RDM setzt sich somit aus folgenden Bestandteilen zusammen:

- Das geplante Betriebsergebnis der nächsten 12 Monate;
- freie Eigenmittel, die 9 % übersteigen (die EM darunter werden nicht herangezogen);
- vorhandene Wertberichtigungen, soweit sie nicht bereits für ausgefallene Kunden benötigt werden;
- Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten zu Kundenforderungen;
- stille Reserven aus Wertpapieren, wobei diese jedoch nur für die Abdeckung der Marktpreisrisiken herangezogen werden können;
- Garantien und Unterstützungsleistungen des Verbundes

8. Stresstests und Simulationen

Bei der Ermittlung der Risiken einer Bank wird von einer normalen Entwicklung der Rahmenbedingungen ausgegangen (Standard-Szenario unter going concern Annahmen).

Durch besondere Vorkommnisse können jedoch außergewöhnliche Risikosituationen entstehen, deren Auswirkungen auf die Risikolage der Bank durch Stress-Szenarien und Simulationen berechnet werden. (Crash-Szenario). Der VB-Sektor hat einen einheitlichen Prozess in 4 Schritten definiert:

1. Es werden die makroökonomischen Szenarien vom Research der ÖVAG festgelegt. Daneben kommen noch einige weitere themenspezifische Stress-Situationen zur Anwendung.
2. Im VB-RA werden die Auswirkungen dieser makroökonomischen und der themenspezifische Szenarien auf die Risikopositionen einer VB besprochen und die konkreten Parameter auf Basis dieser Einschätzung für alle VBen verbindlich festlegt.

3. Im 3.Schritt werden die Parameter zentral vom ÖGV in die VB-Risikomanagement Applikation eingepflegt, sodass für allen VBEn automatisch die entsprechenden Szenarien gerechnet werden.
4. Die Ergebnisse dieser Szenarien sind in jeder einzelnen VB im Rahmen des Risikokomitees zu besprechen und allenfalls Handlungen zur Risikoreduzierung zu setzen.

9. Risikolimitierung

Die Risiken im Standard-Szenario dürfen zu keiner Zeit die Risiko-Deckungsmasse im Standard-Szenario übersteigen. Darüber hinaus muss noch eine freie RDM in Höhe von 10 % verbleiben, damit noch ein Puffer für den Eintritt sonstiger, derzeit nicht berücksichtigter oder messbarer, Risiken verbleibt. Ein sektorales Frühwarnlimit (gelber Bereich) wird demnach erreicht, wenn die Summe aller Risiken 90 % der RDM übersteigt.

Obwohl im Falle einer Überschreitung dieser Grenze noch immer gesetzlich anerkannte Eigenmittel in Höhe von mindesten 9 % vorhanden sind, greifen bereits sektorale Unterstützungsmaßnahmen, um die Solidität der Bank wieder im ausreichenden Maße herzustellen.

Sektoral bestehen darüber hinaus noch folgende zusätzliche Limite:

- Die Summe der Marktpreisrisiken darf 30 % der RDM nicht überschreiten.
- Das Zinsänderungsrisiko eines Zinsschocks von 200 BP darf 20 % der Eigenmittel nicht übersteigen.
- Die Summe aller Risiken inkl. Steuerungseffekte darf die RDM nicht übersteigen.

10. Risikodarstellung der VB-Primärstufe

Einbezogen wurden alle Primärbanken nach dem System Schulze-Delitzsch (58 Volksbanken ohne Hauskreditgenossenschaften), die im institutionellen Sicherungssystem des Verbundes ordentliche Mitglieder sind.

Standard-Szenario (gonig concern oder Fortführungs-Szenario)

Die Begrenzung der bankgeschäftlichen Risiken innerhalb der einheitlichen sektoralen Grenzen wird weitgehend den Volksbanken selbst überlassen. Sie haben im Rahmen ihrer Risikostrategie Limits und Frühwarnlimits für ihre Bank selbst festzulegen. Die Limite sind dabei so festzulegen, dass normale Risiken des Standard-Szenarios aus eigener Kraft abgedeckt werden können. Dies entspricht einem Fortführungs-Szenario (der Geschäftsbetrieb kann bei Eintritt der Risiken ungehindert fortgeführt werden).

Die einzelnen Risikobestandteile werden dabei ohne Berücksichtigung von Korrelationseffekten addiert. Für jede Risikoart ist ein eigenes Risikobudget bereit zu stellen, deren aggregierte Summe die vorhandene Risikodeckungsmasse (RDM) nicht überschreiten darf. Ein Überschreiten führt zu Handlungsbedarf bei der Bank (roter Bereich im sektoralen Risikomanagementsystem).

Die Risikosituation der Primärstufe des Volksbanken-Sektors im Standard-Szeanrio stellt sich zum Stichtag 31. Dezember 2011 entsprechend den obigen Ausführungen wie folgt dar:

Standard-Szenario VB- Primärstufe Dez. 2011	(Werte in Mio.€)
Erwarteter Verlust	-113
Unerwarteter Verlust (Konfidenzniveau 99,9 %)	-237
Kontrahentenrisiko aus derivaten Positionen	-4
Summe Kreditrisiken	-354
Zinsänderungsrisiko aufaddiert	-119
Marktpreisrisiko nicht zinssensitiver Positionen	-6
Fremdwährungsrisiko	-2
Fungibilitätsrisiken	-2
Summe Risiken Bankbuch	-131
Summe Risiken Handelsbuch	-4
Summe Marktpreisrisiken	-135
Summe Beteiligungsrisiken	-86
Summe operationelle Risiken	- 85
Gesamtrisiko	-660
Risiko-Deckungsmasse	1.306
Über- / Unterdeckung	644

Das Kreditrisiko ist im Jahresvergleich geringfügig (+3 %) gestiegen. Das Marktpreisrisiko ist vor allem aufgrund des Zinsänderungsrisikos im Jahresvergleich erheblich gestiegen (+22 %). Das Gesamtrisiko im Standard-Szenario ist dadurch um 10 % auf 660 Mio. € gestiegen. Da jedoch die RDM im gleichen Ausmaß gestiegen ist (+67 Mio.), konnte die komfortable Überdeckung der Risiken leicht auf 644 Mio. € ausgebaut werden.

Crash-Szenario (Liquidations-Szenario)

Im Crash-Szenario ist mit einem zusätzlichen Kreditrisiko von 289 Mio. € zu rechnen. Weiters mit einem zusätzlichen Marktpreisrisiko in Höhe von 83 Mio. € und einem Beteiligungsrisiko im Crash-Szenario in Höhe von 262 Mio. €. In Summe ist im Crash-Szenario für ein zusätzliches Risiko in Höhe von 634 Mio. € vorgesorgt. Die RDM im Crash-Szenario erhöht sich um 1.478 Mio. € und ergibt somit eine ebenfalls solide Überdeckung der Risiken im Crash-Szenario von 844 Mio. €. Zusammen mit dem Standard-Szenario sind somit die Risiken mit 1.483 Mio. € überdeckt.

Crash-Szenario VB- Primärstufe Dez. 2011	(Werte in Mio.€)
zusätzlicher Erwarteter Verlust im Crash-Szenario	-204
zusätzlicher Unerwarteter Verlust im Crash-Szenario	-101
Summe Kreditrisiken im Crash-Szenario	-305
Zusätzliches Zinsänderungsrisiko aufaddiert im Crash-Szenario	-86
Marktpreisrisiko nicht zinssensitiver Positionen im Crash-Szenario	-5
Fremdwährungsrisiko im Crash-Szenario	-2
Fungibilitätsrisiken im Crash-Szenario	-2
Summe Risiken Bankbuch im Crash-Szenario	-96
Summe Risiken Handelsbuch im Crash-Szenario	-3
Summe Marktpreisrisiken im Crash-Szenario	-99
Summe Beteiligungsrisiken im Crash-Szenario	-124
Summe operationelle Risiken im Crash-Szenario	- 85
Gesamtrisiko im Crash-Szenario	-614
Risiko-Deckungsmasse im Crash-Szenario	1.517
Über- / Unterdeckung im Crash-Szenario	903

11. Risikodarstellung des VB-Sektors (inkl.ÖVAG)

Der VB-Sektor umfasst neben den Volksbanken (VB-Primärstufe) auch die ÖVAG.

Die Risikosituation des gesamten VB-Sektors im Standard-Szenario stellt sich zum Stichtag Dezember 2011 wie folgt dar:

Anzumerken ist, dass dabei die Sektor-internen Risiken (wie z.B. Beteiligungsrisiken), als auch Eigenmittelbestandteile konsolidiert wurden.

Zu berücksichtigen ist weiters die besondere Situation, in der sich die ÖVAG zum Jahreswechsel 2011 befunden hat. Die Kapitalmaßnahmen bei der ÖVAG seitens der Volksbanken sowie seitens der Republik sind zum Stichtag 12/2011 bereits berücksichtigt.

Standard-Szenario VB- Sektor (inkl. ÖVAG) Dez. 2011	(Werte in Mio.€)
Erwarteter Verlust	-242
Unerwarteter Verlust (Konfidenzniveau 99,9%)	-641
Kontrahentenrisiko aus derivaten Positionen	-19
Summe Kreditrisiken	-902
Zinsänderungsrisiko aufaddiert	-125
Marktpreisrisiko nicht zinssensitiver Positionen	-7
Fremdwährungsrisiko	-6
Fungibilitätsrisiken	-2
Summe Risiken Bankbuch	-140
Summe Risiken Handelsbuch	-11
Summe Marktpreisrisiken	-151
Summe Beteiligungsrisiken	- 0
Summe operationelle Risiken	- 118
Gesamtrisiko	-1.171
Risiko-Deckungsmasse	1.510
Über- / Unterdeckung	339
<hr/>	
Crash-Szenario VB- Sektor (inkl. ÖVAG) Dez. 2011	(Werte in Mio.€)
zusätzlicher Erwarteter Verlust im Crash-Szenario	+16
zusätzlicher Unerwarteter Verlust im Crash-Szenario	+296
zusätzliches unbesichertes Obligo in der Risikoklasse 5	-2178
Summe Kreditrisiken im Crash-Szenario	-1.866
zusätzliches Zinsänderungsrisiko aufaddiert im Crash-Szenario	-119
Marktpreisrisiko nicht zinssensitiver Positionen im Crash-Szenario	-6
Fremdwährungsrisiko im Crash-Szenario	-6
Fungibilitätsrisiken im Crash-Szenario	-2
Summe Risiken Bankbuch im Crash-Szenario	-124
Summe Risiken Handelsbuch im Crash-Szenario	-4
Summe Marktpreisrisiken im Crash-Szenario	-128
Summe Beteiligungsrisiken im Crash-Szenario	-0
Summe operationelle Risiken im Crash-Szenario	- 118
Gesamtrisiko im Crash-Szenario	-2.112
Risiko-Deckungsmasse im Crash-Szenario	3.261
Über- / Unterdeckung im Crash-Szenario	1.149

Beilage IV /10

53) Risikobericht

Allgemein

Die Übernahme und professionelle Steuerung der mit den Geschäftsaktivitäten verbundenen Risiken ist eine Kernfunktion jeder Bank. Die ÖVAG erfüllt die zentrale Aufgabe der Implementierung und Betreuung der Prozesse und Methoden zur Identifikation, Steuerung, Messung und Überwachung aller bankbetrieblichen Risiken auf ÖVAG Konzernebene.

Dazu werden basierend auf konzernweit gültigen risikopolitischen Grundsätzen die folgenden unterschiedlichen Risiken im Rahmen der jährlich vom Vorstand vorgegebenen Risikostrategie adressiert:

- Kreditrisiko (Kontrahentenrisiko)
- Marktrisiko (Zinsänderungsrisiko, FX-Risiko, Optionsrisiko, Commodityrisiko, Risiko in Substanzwerten und Credit-Spread-Risiko)
- Operationelles Risiko
- Liquiditätsrisiko
- Beteiligungsrisiko
- Immobilienrisiko und
- Sonstige Risiken

Aktuelle Entwicklungen

Die anhaltende Wirtschafts- und Finanzkrise hat auch im Jahr 2011 die Aktivitäten im Risikomanagement der ÖVAG stark beeinflusst.

Einen inhaltlichen Schwerpunkt bildete die weitere Optimierung und Effizienzsteigerung der Risikomanagementprozesse im Konzern.

Zeitgleich mit dem VBI Verkauf Mitte 2011 wurde in Abstimmung mit den Aufsichtsbehörden das IRB Roll Out Projekt gestoppt.

Die Messung, Limitierung und Steuerung des Kreditrisikos konnte durch den Einsatz eines eigenentwickelten Kreditportfoliomodells weiter verbessert werden. Die Erstellung des monatlichen Kreditrisikoreports konnte weiter beschleunigt und inhaltlich um neue Kennzahlen (z.B. Credit Value at Risk) und Darstellungen aufgewertet werden.

Auf Basis des bereits seit 2009 eingesetzten 2-Phasenmodells zur Quantifizierung des Credit Spread-Risikos für Bonds und CDS wurde eine monatliche risikosensitive Limitierung implementiert und somit das Limitsystem komplettiert.

Das strukturelle Liquiditätsrisikomanagement wurde ebenfalls weiter verbessert. Das monatliche Reporting beinhaltet nun neben den bereits Ende 2010 implementierten monatlichen Stressszenarien Limitierungen der Liquidity Gaps und der Structural Survival Period im Basisszenario und im Stress.

Das Thema Stresstesting stand auch 2011 unverändert im Fokus. Der Prozess zur Durchführung der Gesamtbankrisikostresstests wurde methodisch weiter verfeinert und durch Arbeitsgruppen mit Teilnehmern aus Markt- und Risikomanagementbereichen institutionalisiert. Neben den internen Stresstests haben aufsichtsrechtliche Stresstests der OeNB und EBA noch weiter an Bedeutung gewonnen.

Beginnend mit 2011 wurde die Risikotragfähigkeitsrechnung um die ökonomische Sichtweise (durchgängig VaR basiert) ergänzt. Weiters wurde eine konzernweite Return on Economic Capital Berechnung auf Profit Center Ebene periodisch durchgeführt sowie der Prozess zur regelmäßigen Berechnung implementiert.

a) Risikomanagementstruktur und Risikopolitische Grundsätze

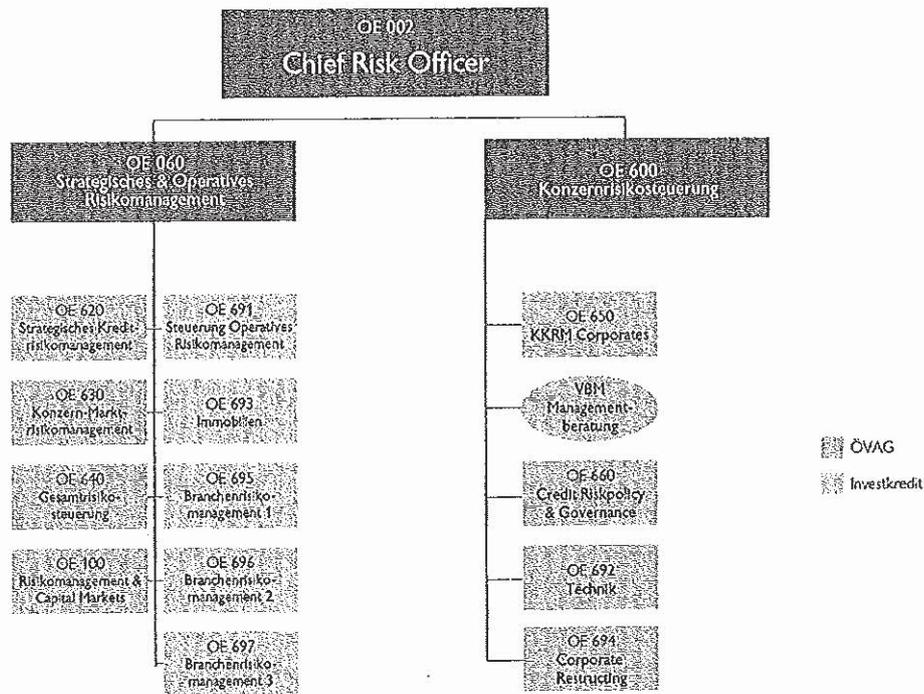
Risikomanagementstruktur

Der ÖVAG Konzern hat alle erforderlichen organisatorischen Vorkehrungen getroffen, um dem Anspruch eines modernen Risikomanagements zu entsprechen, wie sie beispielsweise in den Mindeststandards an das Kreditgeschäft formuliert sind. Es gibt eine klare Trennung zwischen Markt und Risikobeurteilung, -messung und -kontrolle. Diese Aufgaben werden aus Gründen der Sicherheit und zur Vermeidung von Interessenskonflikten von unterschiedlichen Organisationseinheiten wahrgenommen.

Das Ressort wird von Dkfm. Michael Mendel in seiner Funktion als Konzernrisikovorstand geleitet. Dkfm. Mendel ist zudem auch der stellvertretende Generaldirektor der ÖVAG. In seinem Vorstandsbereich sind sämtliche zentral gesteuerten und geregelten strategischen und operativen Risikomanagementaktivitäten des ÖVAG Konzerns konzentriert. Mitte 2011 wurde das operative und strategische Risikomanagement auf Konzernebene umstrukturiert und in einem Bereich zusammengefasst. Damit sind nun die Marktfolge für die Segmente Unternehmen, Immobilien, Banken und das strategischen Risikomanagement unter einer einheitlichen Leitung und in einer Organisationseinheit vereint.

Im Organigramm sind die Einheiten des operativen Risikomanagements im Wesentlichen unverändert der Investkredit und die Einheiten des strategischen Risikomanagements der ÖVAG zugeordnet. Neben dem Bereich Strategisches und Operatives Risikomanagement ist der Bereich Konzernrisikosteuerung im Ressort 2 angesiedelt. Auch in diesem Bereich wurden durch die Eingliederung der Einheiten Technik und Corporate Restructuring Maßnahmen zur Optimierung von Prozessen gesetzt.

Nachfolgendes Diagramm gibt einen Überblick über die aktuelle Organisationsstruktur des Ressorts.



Risikopolitische Grundsätze

Die risikopolitischen Grundsätze umfassen die innerhalb des Konzerns gültigen Normen im Umgang mit Risiken und werden zusammen mit dem Risikoappetit vom Vorstand festgelegt. Ein konzernweit einheitliches Verständnis zum Risikomanagement ist die Basis für die Entwicklung eines Risikobewusstseins und einer Risikokultur im Unternehmen.

Klare Organisationsstrukturen: Besonderes Augenmerk wird auf die Trennung von Risikoübernahme (risk-taking) einerseits und die Risikoberechnung sowie die Vorgabe der Risikonormen andererseits (Riskcontrolling/Riskmanagement) gelegt. Eine saubere Funktionstrennung innerhalb des ÖVAG Konzerns stellt die Vermeidung von Interessenskonflikten sicher.

Systeme und Methoden: Einheitliche Risikomessmethoden sind die Basis zur Vergleichbarkeit und Aggregation der Risiken im ÖVAG Konzern. Sie sind zudem ein wichtiges Element in der konzerninternen Entwicklung effizienter Limitstrukturen und der Berechnung von Limitausnutzungen. Auf einheitliche Risikomanagementsysteme wird auch in Hinblick auf Kosteneffizienz und Ressourcenschonung großes Augenmerk gelegt. Notfallplanungen stellen die erforderliche Verfügbarkeit der Systeme sicher.

Limitwesen: Grundsätzlich unterliegen im ÖVAG Konzern alle messbaren Risiken einer Limitstruktur, die einer permanenten operativen Überwachung unterliegt. Es gilt der Grundsatz: Kein Risiko ohne Limit. Risiken, für die bisher in der Theorie keine hinreichend genauen Messmethodiken und -instrumente zur Verfügung stehen, werden entweder auf Grund regulatorischer Eigenmittelerfordernisse, konservativer Berechnungsmethoden unter Berücksichtigung von Stressannahmen, oder in Form von Sicherheitspuffern in die Überlegungen einbezogen, wobei in diesen Fällen das Vorsichtsprinzip zur Anwendung kommt.

Risikoreporting: Ein zeitnahes, regelmäßiges und umfassendes Risikoreporting ist unter anderem in Form eines Konzernrisikoreports im ÖVAG Konzern implementiert. Dieser ist wichtiger Bestandteil für die Identifikation, Messung, Steuerung und Überwachung des Risikos innerhalb des Konzerns. Er wird quartalsweise erstellt und deckt alle relevanten Risikoarten (Markt-, Zinsänderungs-, Liquiditäts-, Credit-Spread-, Kredit-, Immobilien- und operationelles Risiko) ab. Der Konzernrisikobericht informiert den Konzernvorstand periodisch über die Entwicklung der Risikotragfähigkeit und der Risikosituation des Konzerns und umfasst im Schwerpunkt die quantitative Darstellung der steuerungsrelevanten

Beilage IV /12

Informationen zu den adressierten Risikokategorien, ergänzt durch kurze Lageeinschätzungen und gegebenenfalls weitere qualitative Informationen. Bei der Erstellung des Reports wird besonderes Augenmerk auf die Datenqualität gelegt, um aussagekräftige Ergebnisse zu gewährleisten. Neben den quartalsweisen Reports wurde 2011 vor allem das monatliche Kreditrisikoreporting weiter ausgebaut.

Prozesse: Grundlage des Risikomanagements sind funktionierende Prozesse. Die Entwicklung und die Integration dieser Prozesse in die täglichen Geschäftsabläufe ist daher zentrale Aufgabe des Risikomanagements im ÖVAG Konzern.

Einführung neuer Produkte: Ein effizienter systemunterstützter Genehmigungsprozess für Produkte des ÖVAG Treasury ist seit 2003 implementiert und wird kontinuierlich verbessert und weiterentwickelt. Die korrekte Abbildung sämtlicher Risiken in den Risikomanagementsystemen steht hierbei im Vordergrund. Besonderes Augenmerk wird auf das Vorhandensein einer unabhängigen Bewertungsmöglichkeit gelegt. Dies gilt auch für geschlossene Positionen. Somit werden die gesetzlichen Vorgaben zur Darstellung des Kontrahentenausfallrisikos und die Anforderungen des Collateral Managements erfüllt.

Eine einheitliche Vorgangsweise für die Einführung neuer Produkte im ÖVAG Konzern ist seit 2008 implementiert. Neben der adäquaten Erfassung aller Risiken, dem korrekten Eingang in das Controlling und die Bilanzierung steht hier die Abbildung in den zentralen Systemen des Konzerns im Vordergrund. Einheitliche aussagekräftige Risikoreports und ein korrektes externes Meldewesen werden dadurch gewährleistet.

Backtesting: Da Schätzungen der Größen Probability of Default (PD), Loss given Default (LGD), Exposure at Default (EAD) und Credit Conversion Factor (CCF) sowie Value at Risk (VaR) immer auf Vergangenheitswerten aufbauen, muss ihre Akkuranz tourlich mittels Rückvergleichen (Backtesting) validiert werden. Backtestingreports werden im ÖVAG Konzern jedenfalls für das Kredit- und das Marktrisiko erstellt. Die Frequenz des Reportings hängt von der Risikoart ab, erfolgt aber zumindest jährlich. Das Ergebnis wird zeitnah dem Vorstand zur Kenntnis gebracht. Alarmierende Ergebnisse (z.B. eine statistisch gesehen zu hohe Anzahl an Ausreißern) führen umgehend zu einer Analyse der Berechnungsmethoden oder der Modelle.

Stresstesting: Kredit- und Marktrisiken werden im ÖVAG Konzern regelmäßigen Stresstests unterzogen, wobei die Krisenszenarien derart gestaltet werden, dass das Eintreten von sehr unwahrscheinlichen aber nicht unmöglichen Ereignissen simuliert wird. Anhand dieser Vorgehensweise können u.a. atypische tail losses erkannt und analysiert werden – diese Methodik stellt insbesondere im Falle von fat tails eine hilfreiche Ergänzung der VaR Methodik dar.

Während risikoartenspezifische Stresstests und Sensitivitätsanalysen bereits seit längerer Zeit regelmäßig durchgeführt werden, werden seit 2009 regelmäßig auch risikoartenübergreifende Stresstests durchgeführt. Dabei werden zuerst volkswirtschaftliche Krisenszenarien (mildes und schweres Rezessionsszenario) definiert und daraus die geänderten Risikoparameter für die einzelnen Risikokategorien und Geschäftsfelder abgeleitet. Neben der Risikoseite werden auch die Effekte der Krisenszenarien auf die Risikodeckungsmassen ermittelt. In einer gestressten Risikotragfähigkeitsrechnung werden schließlich die verschiedenen Auswirkungen der Krisenszenarien auf die Risikotragfähigkeit der ÖVAG zusammengefasst und analysiert.

b) Aufsichtsrechtliche Anforderungen

Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen werden ÖVAG intern gemäß der Basel II Logik in drei Säulen geteilt. Säule 1 Mindestkapitalanforderungen regelt die Ermittlung der Mindestkapitalerfordernisse für Kreditrisiken, Marktrisiken sowie operationelle Risiken. Säule 2 Aufsichtsrechtliche Kontrolle definiert Mindestanforderungen an das Risikomanagement von Banken im Rahmen des sogenannten ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process – siehe auch Punkt c)). Säule 3 Offenlegung legt die Offenlegung für Marktteilnehmer fest.

Säule 1 Mindestkapitalanforderungen im ÖVAG Konzern

Die Umsetzung der Säule 1 im ÖVAG Konzern verfolgt gemäß Vorstandsbeschluss nicht nur die Erfüllung der Mindestanforderungen, sondern unter Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit auch die Umsetzung interner Modelle, um damit die Risikomanagementsysteme für alle Risikoarten kontinuierlich zu verbessern. Daher kommen derzeit folgende Methoden zur Berechnung des Mindestkapitalerfordernisses je Risikoart zur Anwendung:

- Marktrisiko: Internes VaR Modell seit 1.1.2005. Die VBAG ist derzeit in der Implementierung von Murex als Front – und Back-office System. Die bestehenden Risikomanagementsysteme Kondor+/KVaR werden damit ersetzt. Um den Aufwand für die erforderlichen Genehmigungsprozesse im Rahmen der wesentlichen Modelländerungen zu minimieren, wurde mit den Aufsichten vereinbart, dass die ÖVAG das bestehende genehmigte interne Modell mit November 2011 zurücklegt und temporär das Eigenmittelerfordernis für das Marktrisiko im Handelsbuch mittels Standardansatz berechnet. Mit der Neueinreichung des internen Modells wird Ende 2012/Anfang 2013 gerechnet.
- Operationelles Risiko: Standardansatz (in Ausnahmefällen und zeitlich beschränkt Basis-Indikator-Ansatz) seit 1.1.2008
- Kreditrisiko: Standardansatz bzw. IRB Basisansatz seit 1.4.2008 Eine detaillierte Darstellung der aufsichtsrechtlich genehmigten Ansätze und der Übergangsregelungen erfolgt im Zuge der Offenlegung gemäß § 16 Abs 1 Z 1 OffV in einem separaten Dokument (siehe Säule 3 Offenlegung im ÖVAG Konzern).

Säule 2 Internal Capital Adequacy Assessment Process

Der Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) verpflichtet Banken, alle notwendigen Maßnahmen zu setzen, um jederzeit eine ausreichende Kapitalausstattung für die aktuellen und auch die zukünftig geplanten Geschäftsaktivitäten und die damit verbundenen Risiken zu gewährleisten. Dabei können bankintern entwickelte Methoden und Verfahren angewendet werden. Bei der Ausgestaltung, der für die Umsetzung des ICAAP erforderlichen Strategien, Methoden und Systeme, spielt die Größe und Komplexität der Geschäftstätigkeit eine wesentliche Rolle (Proportionalitätsprinzip). Die Umsetzung des ICAAP in der ÖVAG wird unter Punkt c) näher erläutert.

Säule 3 Offenlegung im ÖVAG Konzern

Den Anforderungen der Säule 3 wird durch die Veröffentlichung der qualitativen und quantitativen Offenlegungsvorschriften gem. Verordnung der Finanzmarktaufsicht (FMA) zur Durchführung des Bankwesengesetzes betreffend der Veröffentlichungspflichten von Kreditinstituten (Offenlegungsverordnung – OffV) auf der institutseigenen Homepage unter Konzern / Investor Relations / Risikomanagement sowie im Geschäftsbericht nachgekommen.

c) Risikostrategie und interner Kapitaladäquanzprozess

Die konzernübergreifende Risikostrategie wird – unter Berücksichtigung der Ergebnisse des Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) – jährlich durch den Vorstand neu bewertet und festgelegt und bildet die Grundlage für einen konzernweit einheitlichen Umgang mit Risiken. In der Risikostrategie werden allgemeine und konzernweit konsistente Rahmenbedingungen und Grundsätze für das Risikomanagement sowie die Ausgestaltung entsprechender Prozesse und organisatorischer Strukturen verständlich und nachvollziehbar festgelegt und dokumentiert. Weiterentwicklungen in Bezug auf die angewandten Methoden zur Messung und Steuerung der Risiken fließen über den jährlichen Aktualisierungsprozess in die Risikostrategie ein.

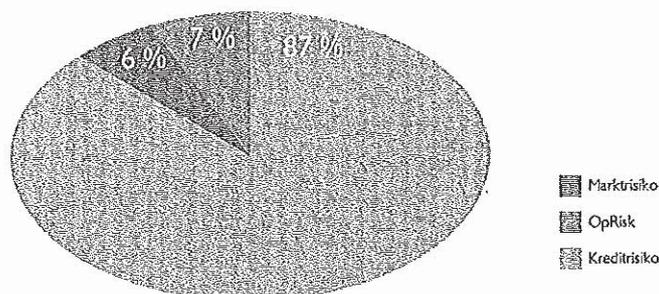
Internationaler Best Practise folgend hat die ÖVAG den ICAAP als einen revolvierenden Steuerungskreislauf aufgesetzt. Dieser startet mit der Definition einer Risikostrategie, durchläuft dann den Prozess der Risikoidentifikation, -quantifizierung und -aggregation, und schließt mit der Bestimmung der Risikotragfähigkeit, der Kapitalallokation und Limitierung bis hin zur laufenden Risikoüberwachung. Die einzelnen Elemente des Kreislaufes werden mit unterschiedlicher Frequenz durchlaufen (täglich für die Risikomessung Marktrisiko Handelsbuch, monatlich für die Erstellung der Risikotragfähigkeitsrechnung, jährlich für Risk Assessment und Risikostrategie). Alle im Kreislauf beschriebenen Aktivitäten werden zumindest jährlich auf ihre Aktualität und ihre Angemessenheit hin geprüft und bei Bedarf an die aktuellen Rahmenbedingungen angepasst.

Diesem Prinzip folgend erhebt der ÖVAG Konzern im Rahmen von konzernweit durchgeführten Risk Assessments regelmäßig, welche Risiken im laufenden Bankbetrieb im Konzern vorhanden sind und welche Bedeutung bzw. welches Gefahrenpotential diese Risiken für den Konzern haben. Dabei wird nicht nur eine quantitative Einschätzung der einzelnen Risikoarten vorgenommen, sondern es werden auch die vorhandenen Methoden und Systeme zur Überwachung und Steuerung der Risiken beurteilt (qualitative Beurteilung). Das Risk Assessment Konzept basiert auf einem Scoringverfahren und liefert somit ein umfassendes Bild der Risikosituation des ÖVAG Konzerns. Das Risk Assessment wird elektronisch über die OpRisk-Plattform BART durchgeführt, wodurch die Transparenz erhöht und das Workflowmanagement deutlich verbessert werden konnte.

Die Ergebnisse der Risk Assessments werden in einer Risikolandkarte zusammengefasst, in der die einzelnen Risikoarten bezüglich ihrer Bedeutung den Tochtergesellschaften zugeordnet werden. Die Ergebnisse der Risk Assessments fließen auch in die Risikostrategie ein. Basis der quantitativen Umsetzung des ICAAP im ÖVAG Konzern ist die Risikotragfähigkeitsrechnung. Mit ihr wird die jederzeit ausreichende Deckung der eingegangenen Risiken durch adäquate Risikodeckungsmassen nachgewiesen und auch für die Zukunft sichergestellt. Zu diesem Zweck werden auf der einen Seite alle relevanten Einzelrisiken sowohl ökonomisch als auch regulatorisch zu einem Gesamtbankrisiko aggregiert. Diesem Gesamtrisiko werden dann die vorhandenen und vorab definierten Risikodeckungsmassen gegenübergestellt.

Im Zuge der Risikoüberwachung wird die Risikotragfähigkeit berechnet, die Einhaltung des vom Vorstand beschlossenen Gesamtbankrisikolimits auf monatlicher Basis überwacht und der Konzernrisikobericht erstellt.

Per 31. Dezember 2011 ergibt sich folgende Zusammensetzung der regulatorischen Gesamtrisikoposition:



Beilage IV/14

Als Verfahren zur ökonomischen Risikomessung wird die möglichst vollständige Umsetzung der Value at Risk Methoden angestrebt. Der Begriff Economic Capital bezeichnet das aus betriebswirtschaftlicher Sicht als Ergebnis einer Risikomessung notwendige ökonomische Mindestkapital. Durch die Verbindung von Risikomessung und Ertragsrechnung wird die risikoadjustierte Ertragssteuerung ermöglicht. Standard-Performancemethoden wie der Return on Equity (ROE) werden durch den aussagekräftigen, risikoadäquaten Return on Economic Capital (ROEC) ergänzt, wodurch Geschäftsbereiche in ihrer Performance vergleichbarer werden und damit die Grundlage für eine wertorientierte Banksteuerung gelegt wird. ROEC-Berechnungen unter Berücksichtigung aller wesentlicher Risiken für die einzelnen Steuerungsportfolios (Geschäftsfelder und Profitcenter) werden quartalsweise gemeinsam mit dem Controlling durchgeführt.

d) Kreditrisiko

Definition

Unter Kreditrisiko werden im ÖVAG Konzern das allgemeine Kredit- und Ausfallsrisiko sowie das Kontrahentenausfallsrisiko in derivativen Geschäften eingeordnet.

Unter dem allgemeinen Kreditrisiko werden mögliche Wertverluste verstanden, die durch den Ausfall von Geschäftspartnern, die Fremdkapitalnehmer des ÖVAG Konzerns sind, entstehen können.

Unter Kontrahentenrisiko (Counterparty-Risk) versteht der ÖVAG Konzern das Risiko, dass ein Geschäftspartner in einem over the counter (OTC) Derivategeschäft seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht oder nur eingeschränkt nachkommt und hierbei ein tatsächlicher Verlust, resultierend aus einem positiven Marktwert des Derivategeschäftes (Wiedereindeckungsrisiko), für den ÖVAG Konzern eintritt.

Organisation und Risikostrategie

In allen Einheiten des ÖVAG Konzerns, die Kreditrisiko generieren, ist eine strenge Trennung von Vertriebs- und Risikomanagementeinheiten gegeben. Sämtliche Einzelfallentscheidungen werden unter strenger Beachtung des 4-Augen-Prinzips getroffen, wobei für die Zusammenarbeit zwischen den Risikomanagementeinheiten in den Tochtergesellschaften und dem Risikomanagement auf Konzernebene eindeutige Abläufe festgelegt wurden. Bei großvolumigen Geschäften sind Prozesse etabliert, durch die die Einbindung des operativen Konzernrisikomanagements und des Konzernvorstandes in die Risikoanalyse bzw. Kreditentscheidung sichergestellt werden. Eine wesentliche Rolle spielen dabei Limitsysteme, welche die Entscheidungskompetenzen der einzelnen Konzerneinheiten in einen Rahmen fassen.

Zur Messung und Steuerung des Kreditrisikos ist auch die Entwicklung von ausgereiften Modellen sowie von Systemen und Prozessen, die auf das bankindividuelle Portfolio zugeschnitten sind, notwendig. Dadurch soll einerseits die Kreditentscheidung strukturiert und verbessert werden, andererseits bilden diese Instrumente bzw. deren Ergebnisse auch die Grundlage für das Portfoliomanagement. Im Zuge der Implementierung dieser Systeme wurde im ÖVAG Konzern insbesondere darauf geachtet, dass alle im Konzern eingesetzten Ratingsysteme eine vergleichbare Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) aufweisen und mit der VB Masterskala, die insgesamt 25 Ratingstufen umfasst, verbunden sind. Das verwendete PD-Band ermöglicht nicht nur den Vergleich interner Ratings mit den Klassifizierungen externer Ratingagenturen, sondern vor allem den Vergleich der Bonitätseinstufung über Länder und Kundensegmente hinweg.

Konzern-Kreditrisikohandbuch

Das Konzern-Kreditrisikohandbuch (KKRHB) regelt konzernweit verbindlich das Kreditrisikomanagement im ÖVAG Konzern. Dies umfasst die bestehenden Prozesse und Methoden zur Steuerung, Messung und Überwachung der Kreditrisiken im Konzern.

Ziel des KKRHB ist es, allgemeine und konzernweit konsistente Rahmenbedingungen und Grundsätze für die Messung und den Umgang mit Kreditrisiken sowie die Ausgestaltung von Prozessen und organisatorischen Strukturen verständlich und nachvollziehbar zu dokumentieren. Das Handbuch bildet die Grundlage für die Operationalisierung der Risikostrategie hinsichtlich der Komponente Kreditrisiko und setzt dabei, ausgehend von den jeweiligen Geschäftsschwerpunkten, die grundsätzlichen Risikoziele und Limite, an denen sich Geschäftsentscheidungen orientieren müssen.

Das KKRHB gilt für alle vollkonsolidierten Gesellschaften, sofern nichts anderes festgelegt wird, sowie die VB Romania. Dies gilt auch für neu hinzukommende vollkonsolidierte Gesellschaften, sobald die Gesellschaft rechtsverbindlich dem Vollkonsolidierungskreis des ÖVAG Konzerns angehört.

Die Vorstände und Geschäftsführer aller Konzerngesellschaften haben im Rahmen ihrer allgemeinen Sorgfaltspflicht im Interesse der Gesellschaften ausnahmslos und uneingeschränkt dafür Sorge zu tragen, dass das KKRHB im jeweiligen Unternehmen formal und faktisch Geltung erlangt. Geltung erlangt das KKRHB entweder durch gänzliche Inkraftsetzung im Bereich der Gesellschaft oder durch Übernahme der Inhalte des KKRHB in ein eigenes Kreditrisikohandbuch der Gesellschaft. Generelle Abweichungen von Konzernstandards aufgrund einer spezialisierten Geschäftstätigkeit oder besonderer lokaler Verhältnisse sind grundsätzlich möglich, bedürfen aber der Genehmigung des Konzernvorstandes.

Das KKRHB ist ein lebendes Dokument, das regelmäßig erweitert und an die aktuellen Entwicklungen und Veränderungen im ÖVAG Konzern adaptiert wird.

Nicht unmittelbarer Gegenstand des Handbuchs ist die Entwicklung und Darstellung der Ratingverfahren, die Risikoparameterschätzung sowie deren Validierungen. Diese werden in gesonderten Dokumentationen erläutert und institutionalisiert.

Kreditportfolio und Credit Value at Risk

Der Begriff ökonomisches Kapital bezeichnet das aus betriebswirtschaftlicher Sicht als Ergebnis einer Risikoschätzung notwendige Risikokapital. Dieses wird wie auch das regulatorische Kapital zur Abdeckung eines über den erwarteten Verlust hinausgehenden unerwarteten Verlustes gehalten. Die Berechnung des für das Kreditrisiko erforderlichen ökonomischen Kapitalbedarfes erfolgt über die Credit Value at Risk (CVaR) Methodik. Der ÖVAG Konzern hat sich zu diesem Zweck für eine analytische Berechnungsmethode, basierend auf einem versicherungsmathematischen Ansatz, entschieden. Im Detail wird für die Modellierung des Ausfallrisikos im Kreditportfolio ein weiterentwickeltes und den internen Erfordernissen angepasstes CreditRisk+ Modell herangezogen.

Der CVaR wird auf Konzernebene seit dem 1. Quartal 2010 für folgende Aufgaben eingesetzt:

- Breakdown des CVaRs auf einzelne Geschäftsfelder und Kunden
- Erkennen von Portfoliokonzentrationen
- Analyse der Entwicklung des CVaR in Bestands- und Neugeschäft
- Einzeladressanalyse
- Identifikation der wesentlichen Treiber hinter CVaR Veränderungen (Neugeschäft, EAD, Besicherung, Verlustquote, Ausfallsrate, Risikofaktor,..)

Der CVaR für das Kreditrisiko wird im Rahmen der Gesamtbanksteuerung auch noch für folgende Zwecke verwendet:

- Ermittlung des ökonomischen Kapitals
- Herstellen der Vergleichbarkeit der Risikosituation für unterschiedliche Risikoarten (z.B. Kreditrisiko und Marktrisiko)
- Grundlage für die Berechnung risikoadjustierter Erfolgskennzahlen (z.B. ROEC)
- Basis für Kapitalallokation

Die Ergebnisse des CVaR dienen dazu, zusätzliche Informationen für die Portfolioanalyse und -steuerung zu gewinnen. Ein entsprechender monatlicher Report wird erstellt.

Wichtigstes Ziel für den Einsatz der Kreditrisiko-Methoden und Instrumente ist die Verlustvermeidung durch Früherkennung von Risiken. Dabei wird im ÖVAG Konzern insbesondere berücksichtigt, dass die Systeme in erster Linie eine Unterstützung für die handelnden Personen darstellen. Neben der Qualität der Methoden wird daher größter Wert auf die Ausbildung, Qualifikation und Erfahrung der Mitarbeiter gelegt.

Operatives Risikomanagement und -controlling

Limitierung

In der ÖVAG existieren Limite zur Überwachung, Steuerung und Begrenzung des Risikos von Einzelengagements als auch von Klumpenrisiken:

- Kreditlimite für Einzelkunden
- Kreditlimite für Gruppen verbundener Kunden (GvKs)
- Portfoliolimite

Für die Limitbestimmung wird bei den Einzelkunden und den Gruppen verbundener Kunden zwischen Staaten, Banken und Anderen, worin Unternehmens- als auch Retailkunden subsumiert werden, unterschieden. Die Limite werden in Abhängigkeit der Ratingstufe bzw. der Eigenmittel der Gegenpartei, der maximalen Restlaufzeit des Geschäftes sowie der Eigenmittel bzw. der Ertragskraft des Konzerninstitutes gesetzt. Im Unternehmens- und Retailbereich beziehen sich die Limite in der Regel auf den eingeräumten Rahmen nach Abzug von Sicherheiten (Blankorisiko). Die Überwachung der Limitierungen auf Einzelgeschäftsebene erfolgt kontinuierlich im operativen Risikomanagement der Teilinstitute und wird anhand zentraler Auswertungen unterstützt.

Im Zusammenhang mit Portfoliolimitierungen werden derzeit im ÖVAG Konzern hauptsächlich Länderrisikolimiten verwendet, die das Transferisiko limitieren sollen. Auf Basis externer Ratings sowie der Geschäftsstrategie erfolgt eine Ländereinteilung nach Risikogruppen und Märkten.

Konzentrationsrisiken

Die konzernweite Quantifizierung und Bewertung von Konzentrationsrisiken erfolgt einerseits über den monatlich erstellten CVaR Bericht und andererseits vierteljährlich im Zuge der Erstellung des Konzernrisikoberichts und umfasst beispielhaft Konzentrationen auf Einzelkundenebene für Unternehmen, Banken und der öffentlichen Hand.

Ratingsysteme

Konzernweit kommen standardisierte Modelle zur Bonitätsbestimmung (die VB Ratingfamilie) und zur Bestimmung der Verlusthöhe im Ausfall zur Anwendung. Die erwartete Ausfallwahrscheinlichkeit jedes Kunden wird über die VB Ratingfamilie geschätzt und über die VB Masterskala ausgedrückt. Das Konzept der VB Masterskala erlaubt es, Kreditnehmer über Regionen und Kundengruppen hinweg bonitätsmäßig zu vergleichen.

Beilage IV /16

Die Ratingklassen der Ratingstufe 5 decken die konzernweit zur Anwendung kommenden Ausfallsgründe für einen Kredit ab und werden auch zum Reporting nichtperformender Kredite (Non-performing loans, NPL) herangezogen. Als Problemerkredite werden Kredite aus Teilen der Ratingstufe 4 sowie Kredite mit mehr als 60 Tagen Überfälligkeit definiert. Eine genaue Darstellung der Ratingmethoden ist in der Offenlegung § 16 Offv auf der Homepage der ÖVAG zu finden.

Kontrahentenrisiko

Als Näherungsfunktion des potentiellen zukünftigen aushaftenden Betrages (potential future exposure) in Bezug auf das Kontrahentenrisiko werden Add-on-Faktoren herangezogen, die von der Laufzeit und der Art des zugrunde liegenden Derivategeschäftes (Zinsen, Währungen, Aktien, Commodities) abhängen und als Prozentsatz des Nominales ausgedrückt werden. Bei der Berechnung des Obligos wird dabei die Summe aus positivem Marktwert und dem jeweiligen Add-on-Wert angesetzt.

Mit den wichtigsten Kontrahenten der ÖVAG bestehen rechtlich abgesicherte Netting Vereinbarungen, die seit Ende 2009 sowohl für das interne Risikomanagement als auch für die Berechnung der Eigenmittelerfordernisse Berücksichtigung finden. Die ÖVAG verwendet kein internes Modell zur Berechnung des Kontrahentenrisikos.

Die Höhe der Kontrahentenlimite (off-balance Limite) für Derivategeschäfte mit Banken und Finanzinstituten ist abhängig von folgenden Kriterien:

- Höhe der Eigenmittel des Kontrahenten
- Höhe der Eigenmittel des ÖVAG Konzerninstitutes
- Intensität der Geschäftsbeziehung mit dem Kontrahenten (strategisch wichtig, einige wenige Geschäfte, sporadisch)
- Bestehen rechtlich durchsetzbarer Netting Vereinbarungen

Die Laufzeiten der eingeräumten off-balance Limite werden unter Berücksichtigung der Kontrahentenrisiken festgelegt.

Die Überwachung der nach unterschiedlichen Laufzeitbändern geführten Kontrahentenlimite für die Handelsbereiche wird in der Abteilung Konzern-Marktrisikomanagement durchgeführt. Die Anrechnung von derivativen Geschäften an die off-balance Linien erfolgt, wie oben bereits erwähnt, nach dem Prinzip positiver Marktwert plus laufzeitabhängiges add-on bei Kontrahenten ohne rechtlich durchsetzbarer Nettingvereinbarung. Liegen gültige Nettingvereinbarungen vor, werden positive und negative Marktwerte nettet und etwaiges cash collateral berücksichtigt.

Bei institutionellen Kontrahenten ohne Netting richtet sich die Höhe der add-ons nach § 234 Abs. 2 SolvaV. Unter Anwendung des off-balance Nettings erfolgt die add-on Berechnung nach § 259 SolvaVO. Bei Nichtbanken kommen konservativere Aufschläge für das interne Risikomanagement zur Anwendung.

Die Anrechnung der getätigten Geschäfte an die Limite erfolgt naturgemäß realtime. Ausnutzungs- und etwaige Überziehungsreports werden den betroffenen Kreditabteilungen sowie dem Handel täglich zur Verfügung gestellt.

Collateral Management im Derivatehandel

Im Rahmen des internen Risikomanagements des ÖVAG Konzerns findet für Geschäfte, die auf Basis von Rahmenverträgen (ISDA – International Swaps and Derivatives Association, österreichischer oder deutscher Rahmenvertrag) und Credit Support Annex-Verträgen abgeschlossen wurden, ein täglicher Abgleich der Marktwerte der derivativen Geschäfte mit derzeit 82 Partnern statt. Überschreiten die Marktwerte bestimmte vertraglich festgelegte Schwellenwerte, müssen diese Überhänge mit Collateral abgedeckt werden. Repo Geschäfte mit derzeit 81 Vertragspartnern werden ebenso hinsichtlich der Höhe der Sicherheiten überprüft. Nach den abgestimmten Margin Calls erfolgt der Sicherheiten-transfer meist in Form von Cash oder ausgewählten Staatsanleihen in Euro. Von den derzeit bestehenden 82 CSA Verträgen wären 3 von einer Ratingherabstufung der ÖVAG betroffen. Bei einer Verschlechterung des Ratings der ÖVAG um zwei Ratingstufen würde durch die Absenkung des Thresholds im schlechtesten Fall ein zusätzlicher Bedarf an cash collateral in Höhe von ca. EUR 5 Mio. entstehen.

Kreditrisikoreporting

Das Kreditrisikoreporting der ÖVAG erfolgt monatlich mit dem Zweck, stichtagsbezogen eine detaillierte Darstellung des bestehenden Kreditrisikos des ÖVAG Konzerns zu geben. Entsprechende Reports werden für den Konzern, die wesentlichen Konzerneinheiten (ÖVAG, VBI, IK) und die wesentlichen Geschäftsfelder erstellt. Die Information fließt auch in den Kreditrisikoteil des Konzernrisikoberichts ein.

Die Berichte umfassen die quantitative Darstellung der steuerungsrelevanten Informationen zum Kreditrisiko, die durch eine kurze Lageeinschätzung und gegebenenfalls weitere qualitative Informationen ergänzt werden. Folgende Analysen sind Bestandteil des Reports:

- Portfolioverteilungen – monatlich
- Neugeschäftsentwicklung – monatlich
- Bonitätsverteilungen – monatlich
- Non-performing loans – monatlich
- Kreditrisikokonzentrationen – quartalsweise

Beilage IV /17

- Ländergruppenanalyse – quartalsweise
- Kundensegmente (Kundensegmentsplit) – quartalsweise
- Branchenverteilungen (Kommerz) – quartalsweise
- Wesentliche CVaR Informationen - quartalsweise

Diese Analysen werden nach verschiedenen Größen und Kennziffern dargestellt: Blankoexposure, Gesamtobligo, erwarteter Verlust, gebildete Risikovorsorge und Planrisikovorsorge sowie durchschnittliche Risikokosten.

Zusätzlich wird monatlich ein CVaR Report erstellt, der auf Konzernebene die Höhe des unerwarteten Verlustes, die Gründe für seine Änderung zwischen Stichtagen darstellt und diese Informationen auf Geschäftsfelder und Einzelengagements herunterbricht.

Die wichtigsten Kennzahlen zur Beschreibung der Kreditrisiken für die unterschiedlichen Geschäftsfelder zum Bilanzstichtag und im Vergleich zum Vorjahr werden in den folgenden Tabellen dargestellt und stellen Exzerpte aus dem Konzern-Risikoreport dar. Die Vorjahreszahlen wurden nicht um die Veräußerungsgruppe oder allfälligen Umgliederungen in den Segmenten adaptiert, sondern entsprechen den in 2010 veröffentlichten Werten.

Darstellung der Forderungen an Kreditinstitute und Kunden aufgeteilt nach Kreditqualität und Zuordnung zu den einzelnen Risikokategorien.

EUR Tsd.	Forderungen an	Forderungen an
	Kreditinstitute und Kunden	Kreditinstitute und Kunden
	31.12.2011	31.12.2010
Buchwert brutto	20.681.372	30.046.816
Risikovorsorge	945.744	1.522.532
Buchwert netto	19.735.629	28.524.284
Einzelwertberichtigte Forderungen		
Risikokategorie 1 (1A - 1E)	10.620	53.307
Risikokategorie 2 (2A - 2E)	126.022	111.663
Risikokategorie 3 (3A - 3E)	1.217.802	1.622.105
Risikokategorie 4 (4A - 4E)	785.395	745.673
Risikokategorie 5 (5A - 5E)	1.934.033	2.623.073
Risikokategorie 6 (NR)	4.219	17.344
Buchwert brutto	4.078.092	5.173.165
Risikovorsorge	886.486	1.465.652
Buchwert netto	3.191.606	3.707.512
Mehr als 90 Tage überfällig aber nicht wertberichtigt		
Risikokategorie 1 (1A - 1E)	14.401	20.423
Risikokategorie 2 (2A - 2E)	2	84
Risikokategorie 3 (3A - 3E)	22.625	35.483
Risikokategorie 4 (4A - 4E)	18.007	32.262
Risikokategorie 5 (5A - 5E)	99.068	235.594
Risikokategorie 6 (NR)	100	453
Buchwert brutto	154.203	324.300
Weder überfällig noch wertberichtigt		
Risikokategorie 1 (1A - 1E)	6.460.738	6.374.309
Risikokategorie 2 (2A - 2E)	3.759.982	2.201.442
Risikokategorie 3 (3A - 3E)	2.953.878	10.999.629
Risikokategorie 4 (4A - 4E)	2.664.153	3.712.991
Risikokategorie 5 (5A - 5E)	269.049	626.680
Risikokategorie 6 (NR)	341.278	634.300
Buchwert brutto	16.449.078	24.549.351
Portfoliowertberichtigung	59.258	56.880
Gesamt-Buchwert netto	19.735.629	28.524.284

Die Einteilung in die einzelnen Risikokategorien erfolgt nach den internen Ratingstufen der ÖVAG. Forderungen der Risikokategorie 1 weisen die höchste Bonität (niedrigste erwartete Ausfallsrate) auf während Forderungen der Risikokategorie 4 die niedrigste Bonität aufweisen und Forderungen der Risikokategorie 5 ausgefallene Forderungen darstellen (Non-performing loans, NPLs). Entsprechend erklärt sich auch die Verteilung der Risikovorsorgen. Zu beachten ist, dass der Buchwert brutto der einzelwertberichtigten Forderungen nicht der Summe der nicht

Beilage IV /18

ordnungsgemäß bedienten (NPLs) Forderungen entspricht. Verbessert sich bei einem ausgefallenen Kunden das Rating, wird der Kunde in eine bessere (performende) Ratingkategorie zugeordnet, die Wertberichtigung entsprechend vermindert und der Kunde nicht mehr als NPL geführt. Forderungen der Risikokategorie 6¹ sind Forderungen, für die es kein externes Rating gibt und bei denen auch kein regulatorisches Erfordernis zur Erstellung eines internen Ratings besteht.

Die ausgefallenen Kredite oder NPLs werden in der ÖVAG der Risikokategorie 5 zugeordnet und nach Ausfallsgrund den einzelnen Ratingstufen zugeordnet. So stellt zum Beispiel die Ratingstufe 5A jene Kreditnehmer dar, die mehr als 90 Tage überfällig sind.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Verteilung der nicht performenden Kredite auf die Ausfallsratingstufen

EUR Tsd.	Forderungen an Kreditinstitute und Kunden 31.12.2011		Forderungen an Kreditinstitute und Kunden 31.12.2010	
	Brutto	Netto	Brutto	Netto
Einzelwertberichtigte Forderungen				
Rating 5A	141.154	107.967	375.531	177.458
Rating 5B	667.026	294.305	848.158	369.021
Rating 5C	817.469	405.561	1.016.768	600.885
Rating 5D	303.781	95.797	381.098	87.412
Rating 5E	4.603	204	1.518	157
Summe	1.934.033	903.834	2.623.073	1.234.933
Mehr als 90 Tage überfällig aber nicht wertberichtigt				
Rating 5A	14.293	14.293	81.563	81.563
Rating 5B	13.441	13.441	35.458	35.458
Rating 5C	60.456	60.456	62.929	62.929
Rating 5D	10.796	10.796	55.644	55.644
Rating 5E	83	83	0	0
Summe	99.068	99.068	235.594	235.594
Weder überfällig noch wertberichtigt				
Rating 5A	32.843	32.843	173.335	173.335
Rating 5B	96.996	96.996	162.566	162.566
Rating 5C	125.954	125.954	275.506	275.506
Rating 5D	8.467	8.467	15.214	15.214
Rating 5E	4.788	4.788	59	59
Summe	269.049	269.049	626.680	626.680
Gesamt-Buchwert netto	2.302.150	1.271.952	3.485.347	2.097.207

¹ In sehr geringem Ausmaß handelt es sich auch um nicht erstellte Ratings

Beilage IV /19

Die nachfolgende Tabelle stellt die Brutto- und Nettobuchwerte der Forderungen nach ihrer jeweiligen Risikokategorie dar.

EUR Tsd.	Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	
	Brutto	Netto
31.12.2011		
Risikokategorie 1 (1A - 1E)	6.485.759	6.485.593
Risikokategorie 2 (2A - 2E)	3.886.006	3.881.947
Risikokategorie 3 (3A - 3E)	4.194.305	4.323.783
Risikokategorie 4 (4A - 4E)	3.467.555	3.427.403
Risikokategorie 5 (5A - 5E)	2.302.150	1.271.952
Risikokategorie 6 (NR)	345.596	344.951
Gesamt	20.681.372	19.735.629
31.12.2010		
Risikokategorie 1 (1A - 1E)	6.448.040	6.447.866
Risikokategorie 2 (2A - 2E)	2.313.189	2.296.191
Risikokategorie 3 (3A - 3E)	12.657.218	12.608.749
Risikokategorie 4 (4A - 4E)	4.490.927	4.427.221
Risikokategorie 5 (5A - 5E)	3.485.347	2.097.207
Risikokategorie 6 (NR)	652.096	647.052
Gesamt	30.046.816	28.524.284

Die Einzelwertberichtigungen in der Risikokategorie 5 decken in der Regel nicht den gesamten Bruttowert der aushaftenden Forderungen ab, da Sicherheiten berücksichtigt aber sonstige Vorsorgen (Portfoliovorsorgen) nicht berücksichtigt werden und es zudem im Bereich der Restrukturierungsfälle nicht immer zu einer vollständigen Wertberichtigung der ausgefallenen Forderung kommen muss (Going concern Überlegung bei der Bildung der Risikovorsorge).

Die nachfolgende Tabelle stellt den Anteil der ausgefallenen und nicht ausgefallenen Forderungen an den Gesamtforderungen dar.

EUR Tsd.	Forderungen gesamt		Forderungen im Ausfall		Forderungen lebend	
	Aushaftung	Unbesichert	Unbesichert	Risikovorsorge	Unbesichert	Expected Loss
31.12.2011						
Unternehmen	5.815.624	3.141.685	411.437	322.677	2.730.248	36.133
Immobilien	3.803.537	1.624.180	151.524	142.053	1.472.655	22.488
Leasing	2.606.768	1.090.772	233.378	224.181	857.394	17.053
Financial Markets	5.591.507	5.033.858	0	0	5.033.858	2.121
Bankbuch/Allgemein	2.863.935	2.816.643	19.927	15.110	2.796.716	12.793
Gesamt	20.681.372	13.707.137	816.266	704.021	12.890.872	90.588
31.12.2010						
Unternehmen	6.513.968	3.916.589	484.699	370.692	3.431.890	71.800
Immobilien	4.066.659	1.696.867	339.452	164.613	1.357.415	21.082
Banken CEE	10.618.593	4.175.386	731.152	626.240	3.444.234	66.514
Leasing	2.718.656	1.089.905	223.652	205.877	866.253	19.422
Financial Markets	3.944.950	3.439.553	0	0	3.439.553	1.501
Bankbuch/Allgemein	2.183.991	2.146.613	31.587	20.718	2.115.026	5.823
Gesamt	30.046.816	16.464.912	1.810.540	1.388.140	14.654.372	186.142

Der Ausfall folgt konzernweit der Definition der österreichischen Solvabilitätsverordnung für Banken, die einen auf internen Ratings basierenden Ansatz bei der Eigenmittelberechnung zur Anwendung bringt. Den ausgefallenen Forderungen wird die Höhe der gebildeten Einzelwertberichtigungen gegenübergestellt und den performenden Forderungen ist der über das nächste Jahr erwartete Verlust gegenübergestellt. Der Expected Loss ergibt sich aus den internen Bonitätseinstufungen, der wirtschaftlichen Besicherungssituation und der daraus abgeleiteten erwarteten Verlusthöhe bei Ausfall. Im Allgemeinen kommt es bei den Forderungen im Ausfall zu Risikovorsorgen, die unter dem unbesicherten Obligo liegen, weil es neben den Vorsorgen aus Einzelwertberichtigungen auch noch pauschalierte EWBs und Portfoliovorsorgen gibt, die in obiger Aufstellung nicht enthalten sind.

Beilage IV /20

Die nachfolgende Tabelle gibt den Wert der Sicherheiten zugeordnet auf die einzelnen Forderungen an.

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010
Sicherheiten zu einzelwertberechtigten Forderungen	1.599.275	2.402.556
Barreserven	14.939	35.668
Wertpapiere	16.337	16.914
Hypotheken	1.373.462	2.157.166
Garantien	98.234	94.496
Mobilien	86.202	92.455
Sonstige	10.100	5.858
Sicherheiten zu Forderungen, die mehr als 90 Tage überfällig aber nicht wertberichtigt sind	89.861	231.331
Barreserven	1.160	34.954
Wertpapiere	0	460
Hypotheken	76.681	187.740
Garantien	8.106	5.790
Mobilien	411	1.130
Sonstige	3.502	1.257
Sicherheiten zu Forderungen, die weder überfällig noch wertberichtigt sind	8.628.584	10.948.017
Barreserven	184.458	417.212
Wertpapiere	60.259	68.061
Hypotheken	5.516.885	7.257.284
Garantien	724.012	748.941
Mobilien	1.619.444	1.837.019
Sonstige	523.525	619.501
Wert der Sicherheiten gesamt	10.317.720	13.581.904

Die wichtigste Besicherungsform im Kreditgeschäft ist die Hypothek. Mobiliensicherheiten stammen aus den Leasingeinheiten des Konzerns und stellen im Wesentlichen Privat PKWs dar.

Die folgende Tabelle zeigt die Regionalverteilung bezogen auf die Ausnutzung und verteilt auf die strategischen Geschäftsfelder.

EUR Tsd.	Österreich	EWR inkl. Schweiz	EU Mittel- u. Osteuropa	Nicht EU Europa	USA und Kanada	Sonstige	Gesamt
31.12.2011							
Unternehmen	3.254.838	1.500.834	780.071	148.707	39.192	91.983	5.815.624
Immobilien	756.299	456.917	2.228.320	98.027	2.602	261.372	3.803.537
Leasing	612.390	51.110	1.651.645	287.240	0	4.382	2.606.768
Financial Markets	5.239.453	344.413	550	0	7.092	0	5.591.507
Bankbuch/Allgemein	479.979	285.658	2.011.052	12.553	58.253	16.442	2.863.935
Gesamt	10.342.958	2.638.932	6.671.639	546.527	107.138	374.179	20.681.372
31.12.2010							
Unternehmen	3.566.144	1.743.232	843.422	233.029	46.563	81.578	6.513.968
Immobilien	713.564	479.875	2.597.736	166.430	4.665	104.388	4.066.659
Banken CEE	68.714	387.896	8.069.125	2.070.855	18.922	3.081	10.618.593
Leasing	591.204	52.991	1.751.013	318.976	0	4.473	2.718.656
Financial Markets	3.352.525	546.602	556	654	32.975	11.637	3.944.950
Bankbuch/Allgemein	1.470.537	507.892	116.008	7.688	62.350	19.516	2.183.991
Gesamt	9.762.687	3.718.489	13.377.861	2.797.632	165.475	224.672	30.046.816

Die Verteilung des Forderungsportfolios auf die wesentlichen Regionen, die konzernintern zu Steuerungs Zwecken verwendet werden, zeigt eine deutliche Verschiebung in der regionalen Verteilung. 2011 befindet sich der größte Teil des Volumens in Österreich. Die CEE Länder haben durch den Verkauf der VBI stark an Gewicht verloren. Im Jahresvergleich kam es aufgrund interner Steuerungsüberlegungen oder infolge des Verkaufes von Beteiligungen zu Änderungen bei den Geschäftsfeldern, sonst gab es kaum nennenswerte Verschiebungen.

Beilage IV /21

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Verteilung des Portfolios nach Geschäftsfeldern und nach Kundensegmenten.

EUR Tsd.	Öffentliche Hand	Banken	Corporates	Retail KMU	Retail Privat	Spezialfinanzierungen	nicht zuordenbar	Gesamt
31.12.2011								
Unternehmen	63.392	155.828	4.553.167	86.204	301.807	655.226	0	5.815.624
Immobilien	5.712	2.974	1.650.573	5.799	3.153	1.967.031	168.295	3.803.537
Leasing	23.903	14.714	277.390	1.921.176	364.476	736	4.373	2.606.769
Financial Markets	0	5.403.590	187.917	0	0	0	0	5.591.507
Bankbuch/Allgemein	77.602	2.387.204	393.055	1.267	4.808	0	0	2.863.935
Gesamt	170.609	7.964.310	7.062.102	2.014.446	674.244	2.622.993	172.669	20.681.372
31.12.2010								
Unternehmen	78.231	273.896	5.180.041	81.498	327.647	572.474	181	6.513.968
Immobilien	6.300	5.695	1.759.129	6.846	3.304	2.283.027	2.357	4.066.659
Banken CEE	195.790	648.291	2.604.567	1.046.142	4.927.505	1.196.298	0	10.618.593
Leasing	22.657	10.003	304.856	2.030.684	345.009	1.015	4.435	2.718.656
Financial Markets	0	3.933.199	3.784	0	0	0	7.967	3.944.950
Bankbuch/Allgemein	153.230	1.560.795	449.335	1.535	4.724	3.212	11.161	2.183.991
Gesamt	456.207	6.431.879	10.301.711	3.166.702	5.608.189	4.056.026	26.102	30.046.816

Die Geschäftsfelder stellen dabei die konzernintern zu Steuerungszwecken verwendete Einteilung des Forderungsportfolios dar, während die Einteilung nach Kundensegmenten den im Bankwesengesetz definierten Kundengruppierungen entspricht.

Kreditsicherheiten

Verwendung von Kreditsicherheiten

Die Verwendung von Kreditsicherheiten sowie deren Management werden als bedeutender Bestandteil des Kreditrisikomanagements im ÖVAG Konzern gesehen. Sie stellen neben der Kreditwürdigkeit des Kreditnehmers den wesentlichen Faktor für die Bestimmung des Kreditrisikos eines Engagements dar. Die primäre Bedeutung von Kreditsicherheiten liegt in der Vorsorge für nicht vorhersehbare Zukunftsrisiken des Kreditengagements und somit in der Begrenzung des Verlustrisikos eines Kreditengagements im Falle einer Insolvenz oder Restrukturierung.

Die im ÖVAG Konzern zum Einsatz kommenden Sicherheitenarten und deren Behandlung werden umfassend in zwei Dokumenten, dem Wirtschaftlichen Konzernsicherheitenkatalog und dem Basel II Sicherheitenhandbuch, dargestellt.

Dort erfolgt eine Kategorisierung sowohl nach rechtlichem Sicherungsgeschäft als auch nach der zugrunde liegenden Güterart. Dabei ist jeder Sicherheitenart die Information zugeordnet, ob sie grundsätzlich als wirtschaftlich taugliche bzw. aufsichtlich anerkannte Sicherheit gilt und somit zur Reduktion des ökonomischen Risikos und/oder des regulatorischen Mindesteigenmittelerfordernisses herangezogen werden kann.

Eine Schlüsselanforderung bei der Auswahl von Sicherheiten im ÖVAG Konzern ist die in der Art gegebene Kongruenz mit der zu besichernden Kreditforderung. Werden für ein Kreditengagement Sicherheiten bestellt, sind diese nach konzernweit verbindlichen Bewertungsregeln objektiv zu bewerten. Darüber hinaus bestehen klar definierte Richtlinien und Prozesse für die Bestellung, Verwaltung und Verwertung von Kreditsicherheiten. Jede Kreditsicherheit wird regelmäßig auf ihre Werthaltigkeit überprüft, wobei die Periodizität im Wesentlichen von der Sicherheitenart abhängt und konzernweit einheitlich geregelt ist.

Bewertung von Kreditsicherheiten

Ausgangspunkt für die Berücksichtigung von Sicherheiten im Rahmen des Kreditvergabeprozesses ist jeweils der aktuelle Markt-, Verkehrs-, Nominal- oder Rückkaufwert. Auf diesen Wert werden in der Folge jeweils die korrespondierenden Abschläge im Rahmen der Credit Risk Mitigation angewendet. Die jeweilige Bewertung der unterschiedlichen Sicherungsarten erfolgt grundsätzlich auf Basis folgender Ausgangswerte:

Sicherheit	Ausgangswert
Finanzielle Sicherheit	Marktwert / Nominalwert
Immobilienicherheiten	Marktwert / Verkehrswert
Sonstige Sachsicherheiten	Marktwert
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	Nominalwert
Lebensversicherung	Rückkaufwert
Garantien	Nominalwert
Kreditderivate	Nominalwert

Beilage IV /22

Die initiale Bewertungsmethode einer Kreditsicherheit wird gemeinsam mit dem Bewertungsergebnis für die laufende Überprüfung in geeigneter Weise dokumentiert.

Die wichtigsten Arten von Besicherungen

Kreditsicherheiten sollen mit der Art der zu besichernden Kreditforderung korrespondieren. Als solches sollen Investitionskredite grundsätzlich durch die zu finanzierenden Vermögenswerte besichert werden, sofern diese werthaltig sind und dem Sicherungsgeber auf Kreditlaufzeit zur Verfügung stehen. Bei der Auswahl von Kreditsicherheiten wird auf das Kosten-Nutzen-Verhältnis geachtet und somit auf vornehmlich werthaltige, wenig bearbeitungs- und kostenintensive sowie auf tatsächlich verwertbare Kreditsicherheiten zurückgegriffen. Aus diesem Grund werden Sachsicherheiten, wie beispielsweise Immobiliensicherheiten und finanzielle Sicherheiten, wie Bar- oder Wertpapiersicherheiten, eine bevorzugte Stellung eingeräumt.

Verteilung wirtschaftlicher Kreditsicherheiten im Portfolio der ÖVAG

Sicherheiten EUR Tsd.	Angerechneter Wert	
	31.12.2011	31.12.2010
Finanzielle Sicherheiten	610.817	1.078.666
Immobiliensicherheiten	6.967.028	9.602.189
Sonstige Sachsicherheiten	1.709.155	1.933.701
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	78.713	61.510
Versicherungen	121.655	56.611
Garantien	830.352	849.227
Gesamt	10.317.720	13.581.904

Immobiliensicherheiten sind die mit Abstand wichtigste Sicherheitenart im ÖVAG Konzern. Bei den sonstigen Sachsicherheiten handelt es sich um Mobilien im Leasinggeschäft. Die ausgewiesenen Werte stellen den angerechneten Wert der Sicherheiten dar (nach Bewertung und Deckung durch die Höhe der besicherten Forderung).

Die Anerkennungsfähigkeit einer persönlichen Sicherheit ist wesentlich von der Qualität des Sicherungsgebers abhängig und von seinem Verhältnis zum Kreditnehmer.

Nach dem durch die persönliche Sicherheit eingeräumten Recht werden im ÖVAG Konzern die folgenden Haftungsinstrumente anerkannt:

Persönliche Sicherheiten

Abstrakte Garantien
Bürgen- und Zahlerhaftung (gemäß § 1357 ABGB)
Ausfallsbürgschaft (gemäß § 1356 ABGB)
Wechselbürgschaft
Strenge Patronatserklärung

Verteilung persönlicher Sicherheiten im Portfolio der ÖVAG:

Persönliche Sicherheiten EUR Tsd.	Angerechneter Wert	
	31.12.2011	31.12.2010
Abstrakte Garantie	496.377	456.826
Bürgschaft	42.388	161.991
Solidarbürgschaft / Bürge und Zahlerhaftung § 1357 ABGB	197.619	97.739
Subsidiarbürgschaft / Ausfallsbürgschaft gemäß § 1356 ABGB*	13.931	15.786
Subsidiarbürgschaft / einfache Bürgschaft gemäß § 1346 ABGB*	32.278	33.330
Wechselbürgschaft gemäß Wechselgesetz / Avalbürgschaft (Solidarbürgschaft)	41.561	60.155
Patronatserklärung streng	6.197	23.400
Gesamt	830.352	849.227

* nur von bzw. mit Rückhaftung von staatlichen Stellen

Bei den persönlichen Sicherheiten kommt der abstrakten Garantie die größte Bedeutung zu. Persönliche Sicherheiten gemäß § 1356 und § 1346 ABGB werden nur angerechnet, wenn sie von staatlichen Stellen gewährt oder mit Rückhaftung staatlicher Stellen versehen sind. Die ausgewiesenen Werte stellen den angerechneten Wert der Sicherheiten dar (nach Bewertung und Deckelung durch die Höhe der besicherten Forderung).

e) Marktrisiko

Definition

Marktrisiko ist das Risiko, dass sich der Wert einer Vermögensposition aufgrund von Veränderungen im Preis/Kurs wertbestimmender Marktrisikofaktoren verändert. Die ÖVAG unterscheidet folgende Untergruppen des Marktrisikos:

- Zinsänderungsrisiko
- Fremdwährungsrisiko
- Commodityrisiko
- Risiko in Substanzwerten
- Optionsrisiken
- Allgemeines Credit Spread Risiko

Organisation und Risikostrategie

Marktrisiko im Handelsbuch

Die Steuerung und Überwachung der Marktrisiken der Handelsabteilungen des ÖVAG Konzerns wird von der unabhängigen Abteilung Konzern-Marktrisikomanagement wahrgenommen, die im Bereich strategisches Risikomanagement angesiedelt ist. Neben der täglichen Risiko- und Ertragsdarstellung, der Vorgabe der Limitstruktur auf Basis des vom Vorstand zur Verfügung gestellten ökonomischen Kapitals zählen die Administration der Front-Office Systeme, das Collateral Management, die Weiterentwicklung der Risikomesssysteme und die Überwachung der Marktrisiko- und Kontrahentenlimite zu den Hauptaufgaben der Abteilung.

Zinsänderungsrisiko im Bankbuch

Das Eingehen von Zinsänderungsrisiken ist ein völlig normaler Bestandteil des Bankgeschäftes und stellt eine wichtige Einkommensquelle dar. Allerdings können übertriebene Zinsrisikowerte eine signifikante Bedrohung für die Ertrags- und Kapitalsituation darstellen. Dementsprechend ist ein wirkungsvolles Risikomanagement, das das Zinsänderungsrisiko abgestimmt auf den Geschäftsumfang überwacht und begrenzt, wesentlich für die Erhaltung der Risikotragfähigkeit der Bank.

Die funktionale Trennung zwischen den Einheiten, welche Zinsrisiken eingehen und jenen, die diese Risiken überwachen, ist gegeben.

Das Asset-Liability Komitee (ALCO) ist das Koordinationsgremium für die Steuerung der ALM-Prozesse und wird auf Basis der Geschäftsordnung quartalsweise oder bei Bedarf auch kurzfristig abgehalten.

Das Asset-Liability-Management (ALM) ist verantwortlich für die Angemessenheit der ALM-Organisation, leitet die Sitzungen des ALCO und erarbeitet die für die Entscheidung relevanten Grundlagen und Auswertungen.

Die Gruppe Konzern-ALM-Support ist für die Vorgabe der Risikomessmethoden und deren laufende Weiterentwicklung verantwortlich. Ebenso fällt die Ausarbeitung von Auswertungen und Analysen, Vornahme von Parametereinstellung und die Limitüberwachung in ihren Zuständigkeitsbereich. Die erstellten Reports dienen dem ALCO als Entscheidungsgrundlage für die Steuerung.

Zum Ultimo stellen sich die Zinssensitivitäten – Auswirkung der Verschiebung der Zinskurve um einen Basispunkt – des ÖVAG Konzerns auf gegliedert nach den wichtigsten Währungsräumen wie folgt dar:

EUR Tsd. Währung	31.12.2011	31.12.2010
EUR	-153	-86
USD	141	-70
CHF	-54	-90
JPY	-6	-2
GBP	17	3
Sonstige	-160	221
Gesamt	531	473

Hier wird innerhalb der Währungen saldiert (positiv und negativ) aber vorzeichenneutral über die Währungen hinweg addiert.

Beilage IV /24

Erklärtes Ziel des Zinsrisikomanagements ist es, alle wesentlichen Zinsrisiken aus Aktiva, Passiva und Außerbilanzpositionen des Bankbuches zu erfassen. Dafür ist es notwendig, sowohl den Einkommenseffekt als auch den Barwerteffekt von Zinsänderungen mit Simulationsszenarien in Form von statischen und dynamischen Reports, welche zusätzlich das Neugeschäft einbinden, zu analysieren.

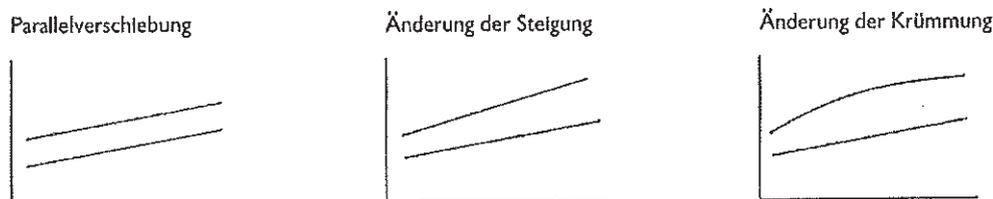
Folgende Zinsrisiken treten im ÖVAG Konzern auf:

Zinsbindungsfristenrisiko (repricing risk)

Das Zinsbindungsfristenrisiko entsteht aufgrund zeitlicher Unterschiede in der Restlaufzeit (zinsfixe Instrumente) bzw. in der Laufzeit bis zum nächsten Zinsfestsetzungszeitpunkt (zinsvariable Instrumente) von Forderungs-, Verbindlichkeiten- und off-balance Positionen. Es äußert sich darin, dass Veränderungen des Zinses zu Änderungen des aktuellen Barwertes und des zukünftigen Ertrages der Banken führen.

Zinskurvenrisiko (yield curve risk)

Das Zinskurvenrisiko ergibt sich aus nachteiligen Änderungen in einer Zinsstrukturkurve: z.B.

**Zinsanpassungs-Basisrisiko (basis risk)**

Das Basisrisiko resultiert in diesem Zusammenhang aus nicht perfekten Korrelationen eingenommener und aufgewendeter Zinsraten verschiedener Finanzinstrumente bei ansonst gleichen Merkmalsausprägungen wie z.B. gleiche Fristigkeiten.

Explizites/Implizites Risiko von Optionalitäten

Eine Option ist das Recht, aber nicht die Pflicht, des Optionsinhabers zu kaufen, zu verkaufen und in einer anderen Art die cash flows eines Finanzkontrakts zu verändern. Optionen können allein stehend oder in andere Finanzinstrumente eingebettet sein.

Unter dem impliziten Risiko von Optionalitäten wird hier das Risiko aus in Forderungs-, Verbindlichkeits- und off-balance Positionen eingebetteten Optionen verstanden.

Beispiele für implizite Optionen sind

- Anleihen mit call-Klauseln – vorzeitiges Rückkaufsrecht der Anleihe
- Anleihen mit put-Klauseln – vorzeitiges Rückgaberecht der Anleihe
- Einlagen mit Kündigungsrecht – z.B. non-maturity Einlageninstrumente

Unter dem expliziten Risiko von Optionalitäten wird hier das Risiko aus allein stehenden, zinsbezogenen Optionen bezeichnet (asymmetrische Zinsderivate).

Beispiele für explizite Optionen sind

- Cap & Floor
- Option auf eine Anleihe
- Swaption

Strategische Bankbuchpositionen

Besonderes Augenmerk wird den Strategischen Bankbuchpositionen (SBBP) gewidmet. Diese umfassen im Wesentlichen sämtliche Bonds, Credit Default Swaps und Verbriefungen, Credit Linked Notes, Syndicated Loans, Investment- und Hedgefonds sowie Aktien im Nostrobestand des ÖVAG Konzerns werden ebenfalls erfasst, sind aber von untergeordneter Bedeutung. Diese Positionen werden quartalsweise im Rahmen eines eigenen Reportings dem Vorstand zur Kenntnis gebracht. Das Reporting SBBP gliedert sich in einen Bestands- und in einen Risikoteil.

Das Bestandsreporting SBBP beschreibt die Assets hinsichtlich ihrer Markt- und Buchwerte und stellt sie in Strukturanalysen nach unterschiedlichen Merkmalsausprägungen, wie z.B. Assetklassen, IFRS-Treatments, Bonitäten, Sektoren, Währungen oder Laufzeiten dar. Sämtliche Bestände sind sowohl für den jeweiligen Quartalsultimo, als auch in ihrer Quartalsentwicklung dargestellt. Qualitative Änderungen im Portfolio werden durch Migrationsmatrizen und Kennzahlen wie Migration-Drift oder Migration-Activity für jede einzelne Assetklasse beschrieben.

Beilage IV /25

Portfoliostruktur nach IAS 39 Kategorien

EUR Tsd.	Bond	Verbriefung	Syndicated loans & SSD	Fund & Equity	CLN, LPN & CL-SSD	Gesamt
31.12.2011						
At fair value through profit or loss	109.472	26.552	0	86.518	41.992	264.535
Available for sale	3.656.772	19.887	0	32.843	3.846	3.713.349
Held to maturity und loans & receivables	1.390.232	1.313.744	294.833	1.914	4.478	3.005.200
Gesamt	5.156.476	1.360.183	294.833	121.276	50.316	6.983.084
31.12.2010						
At fair value through profit or loss	219.472	160.194	0	82.235	2.798	464.698
Available for sale	4.082.197	30.176	0	39.554	62.375	4.214.301
Held to maturity und loans & receivables	1.823.617	1.350.829	300.633	2.888	10.377	3.488.344
Gesamt	6.125.286	1.541.199	300.633	124.676	75.550	8.167.344

Das strategische Bankbuch ist der kapitalmarktfähige Teil der Finanzinvestitionen. Das in den Tabellen dargestellte Exposure übersteigt das Volumen der Position Finanzinvestitionen, da darin zusätzlich das Portfolio der VB Romania in Höhe von EUR 480 Mio. zum 31. Dezember 2011 enthalten ist. Weiters beinhalten die Werte im SBBP Reporting nur teilweise Zinsabgrenzungen. Weiters werden im Bankbuch gehaltenes Partizipationskapital, nicht kapitalmarktfähige Bonds sowie kurzlaufende Staatspapiere nicht erfasst, da diese mehr aus technischen oder regulatorischen Erfordernissen und weniger aus strategischen Überlegungen heraus gehalten werden.

Exposure Finanzinvestitionen in Peripheriestaaten

EUR Tsd.	at fair value through profit or loss		available for sale		held to maturity		Gesamt	
	Buchwert	Marktwert	Buchwert	Marktwert	Buchwert	Marktwert	Buchwert	Marktwert
Italien	0	0	98.362	98.362	20.000	13.996	118.362	112.358
Spanien	0	0	40.623	40.623	0	0	40.623	40.623
Griechenland	3.750	3.750	27.925	27.925	8.750	8.750	40.425	40.425
Ungarn	0	0	34.460	34.460	0	0	34.460	34.460
Portugal	0	0	18.750	18.750	0	0	18.750	18.750
Gesamt	3.750	3.750	220.120	220.120	28.750	22.746	252.620	246.616

Exposure CDS in Peripheriestaaten

EUR Tsd.	Verkaufte Sicherheit		Gekaufte Sicherheit		Gesamt Netto	
	Nominale	Marktwert	Nominale	Marktwert	Nominale	Marktwert
Italien	102.914	-28.447	-72.000	21.685	30.914	-6.762
Spanien	124.657	-12.958	-16.457	417	108.200	-12.541
Griechenland	35.593	-25.288	-82.643	58.230	-47.050	32.942
Ungarn	122.596	-27.541	-118.321	27.135	4.274	-407
Portugal	53.457	-14.767	-54.457	14.786	-1.000	19
Irland	73.421	-12.960	0	0	73.421	-12.960
Gesamt	512.639	-121.961	-343.879	122.253	168.760	292

Das Exposure gegenüber europäischen Peripheriestaaten (Portugal, Italien, Griechenland und Spanien) und Ungarn schlägt sich mit einem einstelligen Prozentsatz des Gesamtexposures der strategischen Bankbuchpositionen zu Buche. Hievon hält die ÖVAG das größte Exposure gegenüber Italien – gefolgt von Spanien, Griechenland, Ungarn und Portugal.

Beilage IV /26

Portfolioverteilung nach Bonität

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010
1A	2.173.111	2.420.860
1B - 1C	888.784	1.293.171
1D - 2A	1.757.414	2.245.832
2B - 3A	889.049	1.464.461
3B - 4E (NIG)	1.136.640	596.894
5A - 5E (Default)	42.066	48.877
kein Rating	96.020	97.249
Gesamt	6.983.084	8.167.344

Da für Fund & Equity von den etablierten Ratingagenturen keine Ratings verfügbar sind, befindet sich diese Klasse in der Zeile kein Rating.

Portfolioverteilung nach Sektoren

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010
Finanzsektor	2.567.528	2.449.205
Öffentlicher Sektor	2.030.017	3.120.364
Unternehmen	988.070	1.057.022
keine Sektorzuordnung	1.397.468	1.540.753
Gesamt	6.983.084	8.167.344

Verbriefungen und teilweise Fund & Equity werden aufgrund ihrer möglicherweise in unterschiedlichen Sektoren befindlichen Einzelbestandteile in der Zeile keine Sektorzuordnung erfasst.

Das Risikoreporting SBBP wird seit 2009 für die Assetklassen Bonds und Credit Default Swaps erstellt. Anhand der Kriterien Währung, Bonität und Sektor wird das Portfolio in 26 Risikocluster gegliedert, wobei in jedem Risikocluster noch eine Differenzierung gemäß Seniorität erfolgt. Exposure auf die Republik Österreich wird in einem zusätzlichen Risikocluster eigens ausgewiesen. Auf Basis entsprechender Marktindizes und einer risikolosen Zinskurve wird für jeden Cluster der systemische Credit Spread gemessen. Diese Daten liegen mit einer Historie auf Tagesbasis, die bis in das Jahr 2003 zurückreicht, vor. Daraus werden die Quartalsveränderungen im Credit Spread berechnet, woraus auf Basis eines 2-Regime-Modells der Credit Spread-Value at Risk ermittelt wird. Das Risikoreporting SBBP weist für jeden der oben beschriebenen Risikocluster den Credit Spread-Value at Risk, den Conditional Credit Spread-Value at Risk und einen auf 100 Mio. EUR normierten Credit Spread-Value at Risk jeweils zum 99 %-Konfidenzniveau (Haltedauer 1 Quartal) aus. Unter Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den einzelnen Risikofaktoren wird darüber hinaus das Credit Spread-Risiko auf Value at Risk-Basis gesamthaft für die jeweiligen Bonitätsstufen, für die IFRS Kategorien at fair value through profit or loss und available for sale sowie für das Gesamtportfolio im Reporting ausgewiesen.

Der Credit Spread Value at Risk für die Assetklasse Bond (ohne Bonds, die sich im Default befinden) beträgt zum 31.12.2011 EUR 270 Mio. (31.12.2010: EUR 210 Mio.) für das Gesamtportfolio sowie EUR 170 Mio. für available for sale und EUR 11 Mio. für at fair value through profit or loss gewidmete Positionen.

Der Credit Spread Value at Risk fließt außerdem im Rahmen der Gesamtbankrisikosteuerung in die Risikotragfähigkeitsrechnung ein. Als zweites Risikokonzept ist analog für die oben beschriebenen Risikocluster und -faktoren eine Sensitivitätsberechnung auf Basis eines 10 Bp-Shifts implementiert und im Risikoreporting SBBP dargestellt.

Bei einer Veränderung des Credit Spreads um 10 Bp würde sich eine Veränderung des Barwertes im Bondportfolio von EUR 16 Mio. (31.12.2010: EUR 21 Mio.) ergeben, wobei EUR 0,7 Mio. (31.12.2010: EUR 0,8 Mio.) erfolgswirksam und EUR 12 Mio. (31.12.2010: EUR 14 Mio.) kapitalwirksam (Bewertungsreserve) wären. Der Rest entfällt auf Bonds in der Kategorie held to maturity and loans & receivables.

Da das CDS Portfolio zur Gänze erfolgswirksam mit dem fair value bewertet wird, ist der Credit Spread Value at Risk für die Assetklasse CDS in Höhe von EUR 45 Mio. sowie die Credit Spread Sensitivität in Höhe von EUR 5 Mio. vollständig in der IFRS Kategorie at fair value through profit or loss ausgewiesen.

Auf Basis der beschriebenen Risikomessung ist für die Assetklassen Bonds und Credit Default Swaps eine Risikolimitierung eingeführt, die im Falle einer Limitüberschreitung vordefinierte Eskalationsprozeduren auslöst.

Für Verbriefungen ist ebenfalls auf der Ebene von Sub-Assetklassen eine Limitierung mit entsprechenden Eskalationsprozeduren in Form von Volumenslimiten implementiert.

Neben dem Bestands- und Risikoreporting nimmt die Durchführung diverser Stresstests eine bedeutende Stellung im Risikomanagement für die SBBP ein. Hierbei sind für das Risikomanagement die konzernweit einheitlichen Vorgaben aus dem volkswirtschaftlichen Konzernresearch maßgeblich. Über ein multivariates Faktormodell werden aus der Historie die Implikationen des makroökonomischen Umfeldes auf die Credit Spreads für Bonds und Credit Default Swaps geschätzt. Mittels dieses geschätzten Zusammenhanges werden aus den makroökonomischen Vorgaben die gestressten Ausprägungen für die Credit Spreads errechnet. Auf diese Weise können für das Bond und Credit Default Swap Portfolio Stresstestergebnisse auf ökonomischer Basis zur Verfügung gestellt werden, die in den ökonomischen Gesamtbankrisikostresstest einfließen. Zudem werden für die SBBP Stresstestergebnisse auf regulatorischer Basis für den Gesamtbankrisikostresstest zur Verfügung gestellt. Die Stresstests finden halbjährlich statt.

Alle hier beschriebenen Modelle sind im strategischen Risikomanagement Gegenstand regelmäßiger Backtestings und werden in Zusammenarbeit mit anderen maßgeblichen Stellen laufend weiterentwickelt.

Operatives Risikomanagement und -controlling

Marktrisiko im Handelsbuch

Das Kernstück der Risikotüberwachung ist die tägliche Schätzung des möglichen Verlustes, der durch ungünstige Marktbewegungen entstehen kann. Diese Value at Risk Berechnungen werden in der international anerkannten Software KVaR+ nach der Methode der historischen Simulation durchgeführt und umfassen im Wesentlichen die folgenden Berechnungsschritte: Nach erfolgter Identifikation und Definition der in die Modellierung einzubeziehenden Marktrisikofaktoren werden aus den Zeitreihen der Marktrisikofaktoren deren historische Veränderungen ermittelt. Die Methode der historischen Simulation unterstellt die Annahme, dass aus diesen historisch beobachteten Veränderungen die künftigen Veränderungen prognostiziert werden können.

Zur Ermittlung der für die VaR Berechnung erforderlichen künftigen (hypothetischen) Ausprägungen der Marktrisikofaktoren werden jeweils zur aktuellen Ausprägung eines Risikofaktors alternativ die historisch beobachteten Veränderungen zugeschlagen und damit eine hypothetische Verteilung für die künftigen Ausprägungen der einzelnen Marktrisikofaktoren erzeugt. Im nächsten Schritt sind für die derart generierten Szenarien hypothetische Portfoliowerte zu ermitteln, welche zur Berechnung der profit and loss-Verteilung herangezogen werden, indem die Differenzen zwischen hypothetischen künftigen und aktuell beobachtetem Portfoliowert gebildet werden. Der VaR resultiert durch Anwendung des entsprechenden Quantils auf die empirisch ermittelte profit and loss-Verteilung. Die in der ÖVAG verwendete Zeitreihenlänge entspricht der gesetzlichen Mindestanforderung von einem Jahr.

Die Höhe des VaR resultiert aus dem 1 % Quantil der hypothetischen profit and loss-Verteilung. Somit wird der gesetzlichen Anforderung entsprochen, bei der VaR Berechnung von einem einseitigen Prognoseintervall bei einem Wahrscheinlichkeitsniveau von 99 % auszugehen. Die ÖVAG berechnet den VaR für eine Haltedauer von einem Tag, welcher in weiterer Folge zum Zwecke der Umskalierung auf einen 10-Tages-VaR mit der Wurzel aus 10 multipliziert wird. Produkte, die nicht im internen VaR Modell integriert sind, werden hinsichtlich ihrer Eigenmittelunterlegung im Standardverfahren abgedeckt.

Im Dezember 2004 erteilte die Finanzmarktaufsicht die Bewilligung zur Berechnung des Eigenmittelerfordernisses für das Marktrisiko im Handelsbuch nach dem von der ÖVAG gewählten Modell. Die VaR Berechnungen decken das Marktrisiko in zins- und währungsbezogenen Positionen gem. § 22o Abs. 2 Z 2 und 12 BWG sowie das Risiko in Warenpositionen gem. § 226 Abs. 6 SolvaV (vormals § 3 Abs. 6 Modelloverordnung) und das allgemeine Positionsrisiko in Substanzwerten gem. § 22o Abs. 2 Z 5-7 BWG ab. Aufgrund der positiven Prüfungsergebnisse wurde der Multiplikator für die Eigenmittelberechnung mit drei festgelegt.

Die ÖVAG befindet sich derzeit in der Implementierungsphase von Murex als Front- und Back-office System als Ersatz für die bestehenden Risikomanagementsysteme Kondor+/KVVaR. Um den Aufwand für die erforderlichen Genehmigungsprozesse im Rahmen der wesentlichen Modelländerungen zu minimieren wurde mit den Aufsichten vereinbart, dass die ÖVAG das bestehende genehmigte interne Modell mit November 2011 zurücklegt und temporär das Eigenmittelerfordernis für das Marktrisiko im Handelsbuch mittels Standardansatz berechnet. Im internen Risikomanagement ergeben sich dadurch jedoch keine Änderungen. Mit der Neueinreichung des internen Modells wird Ende 2012/Anfang 2013 gerechnet.

Der VaR im Handelsbuch aufgeteilt nach Risikoarten und in der Entwicklung während des Jahres stellt sich folgendermaßen dar.

EUR Tsd.	31.12.2011	Durchschnitt	Maximum	Minimum
Zinsen	1.495.369	1.346.712	2.272.363	696.470
Währungen	104.229	130.542	377.975	40.230
Substanzwerte (Aktienkurse)	152.165	155.384	353.660	58.218
Commodity	92.371	149.242	220.010	86.730
Volatilität (Optionsrisiko)	374.994	511.788	935.396	312.693
Gesamt	1.582.545	1.387.194	2.406.259	672.383

VaR Berechnungen auf Basis der historischen Simulation, Konfidenzniveau 99 %, Haltedauer 1 Tag.

Beilage IV /28

VaR Gesamt entspricht nicht der Addition der Einzel VaR's aufgrund von Portfolioeffekten.

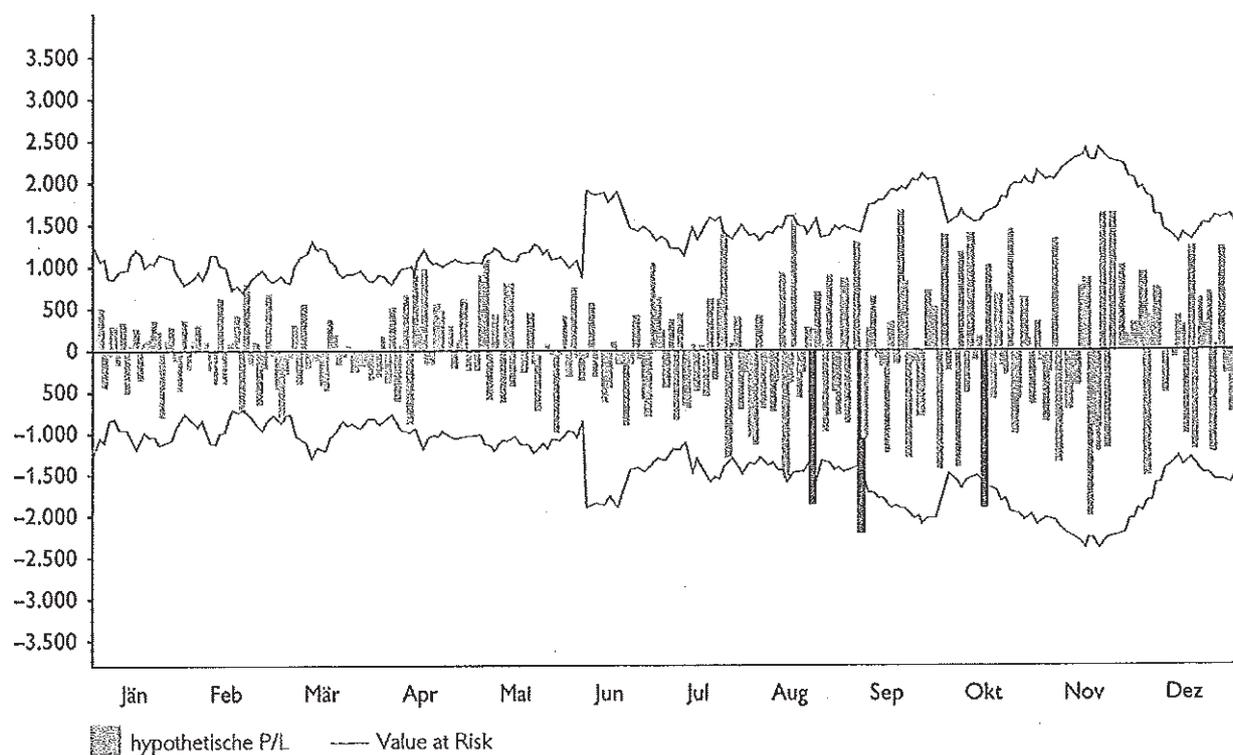
Die Plausibilität und Verlässlichkeit der Risikokennziffern wird durch Rückvergleiche (Backtesting) täglich überprüft. Dabei werden die vom Modell täglich ermittelten potenziellen Risikobeträge ex post mit den Handelsergebnissen verglichen, wobei die österreichischen Aufsichtsbehörden die Verwendung hypothetischer Handelsergebnisse bevorzugen. Eine Ausnahme (Ausreißer) liegt dann vor, wenn ein negatives Handelsergebnis den vom Modell ermittelten potenziellen Risikobetrag übersteigt.

Die Rückvergleiche in der ÖVAG basieren auf hypothetischen Handelsergebnissen, bei denen von einem konstant gehaltenen Portfolio ausgegangen wird. Dabei wird am Folgetag eine Neubewertung des der VaR-Berechnung zugrunde liegenden Portfolios mit dann aktuellen Preisen/Resultaten der Bewertungsmodelle durchgeführt.

Kommt es im Rahmen der Rückvergleiche zu Überschreitungen des ex ante ermittelten VaR, wird eine entsprechende Ursachenanalyse durchgeführt, welche der FMA bzw. OeNB umgehend weitergeleitet wird.

Im Jahr 2011 kam es zu drei Backtesting Ausreißern. Der bestmögliche Multiplikator von drei für die Ermittlung der Eigenmittelunterlegung bleibt daher weiterhin bestehen.

Backtestingergebnisse des Handelsbuches 2011



Zentrales Element der Marktrisikosteuerung bildet ein hierarchisches, vom Vorstand genehmigtes Limitsystem. Ein gewünscht hoher Grad der Diversifizierung in den Portfolios und die Strategie des Handels sind wichtige Einflussgrößen für die Entwicklung dieser Limitstruktur. Neben dem VaR werden noch eine Reihe weiterer Risikokennziffern bis auf Abteilungsebene täglich errechnet. Diese umfassen im Wesentlichen Zinsensensitivitäten und Optionsrisikokennziffern (Delta, Gamma, Vega, Rho).

Volumenlimite für sämtliche Währungen und auch Produktgruppen begrenzen das Liquiditätsrisiko. Zusätzlich existieren noch Management-Action-Trigger und Stop-Loss-Limite. Neben der risk engine KVaR+ stehen die Frontoffice Systeme Kondor+ und Bloomberg TS für das tägliche Risikocontrolling zur Verfügung. Als Unterstützung für die Bewertung von strukturierten Produkten wird zusätzlich die externe pricing Software UnRisk verwendet. Ein umfassendes Positionsdatenmanagement und eine tägliche Kontrolle der Marktdaten gewährleisten eine optimale Datenqualität.

Da Ergebnisauswirkungen von Extremsituationen durch den VaR nicht abgedeckt werden können, werden monatlich oder anlassbezogen Stresstests mit ca. 80 historischen und portfolioabhängigen Worst Case-Szenarien durchgeführt. Diese Krisentests sind gem. § 22p BWG für Kreditinstitute, die zur Berechnung des regulatorischen Eigenmittel-Erfordernisses für das Marktrisiko im Handelsbuch ein internes Modell verwenden, verpflichtend vorgeschrieben.

Die Krisentests sind sowohl quantitativer als auch qualitativer Natur. Die quantitativen Kriterien bestimmen plausible Krisenszenarien, mit denen sich die Banken konfrontiert sehen können. Mittels qualitativer Kriterien werden zwei wichtige Ziele der Krisentests hervorgehoben: Abschätzen, ob die Eigenmittel der Bank potenzielle große Verluste absorbieren können, und Maßnahmen ermitteln, mit denen die Bank ihr Risiko vermindern und ihr Eigenkapital erhalten kann.

Die risikoüberwachende Stelle der ÖVAG führt monatlich umfassende Krisentests durch. Umfassend bedeutet für die ÖVAG, dass Krisentests über alle Portfolios des Handelsbuches gerechnet werden. Die Ergebnisse, die ebenfalls durch Limite begrenzt sind, werden monatlich und zumindest vierteljährlich im Rahmen eines Expertengremiums analysiert und ausführlich dokumentiert. Quartalsreports werden auch den Aufsichtsbehörden (FMA und OeNB) zur Verfügung gestellt.

Quantitative Standards, die die ÖVAG im Zusammenhang mit der Durchführung von Krisentests erfüllt, betreffen die Plausibilität der gewählten Szenarien. Es werden plausible Szenarien bestimmt, denen die Bank im Zuge krisenhafter Marktereignisse ausgesetzt sein kann. Die ÖVAG hat sich entschieden, vier Methoden zur Szenarienauswahl anzuwenden, wobei diese in zwei Kategorien, portfoliounabhängige und portfolioabhängige Methoden, eingeteilt werden:

Portfoliounabhängige Methoden:

- Historische Krisen
- Standardisierte Szenarien
- Historische Simulationen

Portfolioabhängige Methoden:

- Szenarienbildung mittels Expertengremium

Historische Krisen

Hier werden Krisen der Vergangenheit, wie z.B. der 11. September 2001, als Szenarien implementiert und auf das aktuelle Portfolio angewendet. Dabei wird der größte 1 Tages-Return über das beobachtete Zeitintervall als Krise implementiert.

Standardisierte Szenarien

Bei der Implementierung dieser Szenarien hat sich die ÖVAG größtenteils an den Szenarienvorschlägen der OeNB im Band 5 der Leitfadensreihe Durchführung von Krisentests orientiert. Unter anderem wurden folgende Standardszenarien implementiert:

- Parallelverschiebung von Zinskurven
- Drehungen der Zinskurven
- Veränderungen von Wechselkursen
- Signifikante Veränderungen von Aktienindizes
- Veränderungen von Volatilitäten

Die Größe der vorgenommenen Veränderungen orientiert sich ebenfalls an den Vorschlägen des OeNB Leitfadens.

Historische Simulation

Bei dieser Methode wird das Portfolio mit dem VaR Ansatz der historischen Simulation bewertet. Die simulierten Wertveränderungen werden aufsteigend sortiert, wobei der größte aufgetretene Verlust als Stresstest Ergebnis herangezogen wird. Um extrem negative Szenarien zu ermitteln, werden die größten aufgetretenen Verluste auf Subportfolio-Ebene addiert, unabhängig davon, an welchen Tagen diese aufgetreten sind. Dadurch werden Portfolioeffekte bewusst negiert.

Szenarienbildung mittels Expertengremium (Worst-case Szenarien)

Diese Szenarien stressen sämtliche relevanten Risikoarten und versuchen möglichst unvorteilhafte Auswirkungen für das Treasury Portfolio der ÖVAG zu finden. In der ÖVAG werden solche Szenarien subjektiv und empirisch gesucht. Die ÖVAG hat ein Expertengremium aus Vertretern des Handels und des Marktrisikomanagements gebildet, welches verschiedene, grundsätzlich unwahrscheinliche aber doch mögliche, Szenarien konstruiert und diskutiert, die einen entscheidenden Einfluss auf die Positionen des Handels haben würden.

Extreme Entwicklungen des Marktes werden im Expertengremium der ÖVAG eingehend besprochen und analysiert, um einen möglichen Anpassungsbedarf der Expertenszenarien zu identifizieren. Mit Aufnahme der FSAP Bottom-up Szenarien im Jahre 2008 wurden extreme Szenarien implementiert, weitere Anpassungen insbesondere in Hinblick auf das Marktliquiditätsrisiko wurden diskutiert, jedoch von den Experten als nicht erforderlich eingestuft, da das Handelsbuch der ÖVAG im Wesentlichen nur hochliquide Positionen enthält.

Beilage IV /30

Bewertungen

Gemäß § 198 SolvaV haben Kreditinstitute jede dem Handelsbuch zugeordnete Position gem. § 22n BWG mindestens täglich zu Marktpreisen zu bewerten. Die Positionsbewertung hat auf der Grundlage von Glattstellungspreisen, die aus unabhängigen Quellen bezogen werden, zu erfolgen. Ist eine direkte Bewertung zu Marktpreisen nicht möglich, so kann das Kreditinstitut gemäß § 199 SolvaV eine Bewertung zu Modellpreisen vornehmen.

Die ÖVAG hat sämtliche Handelsbuchpositionen im Frontoffice- und Risikomanagementsystem Kondor+ abgebildet, welches direkt mit verschiedenen Preisinformationssystemen verbunden ist. Das bedeutet, dass die Marktpreise für verschiedene Produkte realtime aktualisiert werden. Produkte, die keinen direkten Preis beziehen, werden durch Bewertungsmodelle unter Verwendung von Marktdaten (Marktrisikofaktoren) in dieser Standardsoftware bewertet.

Strukturierte oder exotische Produkte, deren Modellpreise in der Standardsoftware nicht ermittelt werden können, werden in externen Preisrechnern bewertet, deren Modellergebnisse im Rahmen einer Testphase während der Modellprüfung mit den am Markt handelbaren Preisen verglichen werden.

Durch die oben beschriebenen Systeme ist eine tägliche, unabhängige Bewertung der Handelsbuchpositionen sichergestellt.

Wichtiger Bestandteil des Risikomanagements sind straff organisierte, effiziente Prozesse und Abläufe. Eine besondere Stellung nimmt hierbei der ebenfalls in der Verantwortung der Abteilung Konzern-Marktrisikomanagement stehende Prozess bei Einführung neuer Treasury-Produkte ein.

Sämtliche Regeln und organisatorische Abläufe im Zusammenhang mit der Messung und Überwachung der Marktrisiken sind im Marktrisikohandbuch der ÖVAG zusammengefasst. Die Limitstruktur sowie die Eskalationsprozeduren bei Limitüberschreitungen sind darin ebenfalls festgehalten.

Zinsrisiko im Bankbuch

Das Risikomesssystem erfasst alle wesentlichen Formen der Zinsrisiken wie z.B. Basis- und Optionsrisiken. Alle zinsensitiven Positionen des Konzerns werden einbezogen. Risikoreporting findet monatlich statt oder aber ad hoc, wenn immer dies notwendig ist. Das Ziel des Risikomanagements besteht darin, die Zinsrisiken der Bank innerhalb bestimmter, von der Bank selbst festgelegter Parameter zu halten.

Positionen mit unbestimmter Zinsbindung, dies sind vor allem die Bodensatzprodukte Spargelder und Giroeinlagen, aber auch Darlehen ohne Laufzeitende, werden mittels Fiktionen in die Risikomessung einbezogen. Die Annahmen wurden mittels statistischer Analysen oder durch Erfahrungswerte ermittelt bzw. durch Expertenmeinungen gebildet. Die getroffenen Annahmen werden dokumentiert, stetig eingehalten und regelmäßig auf ihre Gültigkeit überprüft. Abweichungen, sofern sie sachlich gerechtfertigt sind, werden ebenso dokumentiert und angezeigt. Zur Approximation des Basisrisikos innerhalb der Gap Ablauf-Reports werden Produkte (Interest Rate Swaps, Bonds, Darlehen) deren Zinsbindung ungleich der Zinsanpassung und größer/gleich ein Jahr ist, über replizierende Fixzinsportfolios in die Laufzeitbänder gestellt. Dies sind jene Positionen mit einer Zinsbindung an die Sekundärmarktrendite (SMR) oder an einen Constant Maturity Swap (CMS).

Risikoreports

Ein Baustein des Reportings ist der Gap Report, welcher auch die Basis für die Zinsrisikostatistik nach der Methode Zinsbindungsbilanz bildet. Zur Ermittlung der Gaps werden zinsensitive Produkte nach ihren Restlaufzeiten bzw. ihren Zinsfestsetzungszeitpunkten den entsprechenden Laufzeitbändern zugeordnet. Nach Ermittlung der Nettopositionen und deren Gewichtung mit den zugehörigen Gewichtungsfaktoren erhält man erste Risikokennzahlen. Wird nun das so ermittelte Barwertrisiko im Verhältnis zu den anrechenbaren Eigenmitteln gesetzt, erhält man eine weitere Risikokennzahl.

Zusätzlich wird ein Gap Report, welcher das Basisrisiko z.B. von Positionen, welche an die Sekundärmarktrendite gebunden sind, durch replizierende Fixzinsportfolios approximiert, erstellt.

Um weitere Kennzahlen zu erhalten werden zusätzlich Barwert Reports erstellt. Neben Parallelverschiebungen kommen auch Drehungen der Zinskurven zum Einsatz. Diese Szenarien und Stresstests werden regelmäßig auf ihre Gültigkeit geprüft und können ergänzt oder ersetzt werden.

Derzeit werden folgende Szenarien durchgeführt

- Parallelverschiebung um +1 Bp, +10 Bp, +25 Bp und +50 Bp
- Parallelverschiebung um -1 Bp, -10 Bp, -25 Bp und -50 Bp

Unter Stresstesting wird die Entwicklung von Szenarien für extreme Marktbedingungen verstanden. Zinsschocks, die zu außerordentlichen Verlusten des Institutes führen können, sind ein fixer Bestandteil der Stresstests im Risikomanagement.

Derzeit werden folgende Stresstests durchgeführt

- Parallelverschiebung um +100 Bp und +200 Bp
- Parallelverschiebung um -100 Bp und -200 Bp
- Drehung / Geldmarkt +100 Bp Kapitalmarkt -100 Bp
- Im Rahmen des ICAAP werden halbjährlich Risikostresstests durchgeführt. Die angewandten Szenarien (milde und schwere Rezession) werden vorab festgelegt und überprüft.

Neben dem durch die Aufsicht definierten Maximallimit in Höhe von 20 % der anrechenbaren Eigenmittel bei einem standardisierten Zinskurvenshift von 200 Bp auf Basis der Zinsrisikostatistik werden zur internen konzernweiten Risikobeschränkung weitere, vielfach erheblich geringere Limite definiert und überwacht.

In der ÖVAG erfolgt die Limitierung mittels Zinssensitivitätslimits (PVBPs) und Gapvolumslimits für die Hauptwährungen (EUR, USD, CHF).

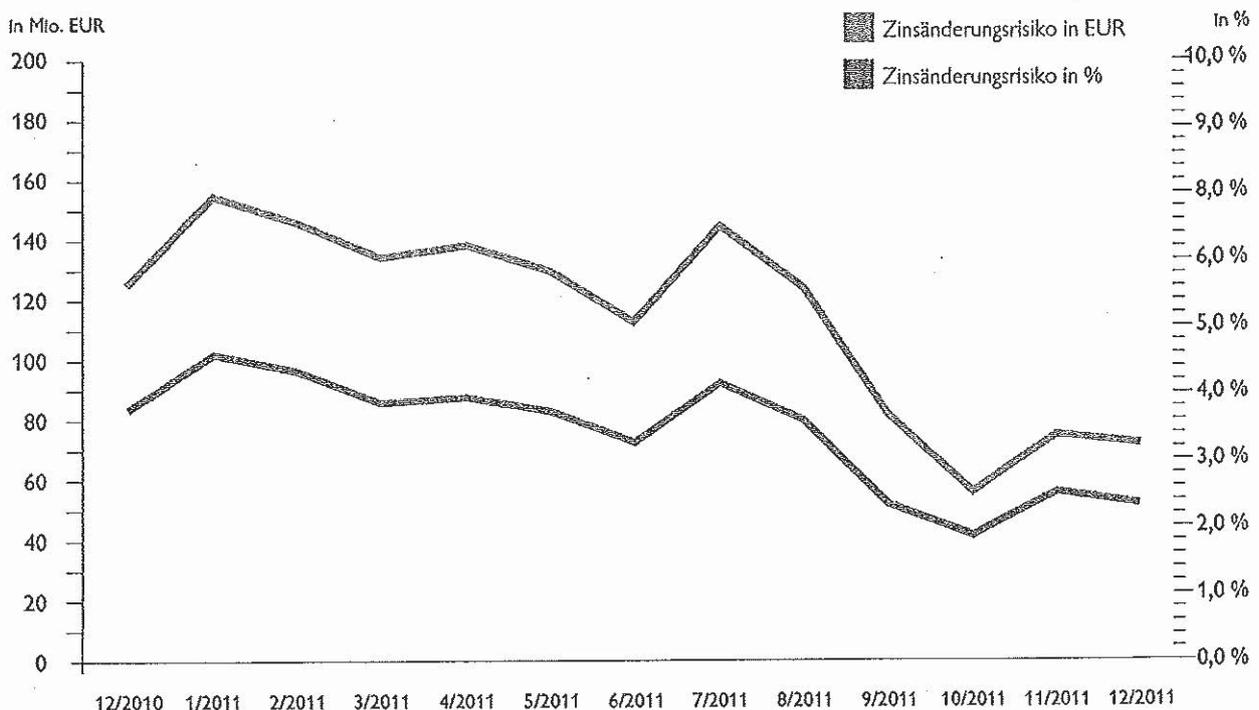
Konzern Gap Report

Das absolute Zinsänderungsrisiko hat sich im Vergleich zum Vorjahr von EUR 126,3 Mio (3,78 % der Eigenmittel) auf EUR 72 Mio. (2,36 % der Eigenmittel) verringert.

Zum Vergleichszeitraum betragen die Veränderungen absolut EUR 54,3 Mio, bzw. im Verhältnis zu den Eigenmittel eine Verringerung um 1,4 Prozentpunkte.

Zinsrisikoentwicklung

Die Grafik zeigt das barwertige Zinsänderungsrisiko in Mio. EUR (linke Skala) sowie im Verhältnis zu den anrechenbaren Eigenmittel (rechte Skala) im Zeitablauf. Im Geschäftsjahr 2011 zeigt sich ein stabiles und im Verhältnis zu den Eigenmittel geringes Zinsänderungsrisiko. Die maximale Auslastung im Geschäftsjahr 2011 lag bei 4,6 % (Jänner 2011), die kleinste Ausnützung lag bei 1,9 % (Oktober 2011).



Beilage IV /32

Auswirkung einer Zinsänderung auf das Zinsergebnis

EUR Tsd.	Shift +100 Bp	Shift -100 Bp
31.12.2011		
Geschäftsjahr 2011	39.413	-39.413
Durchschnitt der Periode	25.505	-25.505
Maximum der Periode	39.413	-16.764
Minimum der Periode	16.764	-39.413
31.12.2010		
Geschäftsjahr 2010	16.764	-16.764
Durchschnitt der Periode	-2.346	2.346
Maximum der Periode	16.764	14.135
Minimum der Periode	-14.135	-6.668

f) Operationelles Risiko**Definition**

Der ÖVAG Konzern definiert operationelles Risiko als die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen, Systemen oder von externen Ereignissen eintreten. Über die bankgesetzlichen Vorschriften hinausgehend werden in der ÖVAG ebenso Rechtsrisiken sowie Reputationsrisiken, wie beispielsweise jene aus Geschäftsprozessunterbrechungen, in der Risikobetrachtung berücksichtigt.

Organisation und Risikostrategie

Zur Messung operationeller Risiken werden sowohl quantitative als auch qualitative Methoden verwendet. Das für das Management operationeller Risiken verantwortliche Linienmanagement wird dabei durch die im Strategischen Risikomanagement angesiedelte OpRisk-Control-Funktion unterstützt. Dezentral angesiedelte Business Line Operational Risk Manager in den Geschäftsbereichen, die in einigen Konzernteilbereichen etablierten Risiko Komitees sowie eine enge Zusammenarbeit mit anderen Konzernfunktionen wie Revision, Compliance, Rechtsabteilung und Security-, Safety und Versicherungsmanagement ermöglichen eine optimale und umfassende Steuerung operationeller Risiken.

Operatives Risikomanagement und -controlling

Die Kapitalunterlegung erfolgt auf Basis des Standardansatzes.

Abgeleitet aus der Risikostrategie gelten in der ÖVAG folgende Grundsätze und Prinzipien im OpRisk Management:

- Als oberstes Ziel für den gesamten OpRisk Managementprozess wird die Optimierung von Prozessen zur Verringerung der Eintrittswahrscheinlichkeit und/oder der Auswirkung operationeller Schäden festgeschrieben.
- Die Ereignisdokumentation muss vollständig und angemessen verständlich sein, um sachverständigen Dritten die Möglichkeit zu geben, Nutzen daraus zu ziehen. Seit 2004 werden operationelle Ereignisse konzernweit in einheitlicher Form erfasst. Die daraus resultierende Transparenz über eingetretene Ereignisse ermöglicht eine aus der Historie abgeleitete Risikobewertung.
- Die Methoden, Systeme und Prozesse im OpRisk Management müssen unter Einhaltung von Konzernvorgaben, dem Proportionalitätsprinzip folgend, an das jeweilige Institut angepasst werden.
- Die Angemessenheit der Steuerungs- und Überwachungsmaßnahmen sowie weiterer risikominimierender Maßnahmen muss unter Berücksichtigung des Risikopotenzials laufend, zumindest jedoch jährlich, neu bewertet werden. Im Rahmen von Workshops und Expertenbefragungen werden Risk & Control-Assessments durchgeführt und die Ergebnisse an Linienmanagement, Risikomanagement sowie Geschäftsführung/Vorstand berichtet. An dieser Stelle seien exemplarisch Bewusstseinsbildungsmaßnahmen/Schulungen, die Sicherstellung von Vertraulichkeit, Verfügbarkeit und Integrität der Kunden- und Unternehmensdaten sowie die betriebliche Notfallplanung aber auch insbesondere die angemessene Trennung von Verantwortlichkeiten sowie die Beachtung des 4-Augenprinzips als Steuerungsmaßnahmen angeführt. Diese in den Geschäftsprozessen integrierten internen Kontroll- und Steuerungsmaßnahmen (IKS) stellen den angemessenen und akzeptierten Risikolevel im Unternehmen sowie die Nachhaltigkeit des Geschäftserfolges sicher.
- Operationelle (Rest-)Risiken die nicht vermieden, vermindert oder transferiert werden, müssen formal und nachweislich durch den Risikoverantwortlichen (Risk Owner) akzeptiert werden.
- Die Implementierung zusätzlicher Steuerungs- und Überwachungsmaßnahmen sowie weiterer risikominimierender Maßnahmen muss überwacht und die Wirksamkeit der Maßnahmen im Rahmen der periodischen Revisionsprüfung bewertet werden. Des Weiteren wird die Effizienz des operationellen Risikomanagements durch periodische und unabhängige Revisionsprüfungen bestätigt.

Neben der systematischen Beurteilung operationeller Risiken wird an der detaillierten Betrachtung von unternehmensbedrohlichen Risikoszenarien sowie geeigneter Vorsorgemaßnahmen zur Risikoabsicherung gearbeitet. Insbesondere die Bewirtschaftung von Malversations- und externen Betrugsrisiken war auch 2011 Inhalt von Schwerpunktaktionen.

Neuerungen im Geschäftsjahr 2011

Durch gezielte Bewusstseinsbildungsmaßnahmen wie den elektronischen OpRisk-Newsletter und regelmäßige OpRisk-Ansprechpartner-Treffen werden aktuelle Informationen rasch den betroffenen Mitarbeitern zur Verfügung gestellt.

Im Zuge der betrieblichen Notfallplanung wurden Analysen durchgeführt und die Optimierung der Prozesse als ein Ziel der Risikosteuerung weiter forciert. In ausgewählten Bereichen wurden Notfallübungen durchgeführt.

g) Liquiditätsrisiko

Definition

Unter Liquiditätsrisiko wird die Gefahr verstanden, Zahlungsverpflichtungen zum Zeitpunkt der Fälligkeit nicht nachkommen zu können bzw. die erforderliche Liquidität bei Bedarf nicht zu den erwarteten Konditionen beschaffen zu können. Die Steuerung des Liquiditätsrisikos erfolgt durch die Überwachung von Überhängen aus der Zuordnung von Cashflows aller Aktiv- und Passivposten zu definierten Laufzeitbändern.

Organisation und Strategie

ALM und Liquiditätsmanagement

Im Bereich ALM ist sowohl die operative Liquiditätssteuerung, das kurzfristige Reporting als auch das langfristige, strategische Liquiditätsmanagement in einer Einheit zusammengefasst. Das ALM/Liquiditätsmanagement ist die zentrale Stelle im Konzern für alle Liquiditätsfragen. Dazu gehören im Besonderen das Pricing von Liquidität (Transferpricing), das konzernweite zentrale Management von Collateral, die Festsetzung der Fundingstruktur, die Disposition der verfügbaren liquiden Mittel und die Verantwortung über die Einhaltung der Refinanzierungsstrategie.

Zusätzlich wird das Liquiditätsmanagement durch das Liquiditätshandbuch und das Liquiditätsnotfallshandbuch dokumentiert.

Operatives Risikomanagement und -controlling

ALM und Liquiditätsmanagement

Im operativen Liquiditätsmanagement werden unter Einsatz schon bewährter Instrumentarien sowie neu entwickelter Tools die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften, das tägliche Reporting sowie die Liquiditätsversorgung im kurzfristigen Bereich des Konzerns sichergestellt.

Das operative Liquiditätsmanagement umfasst fünf wesentliche Aufgaben.

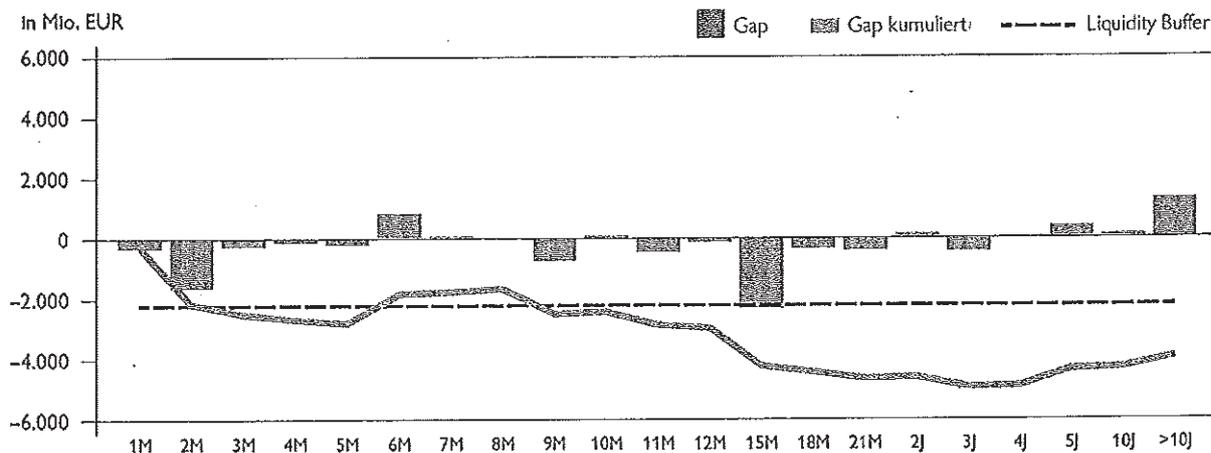
1. Das Cash-Management, unterstützt durch ein real-time Cash-Management-System, sichert die rechtzeitige Disposition der von der ÖVAG unterhaltenen Nostroverbindungen in allen Währungen sowie das Funding der CLS-Netting-Positionen. Ein Abgleich mit den Daten aus dem Cash-Management und den Cash-Flows der täglichen Liquiditätsplanung wird intraday durchgeführt. Zu den weiteren Aufgaben des Cash-Managements zählen das Monitoring der TARGET II – Plattform und OeNB Konten sowie die Überwachung des Großbetragszahlungverkehrs.
2. Das Management ECB-fähiger Collaterals (eligible Bonds sowie Credit Claims) und die Veranlassung/Nutzung der ECB Refinanzierungsmöglichkeiten ermöglicht, unter Berücksichtigung der Planungsdaten und Cash-Management-Erfordernisse, die optimale Nutzung des Sicherheitsbestandes.
3. Die Liquiditätsplanung erfolgt täglich für die nächsten 31 Tage und wöchentlich für die nächsten 12 Monate. Das weiterentwickelte Planungstool ermöglicht eine Liquiditätsvorschau auf Basis des Netto-Cash-Flows in allen Währungen bis auf Produktebene. Die tägliche Modellierung der Cash-Flows wird auf Produktebene durchgeführt und beinhaltet markt-, instituts- und produktspezifische Gegebenheiten sowie eine tägliche Bewertung aller in Fremdwährung abgebildeten Positionen um den Liquiditätsbedarf aus Währungsschwankungen abbilden zu können.
4. Die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen des § 25 BWG im Zusammenhang mit dem Management der ECB-Collaterals und der Überwachung der liquiden Mittel sind ein wesentlicher Bestandteil des Liquiditätsmanagements und haben gemeinsam mit der Liquiditätsplanung maßgeblichen Einfluss im ALM.
5. Planung und Einhaltung der Mindestreservenvorschriften (Erfüllung) für die ÖVAG und den Volksbankenverbund unter Berücksichtigung der Liquiditätsplanung sowie das regelmäßige Reporting an den Vorstand ergänzen den Aufgabenbereich.

Risikoreports

Zur Darstellung des strukturellen Liquiditätsrisikomanagements der Bank erstellt die Abteilung Konzern Marktrisikomanagement einen Liquidity Gap Report. Sowohl deterministische und stochastische Kapital cash flows wie auch Zins cash flows von on- und off-balance sheet Produkten werden dabei berücksichtigt. Die cash flows werden zunächst in ihrer Ursprungswährung berechnet bzw. modelliert und anschließend aggregiert und auf EURO umgerechnet. Mit der GAP-Methodik werden aus den kumulierten Zahlungsströmen Über- und Unterdeckungen identifiziert und analysiert. Der Report visualisiert die netto cash flows pro Laufzeitband, den kumulierten cash flow sowie den liquidity buffer. Der liquidity buffer entspricht dem Belehnwert der unbelasteten bei den Zentralbanken hinterlegten und akzeptierten Assets bzw. Collaterals.

Beilage IV /34

Liquidity Gap Report ÖVAG Konzern per 31. Dezember 2011 in EUR Mio.



Der wichtigste key rate indicator, die structural survival period ergibt sich aus dem Schnittpunkt der Linien kumulierter cash flow und liquidity buffer. Die structural survival period liegt bei 2 Monaten.

Neben dem Real Case Szenario werden zusätzlich Stress Szenarien gerechnet. Wie von CEBS vorgegeben handelt es sich dabei um einen Banken-, einen Markt- und einem kombinierten-Stress. Der Liquidity Buffer wird in diesen Fällen hinsichtlich seiner ausreichenden Deckung gestresst.

Die Limitierung des strukturellen Liquiditätsrisikos erfolgt im Real Case Szenario und in den Stress Szenarien mittels der Structural Survival Period und der Net Concentration Ratio. Die Structural Survival Period beschreibt jene Periode bis zu der das Institut fähig ist seine fälligen Auszahlungen durch Einzahlungen und den Liquidity Buffer zu bedienen. Zusätzliche Funding Maßnahmen sind hier nicht berücksichtigt und würden die Structural Survival Period verlängern. Die Net Concentration Ratio ist der netto cash flow der cash in flows und cash out flows für ein bestimmtes Laufzeitband im Verhältnis zum Liquidity Buffer.

Das Risiko der Refinanzierung soll durch die Unterstützung der Eigentümer und der Republik Österreich abgesichert werden. Die Umsetzung dieser Unterstützungsmaßnahmen bedarf noch externer Genehmigungen.

Aufgrund der Ertragssituation 2011 und der drohenden Unterschreitung der Solvabilitätsgrenzen resultieren ein erhöhtes Liquiditätsrisiko, das das Investment-Grade-Rating und die Kapitalmarktfähigkeit der Bank gefährdet waren. In der Vereinbarung vom 27. Februar 2012 wurde mit den Eigentümern und der Republik Österreich zur Stabilisierung der ÖVAG eine Kapitalerhöhung und liquiditätsverbessernde Maßnahmen fixiert. Die mittelfristige Liquiditätsplanung der Bank geht darüber hinaus von positiven Liquiditätseffekten aus der Veräußerung der VB Romania S.A. (geplant 2015) und der VB-Leasing International GmbH (geplant 2014) aus.

h) Immobilienrisiko

Definition

Unter dem Immobilienrisiko versteht die ÖVAG das Risiko, dass es aufgrund eines allgemeinen Wert- oder Mietpreisverfalls zu potenziell negativen Wertveränderungen im konzerneigenen Immobilienportfolio kommt.

Organisation und Strategie

Im Fokus ist dabei das im Rahmen des Asset-Managements eingegangene Immobilienrisiko. Im Fall von Projektgesellschaften ist dabei insbesondere auf die Überschneidung mit dem Beteiligungsrisiko bzw. mit dem Kreditrisiko zu achten. Durch den Verkauf der Europolis hat sich das Volumen des betrachteten Portfolios um mehr als 80 % verkleinert.

Risikomessung und -controlling

Zur Steuerung der Immobilienrisiken auf Portfolioebene wurde von der ÖVAG ein eigener interner Ansatz zur Quantifizierung des Immobilienrisikos basierend auf einem Value at Risk-Modell entwickelt. Die Ergebnisse fließen seit 2010 in das laufende Risikoreporting ein.

Risikoreports

Das Reporting des Immobilienrisikos auf Portfolioebene erfolgt quartalsweise im Rahmen des Konzernrisikoberichts.

i) Sonstige Risiken

An sonstigen Risiken sieht sich der ÖVAG Konzern dem strategischen Risiko, dem Reputationsrisiko, dem Eigenkapitalrisiko und dem Business-Risiko gegenüber. Die sonstigen Risiken besitzen zwar keine wesentliche Bedeutung für den ÖVAG-Konzern, sind aber seiner Geschäftstätigkeit immanent.

Während das Business-Risk zukünftig mittels Value at Risk quantifiziert werden wird, ist für die anderen Risikountergruppen – strategisches Risiko, Reputationsrisiko und Eigenkapitalrisiko – eine derartige Messung nicht möglich. Zur Steuerung der sonstigen Risiken sind vor allem organisatorische Maßnahmen implementiert.

Zur Abschirmung der sonstigen Risiken sowie dem Risiko aus Marktwertveränderungen von Beteiligungsansätzen wird daher über das Gesamtbankrisikolimit ein Kapitalpuffer definiert.

Die VB Romania S.A., an der die ÖVAG mit 51 % beteiligt ist, wurde mit Ende September entkonsolidiert. Ab diesem Zeitpunkt wird die Gesellschaft at equity bewertet. Der Wert des Unternehmens zum 30. September 2011 wurde in einer Unternehmensbewertung mit Null festgestellt. Somit steht dem Abgang des anteiligen Reinvermögens kein Ertrag gegenüber. Die VB RO hält ein Portfolio von problembehafteten Retailkrediten, welche mit Immobilien besichert sind. Die Refinanzierung erfolgt fast ausschließlich über die Eigentümer. Der auf die ÖVAG entfallende Anteil beträgt EUR 1,7 Mrd. an langfristigen Linien. Es ist geplant, die VB RO nach abgeschlossener Restrukturierung im Jahr 2015 zu verkaufen.

Sonstige Angaben

(mit dem Volksbanken-Verbund Abschluss abgestimmte Angaben,
die nicht vom Bestätigungsbericht umfasst sind)

Volksbanken Verbund-Abschluss

Entwicklung des Eigenkapitals und der Geschäftsanteile

EUR Tsd.	Gezeichnetes Kapital	Rücklagen	Summe Kapital ohne Minderheitenanteil	Minderheiten- anteil	Eigenkapital	Geschäfts- anteile	Eigenkapital und Geschäftsanteile
Stand 1.1.2010	1.273.845	1.086.477	2.360.321	864.279	3.224.601	122.635	3.347.236
Rückwirkende Änderung		-56.009	-56.009		-56.009		-56.009
Stand 1. Jänner 2010 adaptiert	1.273.845	1.030.467	2.304.312	864.279	3.168.592	122.635	3.291.227
Konzernjahresergebnis		126.549	126.549	-508	126.041		126.041
Veränderungen latenter Steuern auf ungesteuerte Rücklage		-30	-30	14	-16		-16
Währungsrücklage		-302	-302	-2.032	-2.334		-2.334
Available for sale Rücklage (inklusive latenter Steuern)		-19.485	-19.485	-1.365	-20.850		-20.850
Hedging Rücklage (inklusive latenter Steuern)		5.756	5.756	5.264	11.019		11.019
Gesamtergebnis *	0	112.487	112.487	1.372	113.860	0	113.860
Ausschüttung		-11.459	-11.459	-10.817	-22.277		-22.277
Veränderung Konsolidierungskreis	64.699	16.783	81.482		81.482		81.482
Veränderung eigene Anteile	-91.327	-10.587	-101.915		-101.915	10.598	-91.316
Veränderungen durch Verschiebung in Fremdanteil und Kapitalerhöhungen		-1.301	-1.301	-69.411	-70.712		-70.712
übrige Veränderungen		182	182		182		182
Stand 31.12.2010	1.247.216	1.136.572	2.383.788	785.423	3.169.212	133.233	3.302.445
Konzernjahresergebnis		-692.868	-692.868	-31.524	-724.413		-724.413
Veränderungen latenter Steuern auf ungesteuerte Rücklage		497	497	0	497		497
Währungsrücklage		31.055	31.055	-11.980	19.075		19.075
Available for sale Rücklage (inklusive latenter Steuern)		-87.895	-87.895	-2.973	-90.868		-90.868
Hedging Rücklage (inklusive latenter Steuern)		-952	-952	-626	-1.578		-1.578
Gesamtergebnis *	0	-750.184	-750.184	-47.103	-797.287	0	-797.287
Ausschüttung		-21.560	-21.560	-2.552	-24.112		-24.112
Veränderung eigene Anteile	-11.983	-1.936	-13.919		-13.919	16.140	2.221
Veränderungen durch Verschiebung in Fremdanteil und Kapitalerhöhungen		-12.408	-12.408	-411.468	-423.876		-423.876
übrige Veränderungen		-2.275	-2.275		-2.275		-2.275
Stand 31.12.2011	1.235.233	348.208	1.583.442	324.301	1.907.742	149.373	2.057.116

davon in den Rücklagen enthalten:

	31.12.2010	31.12.2011
Währungsrücklage	-43.008	-11.953
Available for sale Rücklage	-162.447	-250.342
davon latente Steuern	53.138	63.093
Hedging Rücklage	2.785	1.833
davon latente Steuern	-1.161	-927

Volksbanken Verbund-Abschluss

Geldflussrechnung

EUR Tsd.	1-12/2011	1-12/2010
Jahresergebnis (vor nicht beherrschenden Anteilen)	-724.413	126.041
Im Jahresergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten		
Abschreibungen und Zuschreibungen auf Finanz- und Sachanlagen	279.523	122.113
Dotierung und Auflösung von Rückstellungen und Risikovorsorgen	366.450	500.004
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	-21.785	-12.241
Veränderung Steuern nicht zahlungswirksam	22.783	16.405
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		0
Forderungen an Kreditinstitute	-1.274.245	1.500.031
Forderungen an Kunden	3.242.888	-711.196
Handelsaktiva	338.575	-317.205
Finanzinvestitionen	993.222	403.204
Operating lease Vermögenswerte	-21.885	-22.249
Sonstiges Umlaufvermögen	-299.638	273.607
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-1.123.290	-1.647.281
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-274.436	219.276
Verbriefte Verbindlichkeiten	-1.982.778	-1.573.765
Sonstige Passiva	-134.410	-160.919
Sonstige Veränderungen	-200.055	261.871
Cash flow aus operativer Geschäftstätigkeit	-813.491	-1.022.304
Mittelzufluss aus der Veräußerung bzw. Tilgung von		
held to maturity Wertpapieren	265.469	278.908
Beteiligungen	43.377	12.036
Sachanlagen	7.302	12.504
Mittelabfluss durch Investitionen in		
held to maturity Wertpapieren	-9.238	-67.159
Beteiligungen	-43.175	-29.901
Sachanlagen	-32.198	-57.707
Cash flow aus Investitionstätigkeit	231.536	148.680

EUR Tsd.	1-12/2011	1-12/2010
Veränderungen eigene Aktien	-13.919	-5.486
Dividendenzahlungen	-21.560	-11.459
Veränderungen Nachrangkapital	-83.812	-117.219
Sonstige Veränderungen	-2.552	-10.817
Cash flow aus Finanzierungstätigkeit	-121.843	-144.982
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode (=Barreserve)	2.224.127	3.242.733
Cash flow aus operativer Geschäftstätigkeit	-813.491	-1.022.304
Cash flow aus Investitionstätigkeit	231.536	148.680
Cash flow aus Finanzierungstätigkeit	-121.843	-144.982
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode (=Barreserve)	1.520.329	2.224.127

Ergänzende Angaben zum Volksbanken-Verbund Abschluss

1) Allgemeine Angaben

Dem freiwilligen Abschluss 2011 des Volksbanken-Verbunds liegen die am Bilanzstichtag gültigen Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätzen der International Financial Reporting Standards (IFRS; früher: International Accounting Standards, IAS), wie sie in der EU anzuwenden sind, zu Grunde. Auf eine ausführliche Darstellung der Notes wurde verzichtet.

Grundlage des vorliegenden Abschlusses bilden die auf IFRS übergeleiteten Einzelabschlüsse von 57 Volksbanken sowie der Allgemeine Bausparkasse reg. Gen.m.b.H. und der Volksbank-Quadrat Bank AG, der IFRS Konzernabschluss der Volksbank Vorarlberg e. Gen. und der IFRS Konzernabschluss der Österreichische Volksbanken-AG (ÖVAG).

Alle Daten sind in Tausend EUR dargestellt, sofern nichts anderes angegeben ist. Rundungsdifferenzen sind in den nachstehenden Tabellen möglich.

a) Unternehmensfortführung

Mit Fortschreiten des zweiten Halbjahres verschärfte sich die Finanzmarktkrise unter anderem aufgrund von Länderrisiken wie Griechenland, Portugal und Ungarn. Dadurch wurde es für Banken schwieriger sich am Geld- und Kapitalmarkt zu refinanzieren. Im Geschäftsjahr 2011 musste die ÖVAG Maßnahmen wie die Begebung von fundierten Bankschuldverschreibungen setzen, um die Liquiditätsversorgung weiterhin gewährleisten zu können.

Die ÖVAG weist im Einzelabschluss für das Geschäftsjahr 2011 bedeutende Verluste aus, wodurch mittelfristig eine Unterschreitung der regulatorischen Solvabilitätsgrenzen drohte und Zweifel an der Unternehmensfortführungsfähigkeit der Gesellschaft bestanden hatten.

Zur Stabilisierung der ÖVAG und Umgestaltung zu einer nachhaltigen Verbundbank des Volksbankensektors wurden am 27. Februar 2012 in einer Paktung (term sheet) von den Vereinbarungsparteien (Republik Österreich, Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank AG, ERGO Versicherung AG, Raiffeisen Zentralbank AG,

Österreichischer Genossenschaftsverband, Volksbanken Holding eGen, Volksbanken und ÖVAG) eine Kapitalerhöhung in Höhe von zumindest EUR 480 Mio., Maßnahmen zur Verbesserung der Liquiditätssituation und in der Folge die Verschmelzung von Investkredit und ÖVAG vereinbart.

Nach Rekapitalisierung und Fusion der ÖVAG mit der Investkredit wird die stabilisierte Bank im Rahmen eines neu geschaffenen Haftungsverbundes mit den Volksbanken in einem Verbund nach dem Rabobank-Modell die Funktion der Zentralorganisation übernehmen. Die gesetzliche Grundlage in Form des § 30a BWG wurde im BGBl 20/2012 am 27. März 2012 kundgemacht. Damit müssen die aufsichtsrechtlichen Erfordernisse von den Volksbanken gemeinsam im Verbund erfüllt werden. Mit dem neuen Modell ist für die ÖVAG und den gesamten Volksbanken-Verbund eine nachhaltige und solide Liquiditäts- und Kapitalausstattung gesichert. Auf Grundlage dieses term sheets geht der Vorstand davon aus, dass der Fortbestand der ÖVAG nachhaltig gesichert ist. Für die Annahme der Prämisse der Unternehmensfortführung, welche der Erstellung dieses Konzernabschlusses zugrunde gelegt wurde, ist es erforderlich, dass sämtliche Maßnahmen des term sheets umgesetzt werden:

- Verschmelzung der Investkredit mit der ÖVAG zum 31. Dezember 2011
- Zustandekommen einer Verbundbank gemäß § 30a BWG
- Zustimmung zu einem Kapitalschnitt mit Wirkung zum 31. Dezember 2011 durch die Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank AG, ERGO Versicherung AG, Raiffeisen Zentralbank AG, Österreichischer Genossenschaftsverband und Volksbanken Holding eGen und Sicherstellung, dass der Bund mit seinem Partizipationskapital mit nicht mehr als 70 % herabgesetzt wird
- Kapitalherabsetzung und gleichzeitige Kapitalerhöhung im Ausmaß von zumindest EUR 480 Mio.
- Verpflichtung der Volksbanken unter Beitritt der Volksbanken Holding eGen zur Zeichnung von Aktien im Rahmen der vereinbarten Kapitalerhöhung im Ausmaß von zumindest EUR 230 Mio.
- Zeichnung von Aktienkapital durch die Republik Österreich im Rahmen der vereinbarten Kapitalerhöhung in Höhe von EUR 250 Mio.
- Übernahme des Portfolios der Filiale Frankfurt der Investkredit durch die

Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank im Ausmaß von EUR 400 Mio. risikogewichteter Aktiva und eine Verwendungszusage bezüglich des restlichen Portfolios zu einer marktkonformen Lösung

- Verpflichtung der Raiffeisen Zentralbank AG zur Umsetzung von geeigneten Maßnahmen, durch die der ÖVAG bis spätestens 31. August 2012 dauerhaft EUR 100 Mio. an positiver Eigenkapitalwirkung und EUR 500 Mio. an Liquidität zugeführt werden, und bestmögliche Unterstützung zur Veräußerung der von der ÖVAG an ihr gehaltenen Anteile
- Optionale weitere Maßnahmen der Raiffeisen Zentralbank AG, durch die es bei der ÖVAG zu positiven Kapitaleffekten kommt und/oder dieser Liquidität zur Verfügung gestellt wird
- Rückkauf von Kapitalbestandteilen durch die ÖVAG im Volumen bis zu EUR 300 Mio. zum Kurs nicht über beihilfenrechtlich bedenklichen Werte
- Raschest- und bestmöglicher Verkauf der Anteile an der VB Leasing International GmbH
- Raschest- und bestmöglicher Verkauf der Anteile an der VB Romania S.A.
- Abgabe einer Stellungnahme durch die Oesterreichische Nationalbank/Finanzmarktaufsicht, dass die vereinbarten Maßnahmen eine nachhaltige Restrukturierung der ÖVAG ermöglichen und die Voraussetzungen für die gegenständlichen Maßnahmen des Bundes nach dem FinStaG vorliegen
- Abgabe einer Asset Garantie (Bürgschaft) der Republik Österreich mit einem Haftungsentgelt von 10 % zu Gunsten der ÖVAG im Höchstbetrag von EUR 100 Mio. ab Bedingungseintritt der rechtsverbindlichen Beschlussherstellung der Volksbanken zur Verbundbank gemäß § 30a BWG und mit Wirksamkeit bis maximal 31. Dezember 2017
- Verpflichtung der Volksbanken unter Beitritt der Volksbanken Holding eGen zur Sicherstellung und Leistung des Haftungsentgeltes für die vom Bund zu Gunsten der ÖVAG abgegebene Asset Garantie

Darüber hinaus wurden folgende begleitende Maßnahmen vereinbart:

- Vorlage eines Restrukturierungs- und Sanierungskonzeptes durch den Vorstand der ÖVAG

- Gewährung von Entsendungsrechten und Organbestellungen in der ÖVAG zu Gunsten des Bundes zur Erreichung von Ziel und Zweck
- Vereinbarung von Auflagen und Bedingungen nach dem FinStaG zu Gunsten des Bundes
- Ausschüttungsbeschränkung aus dem Volksbankenverbund solange der Bund als Aktionär, Garant oder Partizipant nicht vollständig bedient wird oder Haftungsentgelte unberichtigt aushaften
- Sicherstellung der Rückzahlung des Partizipationskapitals des Bundes aus der Emission 2009 nach Kapitalherabsetzung zum 31. Dezember 2011 durch die Volksbanken unter Beitritt der Volksbanken Holding eGen
- Belassen der Liquiditätslinien in der VB Romania S.A. und der VB Leasing International GmbH durch die Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank solange und soweit die ÖVAG nicht aus ihren Verpflichtungen gegenüber der jeweiligen Gesellschaft entlassen ist
- Belassen der Liquiditätslinien der ERGO Versicherung AG in der ÖVAG solange und soweit der Bund bei der ÖVAG oder zu Gunsten der ÖVAG verpflichtet ist
- Unterstützung und Mitwirkung beim raschest- und bestmöglichem Verkauf der VB Romania S.A. und VB Leasing International GmbH durch die Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank und die ERGO Versicherung AG
- Verzicht auf alle der Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank gegenüber der ÖVAG und ihren Konzerngesellschaften zustehenden Andienungsrechte und diesen wirtschaftlich gleichzuhaltenden Rechte
- Kein Verkauf der von der Victoria Volksbanken Versicherungs AG im und außerhalb des Deckungsstocks gehaltenen Finanzinstrumente der ÖVAG und der Volksbanken durch die ERGO Versicherung AG

Auf dem Gruppentag am 27. Februar 2012 haben die Volksbanken als wesentliche Aktionärsgruppe in einem Grundsatzbeschluss der Vereinbarung und somit der Kapitalerhöhung und dem Haftungsverbund zugestimmt. Eine Umsetzung in den Gremien der einzelnen Volksbanken ist erfolgt.

Die rechtliche und vertragliche Umsetzung der Vereinbarungen, insbesondere die der Beiträge der Aktionäre zur Verbesserung der mittelfristigen Liquidität ist zum Zeitpunkt der Erstellung des Konzernabschlusses ablaufbedingt noch nicht erfolgt.

Die Verschmelzung der Investkredit auf die ÖVAG erfolgte rückwirkend zum 31. Dezember 2011.

Am 26. April 2012 wurde in der Hauptversammlung der ÖVAG beschlossen, dass im Einzelabschluss der ÖVAG die vereinbarten Kapitalmaßnahmen rückwirkend zum 31. Dezember 2011 durchgeführt werden.

Die Zustimmung der Finanzmarktaufsichtsbehörde zu den einzelnen Maßnahmen (insbesondere der Verschmelzung) wurde im September erteilt.

Der vom Vorstand ausgearbeitete Restrukturierungsplan inklusive der von der Republik Österreich zugesagten Stabilisierungsmaßnahmen wurde Mitte März an die Europäische Kommission zur Beurteilung im Rahmen des Beihilfeverfahrens übermittelt. Die Kommission hat den Restrukturierungsplan im September 2012 freigegeben.

Die Eintragung der Kapitalmaßnahmen und der rückwirkenden Fusion mit der Investkredit im Firmenbuch erfolgte am 28. September 2012.

Der Vorstand der ÖVAG geht davon aus, dass die Stabilisierungsmaßnahmen mit hoher Wahrscheinlichkeit eintreten und die Annahme der Prämisse der Unternehmensfortführung für die Erstellung des Konzernabschlusses gerechtfertigt ist.

Im Hinblick auf die gemäß Basel III ab 2013 einzuhaltenden Eigenmittelquoten hat der Vorstand der ÖVAG für den Konzern ein non-core Portfolio definiert, welches unter anderem den Abbau wesentlicher Teile des Bankbuches und die Abgabe von Beteiligungen, wie der VB Romania S.A. und der VB-Leasing International Holding GmbH, vorsieht.

Bei der Erstellung des Volksbanken-Verbund Abschlusses zum 31. Dezember 2011 wurde auch ein Sozialplan für Personalmaßnahmen berücksichtigt. Die Bilanzierung der vom Abbau betroffenen Aktiva geht von der Annahme eines kontrollierten Abbaus entsprechend der zugrunde gelegten Laufzeiten der Vermögensgegenstände aus und berücksichtigt keine Abschläge für forcierte Verkäufe von Vermögensgegenständen oder Gruppen von Vermögensgegenständen vor Ablauf der vereinbarten oder vertraglichen Laufzeiten.

2) Darstellung und Veränderungen des Konsolidierungskreises

In der Veräußerungsgruppe Banken CEE wurden bei zwei Tochtergesellschaften geringfügige Anteile aus Streubesitz aufgekauft. Weiters wurden in fünf Tochtergesellschaften Anteile italienischer Banken durch die Volksbank International AG (VBI) aufgegriffen. Die Übernahme dieser Minderheitenanteile in Höhe von EUR 2.288 Tsd. wurden erfolgsneutral im Eigenkapital dargestellt.

Im September 2011 gründete die Volksbank Ungarn eine Tochtergesellschaft, um Immobilien, die als Sicherheiten für Kredite dienen, zu erwerben. Weiters wurde eine Gesellschaft in der Veräußerungsgruppe Banken CEE neu in den Konsolidierungskreis aufgenommen, da sie nun nicht mehr unwesentlich für die Darstellung des Konzerns ist. Da diese Gesellschaft 2010 gegründet wurde und es im Geschäftsjahr 2010 keine Geschäftstätigkeit gab, wurde kein Ergebnis aus den Vorjahren erfolgsneutral in das Eigenkapital übernommen.

Im Zuge der Vorbereitungen für den Verkauf der VB International AG (VBI) wurden Anteile an Gesellschaften der VB Leasing International Gruppe (VBLI) vom VBI Teilkonzern an die VB-Leasing International Holding GmbH verkauft. Dabei kam es zu geringfügigen Verschiebungen in der Anteilsquote. Die Übernahme dieser Minderheitenanteile wurde erfolgsneutral im Eigenkapital dargestellt.

Rückwirkend zum 1. Jänner 2011 fand die Fusion der Immoconsult Leasing GmbH und der PREMIUMRED Real Estate Development GmbH statt. Die fusionierten Unternehmen firmieren nun unter dem Namen VB Real Estate Services GmbH. Auf den Volksbanken-Verbund Abschluss hat diese Umgründung keine Auswirkung.

Im Segment Immobilien wurden einundzwanzig Gesellschaften neu in den Konsolidierungskreis aufgenommen, da sie nun nicht mehr unwesentlich für die Darstellung des Konzerns sind. Die Übernahme der Ergebnisse aus den Vorjahren in Höhe von EUR -14.936 Tsd. wurde erfolgsneutral im Eigenkapital dargestellt. Weiters wurden zwei Gesellschaften neu gegründet. In einer dieser Gesellschaften wurde aus einer bestehenden Immobilienfinanzierung der Investkredit eine Immobilie eingebracht und wird nun als investment property dargestellt. Die Bewertung des übertragenen Vermögens und der übernommenen Verbindlichkeiten erfolgte mit den beizulegenden Zeitwerten.

Durch die Aufnahmen in den Konsolidierungskreis gingen im Wesentlichen Forderungen an Kreditinstituten und Kunden aus Finanzierungsleasing in Höhe von EUR 138.943 Tsd. und investment property Vermögenswerte in Höhe von EUR 95.631 Tsd. sowie Beteiligungen in Höhe von EUR 40.720 Tsd. zu. Diesen Aktivposten stehen neben konzerninternen Refinanzierungen, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und gegenüber Kunden in Höhe von EUR 37.163 Tsd. gegenüber.

Mit Vertrag vom 29. Juni 2010 wurden die Aktien der Europolis AG an die CA Immo CEE Beteiligungs GmbH und die CA Immobilien Anlagen AG verkauft. Das Closing fand am 31. Dezember 2010 statt, die Verfügungsmacht über die Aktien ging mit Ablauf des 31. Dezember 2010 an die Käufer über. Somit wurde die Europolis AG mit 1. Jänner 2011 entkonsolidiert. Der Kaufpreis setzt sich aus einem fixen Betrag in Höhe von EUR 272 Mio. und einem variablen Teil, der sich aus der Entwicklung des Net Asset Values (NAV) im Jahr 2010 sowie einem Steuerausgleich für die Auflösung der Steuergruppe ergibt, zusammen. Bei der Berechnung des NAV wurden einige Vermögenswerte und Verbindlichkeiten mit den Beträgen zum 31. Dezember 2009 festgeschrieben. Das betrifft unter anderem die investment property Vermögenswerte und das Anlagevermögen. Da der endgültige Kaufpreis erst Mitte 2011 fixiert wurde, entstand im Geschäftsjahr 2011 ein Entkonsolidierungsergebnis in Höhe von EUR -3.924 Tsd. das im Ergebnis eines aufgegebenen Geschäftsbereiches dargestellt wird.

Berechnung Entkonsolidierungsergebnis Europolis

EUR Tsd.	
Aktiva anteilig	1.719.470
Verbindlichkeiten anteilig	1.412.324
Währungsrücklage anteilig	-2.001
Abgang anteiliges Reinvermögen	-309.148
Verkaufserlös	305.224
Entkonsolidierungsergebnis	-3.924

Gewinn- und Verlustrechnung des aufgegebenen Geschäftsbereiches Segment Immobilien

EUR Tsd.	2010
Zinsüberschuss	63.818
Risikovorsorge	-2.153
Provisionsüberschuss	3.058
Handelsergebnis	367
Verwaltungsaufwand	-20.206
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-37.765
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	-799
Ergebnis vor Steuern	6.320
Steuern vom Einkommen	-3.081
Ergebnis nach Steuern	3.239
Den Anteilseignern zurechenbares Ergebnis	1.983
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Ergebnis	1.257

Vermögenswerte der Veräußerungsgruppe Segment Immobilien

EUR Tsd.	31.12.2010
Barreserve	239
Forderungen an Kreditinstitute (brutto)	141.033
Forderungen an Kunden (brutto)	26.999
Risikovorsorge (-)	-5.623
Finanzinvestitionen	5
Operating lease Vermögenswerte (inklusive investment property)	1.501.743
Anteile und Beteiligungen	20.127
Immaterielles Anlagevermögen	4.292
Sachanlagen	15.053
Ertragsteueransprüche	11.100
Sonstige Aktiva	4.502
Vermögenswerte	1.719.470

Verbindlichkeiten der Veräußerungsgruppe Segment Immobilien

EUR Tsd.	31.12.2010
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.003.561
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	28.765
Rückstellungen	10.596
Ertragsteuerverpflichtungen	79.547
Sonstige Passiva	23.821
Nachrangkapital	120.734
Verbindlichkeiten	1.267.024

Geldflussrechnung des aufgegebenen Geschäftsbereiches Segment Immobilien

EUR Tsd.	2010
Zahlungsmittelbestand zum Ende des Vorjahres (=Barreserve)	10
Cash flow aus operativer Geschäftstätigkeit	-4.484
Cash flow aus Investitionstätigkeit	-1.820
Cash flow aus Finanzierungstätigkeit	6.533
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode (=Barreserve)	239

Anzahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Mitarbeiter in der Veräußerungsgruppe Segment Immobilien

	Durchschnittlich beschäftigte Mitarbeiter 2010	Mitarbeiteranzahl zum Ultimo 31.12.2010
Inland	30	27
Ausland	77	70
Mitarbeiter gesamt	107	97

Mit Kaufvertrag vom 15. März 2011 wurde die Bonifraterska Development Sp.zoo (Projekt „North Gate“) verkauft. Das Entkonsolidierungsergebnis in Höhe von EUR 9.761 Tsd. wird im sonstigen betrieblichen Ergebnis dargestellt, das Ergebnis der Periode 1. Jänner bis 15. März 2011 wird in den entsprechenden Positionen in der Gewinn- und Verlustrechnung dargestellt.

Berechnung Entkonsolidierungsergebnis Bonifraterska

EUR Tsd.	
Aktiva anteilig	106.665
Verbindlichkeiten anteilig	71.508
Abgang anteiliges Reinvermögen	-35.157
Verkaufserlös	44.918
Entkonsolidierungsergebnis	9.761

Im Zusammenhang mit dem Verkauf der VBI wurden die Anteile der Volksbank Romania S.A. (VB RO) von der VBI in die VBI Beteiligungs GmbH (VBI Bet) eingebracht. An der VBI Bet hält die ÖVAG 51 % sowie die DZ Bank AG/WGZ Bank AG und die Banque Populaire Caisse d'Epargne jeweils 24,5 %. Die Eigentümer haben in einem Syndikatsvertrag eine gemeinschaftliche Leitung der VBI Bet und somit der VB RO festgelegt. Deshalb wurden mit 30. September 2011 die VBI Bet sowie die VB RO und ihre Tochtergesellschaft die VBRO Services SRL entkonsolidiert. Ab diesem Zeitpunkt wird die VBI Bet und die VB RO at equity bewertet. Da der Wert des Unternehmens zum 30. September 2011 in einer Unternehmensbewertung mit Null festgestellt wurde, steht dem Abgang des anteiligen Reinvermögens kein Ertrag gegenüber. Das Entkonsolidierungsergebnis entspricht somit dem Abgang des anteiligen Reinvermögens und wird im sonstigen betrieblichen Ergebnis dargestellt. Das Ergebnis der Periode 1. Jänner bis 30. September 2011 wird in den entsprechenden Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung dargestellt. Die Bewertung at equity für das 4. Quartal 2011 wird im Zinsüberschuss in der Position At equity bewertete Unternehmen ausgewiesen.

Berechnung Entkonsolidierungsergebnis der VBI Beteiligungs GmbH, der Volksbank Romania S.A. und VBRO Services SRL

EUR Tsd.	
Aktiva anteilig	2.370.891
Verbindlichkeiten anteilig	2.119.516
Währungsrücklage anteilig	-42.579
Available for sale Rücklage anteilig	-454
Abgang anteiliges Reinvermögen	-294.407

Am 8. September 2011 wurde der Vertrag über den Verkauf der VBI an die russische Sberbank unterzeichnet. Der Verkauf wurde mit verschiedenen aufschiebenden Bedingungen abgeschlossen, die bis zum Zeitpunkt des Closings erfüllt sein müssen. Das Closing fand am 15. Februar 2012 statt. Der Kaufpreis setzt sich aus einem fixen Betrag in Höhe von EUR 585 Mio. abzüglich einem Betrag von EUR 80 Mio. als Verlustübernahme für das 4. Quartal 2011 sowie einem variablen Teil, der sich aus der Veränderung des Eigenkapitals der VBI Gruppe in den ersten drei Quartalen 2011 ergibt, zusammen. Die VB RO ist nicht Bestandteil dieses Verkaufes. Ab dem Zeitpunkt der Unterfertigung des Vertrages wird die VBI Gruppe als Veräußerungsgruppe bzw. aufgegebenen Geschäftsbereich dargestellt, da die VBI Gruppe einen wesentlichen Geschäftszweig des Verbunds darstellt. Die Vergleichszahlen der Gewinn- und Verlustrechnung wurden entsprechend angepasst. Die Vorjahreswerte von Bilanzposten werden im Anhang sowohl mit als auch ohne Veräußerungsgruppe dargestellt. Die Beträge in den Fließtexten sind jeweils ohne Veräußerungsgruppe, sofern nichts anderes angegeben ist. Die angepassten Werte werden als pro forma Werte bezeichnet und sind, da es sich um eine nicht von IFRS 5 verlangte Angabe handelt, ungeprüft.

Gewinn- und Verlustrechnung des aufgegebenen Geschäftsbereiches Banken CEE

EUR Tsd.	2011	2010
Zinsüberschuss	272.775	265.359
Risikovorsorge	-196.875	-84.753
Provisionsüberschuss	73.071	70.101
Handelsergebnis	3.128	5.371
Verwaltungsaufwand	-225.365	-205.367
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-46.803	-20.415
hievon Firmenwertabschreibung	-10.895	-7.573
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	-13.064	6.795
Ergebnis vor Steuern	-133.132	37.090
hievon Konsolidierung	1.607	-9.647
Steuern vom Einkommen	-11.180	-28.638
Ergebnis nach Steuern	-144.313	8.453
Den Anteilseignern zurechenbares Ergebnis	-87.893	-3.074
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Ergebnis	-56.420	11.527

Vermögenswerte der Veräußerungsgruppe Banken CEE

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010
Barreserve	825.992	749.659
Forderungen an Kreditinstitute (brutto)	591.255	517.362
Forderungen an Kunden (brutto)	6.863.031	6.731.023
Risikovorsorge (-)	-375.661	-260.030
Handeslaktiva	9.766	7.195
Finanzinvestitionen	668.908	561.227
Operating lease Vermögenswerte (inklusive investment property)	20.135	20.407
Anteile und Beteiligungen	3.699	6.785
Immaterielles Anlagevermögen	41.706	53.585
Sachanlagen	88.920	97.176
Ertragsteueransprüche	13.991	14.065
Sonstige Aktiva	55.423	83.895
Vermögenswerte	8.807.166	8.582.350
hievon Konsolidierung	-1.298.362	-4.092.497

Verbindlichkeiten der Veräußerungsgruppe Banken CEE

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.077.630	3.850.595
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4.689.536	4.269.585
Verbriefte Verbindlichkeiten	239.487	252.061
Handelspassiva	1.185	241
Rückstellungen	13.634	9.115
Ertragsteuerverpflichtungen	5.722	4.777
Sonstige Passiva	111.480	88.180
Nachrangkapital	66.735	78.012
Verbindlichkeiten	7.205.410	8.552.567
hievon Konsolidierung	-2.519.567	-3.529.726

Geldflussrechnung des angegebenen Geschäftsbereiches Banken CEE

EUR Tsd.	2011	2010
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorjahres (=Barreserve)	749.659	844.930
Cash flow aus operativer Geschäftstätigkeit	67.112	-117.953
Cash flow aus Investitionstätigkeit	20.976	23.389
Cash flow aus Finanzierungstätigkeit	-11.756	-706
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode (=Barreserve)	825.992	749.659

Anzahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Mitarbeiter in der Veräußerungsgruppe Banken CEE

	durchschnittlich beschäftigte Mitarbeiter		Mitarbeiteranzahl zum Ultimo	
	2011	2010	31.12.2011	31.12.2010
Inland	63	64	72	63
Ausland	3.968	3.936	4.086	3.929
Mitarbeiter gesamt	4.031	4.000	4.158	3.992

Am 22. Dezember 2011 wurde der Kaufvertrag für den Verkauf der Anteile an der Selini Holding GmbH unterzeichnet. Das Closing fand am 12. April 2012 statt. Das Kaufvertrag wurde mit einigen aufschiebenden Bedingungen abgeschlossen, die bis zum Closing erfüllt sein müssen. Der vereinbarte Kaufpreis besteht aus einem Basispreis, der den anteiligen Wert des investment properties widerspiegelt sowie Anpassungen für die sonstigen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in der Selini Holding GmbH selbst und in den darunter liegenden Zwischenholdings. Ab der Unterzeichnung des Kaufvertrages wird die Selini Holding GmbH und die at equity bewertete Beteiligung an der Trastona Holding Ltd. in der Veräußerungsgruppe bzw. als aufgebener Geschäftsbereich dargestellt, da sie als Teil der Anfang des Jahres entkonsolidierten Europolis Gruppe einen wesentlichen Geschäftszweig des Konzerns bildet. Die Vergleichszahlen der Gewinn- und Verlustrechnung wurden entsprechend angepasst. Die Vorjahreswerte von Bilanzposten werden im Anhang sowohl mit als auch ohne Veräußerungsgruppe dargestellt. Die Beträge in den Fließtexten sind jeweils ohne Veräußerungsgruppe, sofern nichts anderes angegeben ist. Die angepassten Werte werden als pro forma Werte bezeichnet und sind, da es sich um einen nicht von IFSRS 5 verlangte Angabe handelt, ungeprüft.

Gewinn- und Verlustrechnung des aufgegebenen Geschäftsbereiches Selini

EUR Tsd.	2011	2010
Zinsüberschuss	5.353	4.400
Provisionsüberschuss	0	-2
Handelsergebnis	-157	-2.522
Verwaltungsaufwand	-145	-436
Ergebnis vor Steuern	5.051	1.441
Steuern vom Einkommen	-2.833	3.016
Ergebnis nach Steuern	2.218	4.457
Den Anteilseignern zurechenbares Ergebnis	2.218	4.457
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Ergebnis	0	0

Vermögenswerte der Veräußerungsgruppe Selini

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010
Forderungen an Kreditinstitute (brutto)	3.232	62
Beteiligungen an at equity bewerteten Unternehmen	58.457	54.495
Sonstige Aktiva	6.141	8.974
Vermögenswerte	67.830	63.531

Verbindlichkeiten der Veräußerungsgruppe Selini

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	64.469	77.608
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	11.984	6.115
Sonstige Passiva	18	15
Verbindlichkeiten	76.471	83.738

Geldflussrechnung des aufgegebenen Geschäftsbereiches Selini

EUR Tsd.	2011	2010
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorjahres (=Barreserve)	0	0
Cash flow aus operativer Geschäftstätigkeit	-2.076	766
Cash flow aus Investitionstätigkeit	2.076	-766
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode (=Barreserve)	0	0

Die Veräußerungsgruppe Selini beschäftigt keine Arbeitnehmer.

Im Geschäftsjahr 2011 wurden die JURICON TREUHAND ANSTALT, FL – Vaduz sowie die ECO Wirtschaftstreuhand Anstalt, FL-Vaduz verkauft. Daraus resultierte ein Entkonsolidierungsergebnis in Höhe von EUR 2.823 Tsd., das im Ergebnis eines aufgegebenen Geschäftsbereiches dargestellt wird.

Gewinn- und Verlustrechnung des angegebenen Geschäftsbereiches Segment Retail

EUR Tsd.	2010
Provisionsüberschuss	5.193
Verwaltungsaufwand	-4.187
Sonstiges betriebliches Ergebnis	28
Ergebnis vor Steuern	1.033
Steuern vom Einkommen	-118
Ergebnis nach Steuern	915
Den Anteilseignern zurechenbares Ergebnis	915

Vermögenswerte der Veräußerungsgruppe Segment Retail

EUR Tsd.	31.12.2010
Barreserve	11
Forderungen an Kreditinstitute (brutto)	149
Finanzinvestitionen	466
Immaterielles Anlagevermögen	11.596
Sonstige Aktiva	2.801
Vermögenswerte	15.023

Verbindlichkeiten der Veräußerungsgruppe Segment Retail

EUR Tsd.	31.12.2010
Rückstellungen	150
Ertragsteuerverpflichtungen	1.890
Sonstige Passiva	4.421
Verbindlichkeiten	6.461

Anzahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Mitarbeiter in der Veräußerungsgruppe Segment Retail

	Durchschnittlich beschäftigte Mitarbeiter 2010	Mitarbeiteranzahl zum Ultimo 31.12.2010
Ausland	14	14
Mitarbeiter gesamt	14	14

Am 6. August 2010 fand das Closing über den Verkauf der Volksbank Linz - Mühlviertel reg. GenmbH (VB Linz) vom ÖVAG Konzern an die Volksbank Wels eGen. (VB Wels) statt. Anschließend wurde der Bankbetrieb der VB Linz und der Bankbetrieb der VB Wels in die neu gegründete Volksbank Linz-Wels-Mühlviertel AG (VB LWM) eingebracht. Die VB Linz und die VB Wels fungieren ab diesem Zeitpunkt als Holdinggesellschaften. Die VB Linz wird seit dem Zeitpunkt des Closings nicht mehr im Rahmen des ÖVAG Konzerns in den Volksbanken-Verbund einbezogen, sondern als Teil der VB LWM als Volksbanken additiv erfasst.

Alle übrigen Veränderungen im Konsolidierungskreis haben keine wesentlichen Auswirkungen auf den Verbundabschluss.

3) Kreis der einbezogenen Unternehmen und Grundsätze der Zusammenfassung

a) Kreis der einbezogenen Unternehmen

Anzahl der in den Volksbanken-Verbund einbezogenen Unternehmen

	31.12.2011			31.12.2010		
	Inland	Ausland	Gesamt	Inland	Ausland	Gesamt
Vollkonsolidierte Unternehmen						
Kreditinstitute	67	13	80	66	14	80
Finanzinstitute	28	22	50	25	18	43
Sonstige Unternehmen	38	33	71	56	85	141
Gesamt	133	68	201	147	117	264
At equity einbezogene Unternehmen						
Kreditinstitute	0	1	1	0	0	0
Sonstige Unternehmen	3	1	4	3	1	4
Gesamt	3	2	5	3	1	4

b) Grundsätze der Zusammenfassung

Mangels einer obersten Muttergesellschaft wurden die Eigenkapitalbestandteile der auf IFRS übergeleiteten Abschlüsse von 57 Volksbanken sowie der Allgemeine Bau-sparkasse reg. Gen.m.b.H. und der Volksbank-Quadrat Bank AG, der IFRS Konzernabschluss der Volksbank Vorarlberg e. Gen.m.b.H. mit jenem des IFRS Konzernabschlusses der ÖVAG additiv zusammengefasst. Im Zuge der Zusammenfassung von Beteiligungen der einbezogenen Unternehmen an Volksbanken oder an der ÖVAG wurden die zusammengefassten Beteiligungsbuchwerte von den zusammengefassten Eigenkapitalbestandteilen in Abzug gebracht. Genossenschaftsanteile der Volksbanken werden unter Gesamtnennbetrag Geschäftsanteile ausgewiesen.

Ausleihungen und andere Forderungen, Rückstellungen und Verbindlichkeiten aus Beziehungen zwischen den in den Verbundabschluss einbezogenen Unternehmen sowie entsprechende Rechnungsabgrenzungsposten wurden im Zuge der Schuldenkonsolidierung aufgerechnet. Erträge und Aufwendungen zwischen Verbundunternehmen werden im Zuge der Aufwands- und Ertragskonsolidierung, Zwischenergebnisse im Wege der Zwischenerfolgskonsolidierung eliminiert.

c) *Änderung von Rechnungslegungsgrundsätzen*

Aufgrund der Volatilitäten auf den Finanz- und Kapitalmärkten sowie der immer enger werdenden Auslegung von Rechnungslegungsvorschriften hat sich das Management der ÖVAG dazu entschlossen, bisher als Finanzgarantien erfasste Instrumente mit dem Marktwert über die Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen. Diese Instrumente werden nun als Derivate im Bankbuch in den sonstigen Aktiva (31.12.2010: EUR 84.866 Tsd.) bzw. sonstigen Passiva (31.12.2010: EUR 168.800 Tsd.) erfasst. In der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt der Ausweis der Marktwertänderung im Ergebnis aus Finanzinvestitionen (2010: -27.924 Tsd.).

Weiters wurden Credit Linked Notes, deren Wertänderungen auf Baskets mit verschiedenen Länderrisiken beruhen, ebenfalls in ihrem Ausweis geändert. Diese werden nun nicht mehr als available for sale Finanzinstrumente sondern als Finanzinvestitionen at fair value through profit or loss dargestellt (31.12.2010: EUR 55.586 Tsd.). Dementsprechend wird die Marktwertänderung nicht mehr in der available for sale-Rücklage sondern im Ergebnis aus Finanzinvestitionen (2010: -23.437 Tsd.) erfasst. Die latenten Steuern werden ebenfalls aus der available for sale Rücklage in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert (2010: EUR 5.859 Tsd.)

Gemäß IAS 8 wurden aufgrund der Änderung der Bilanzierungsmethode die Vergleichszahlen der Vorperioden angepasst.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung des Verbundabschlusses

4) Zinsüberschuss

EUR Tsd.	2011	2010
Zinsen und ähnliche Erträge	2.184.606	2.273.738
Zinsen und ähnliche Erträge aus	2.162.664	2.202.596
Barreserve	12.549	18.881
Kredit und Geldmarktgeschäften mit Kreditinstituten	38.709	42.880
Kredit und Geldmarktgeschäften mit Kunden	1.494.634	1.413.709
Festverzinslichen Wertpapieren	287.188	314.956
Derivaten des Bankbuches	329.585	412.170
Laufende Erträge aus	-1.788	48.824
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	32.610	30.391
Sonstigen verbundenen Unternehmen	1.285	12.318
At equity bewerteten Unternehmen	-46.548	-1.828
Sonstigen Beteiligungen	10.866	7.943
Erträge von operating lease Verträgen und investment property	23.729	22.318
Mietträge investment property	15.014	10.878
Erträge von operating lease Verträgen	8.716	11.439
Mietträge	36.875	43.869
Abschreibungen	-28.159	-32.430
Zinsen und ähnliche Aufwendungen aus	-1.159.296	-1.187.433
Einlagen von Kreditinstituten (inklusive Zentralbanken)	-210.397	-150.434
Einlagen von Kunden	-396.582	-366.713
Verbrieften Verbindlichkeiten	-468.887	-544.841
Nachrangkapital	-17.725	-47.183
Derivaten des Bankbuches	-65.705	-78.261
Zinsüberschuss	1.025.310	1.086.304

Darstellung des Zinsüberschusses nach IAS 39 Kategorien:

EUR Tsd.	2011	2010
Zinsen und ähnliche Erträge	2.184.606	2.273.738
Zinsen und ähnliche Erträge aus	2.162.664	2.202.596
Finanzinvestitionen at fair value through profit or loss	14.939	16.483
Derivaten des Bankbuches	329.585	412.170
Finanzinvestitionen nicht at fair value through profit or loss	1.818.140	1.773.944
Finanzinvestitionen available for sale	182.637	197.941
Finanzinvestitionen zu fortgeführten Anschaffungskosten	1.579.339	1.512.791
Hievon Finanzierungsleasing	208.473	216.545
Hievon Barwerteffekt aus Risikovorsorge	997	172
Finanzinvestitionen held to maturity	56.165	63.212
Laufende Erträge aus	-1.788	48.824
Finanzinvestitionen at fair value through profit or loss	1.073	821
Finanzinvestitionen available for sale	43.688	49.831
At equity bewerteten Unternehmen	-46.548	-1.828
Erträge von operating lease Verträgen und investment property	23.729	22.318
Zinsen und ähnliche Aufwendungen aus	-1.159.296	-1.187.433
Finanzverbindlichkeiten at fair value through profit or loss	-18	0
Derivaten des Bankbuches	-65.705	-78.261
Finanzverbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	-1.093.574	-1.109.172
Zinsüberschuss	1.025.310	1.086.304

5) Risikovorsorge

EUR Tsd.	2011	2010
Zuführung zu Risikovorsorgen	-547.421	-712.178
Auflösung von Risikovorsorgen	441.676	327.247
Zuführung zu Risikorückstellungen	-17.779	-8.301
Auflösung von Risikorückstellungen	3.126	18.104
Direktabschreibungen von Forderungen	-19.388	-14.599
Erträge aus dem Eingang von abgeschriebenen Forderungen	10.325	12.012
Risikovorsorge für das Kreditgeschäft	-129.461	-377.714

6) Provisionsüberschuss

EUR Tsd.	2011	2010
Provisionserträge	378.933	389.684
aus dem Kreditgeschäft	87.181	82.860
aus dem Wertpapiergeschäft	122.727	140.073
aus dem Girogeschäft und Zahlungsverkehr	96.838	93.157
aus dem Devisen-, Sorten- und Edelmetallgeschäft	29.007	33.548
aus dem sonstigen Dienstleistungsgeschäft	43.180	40.046
Provisionsaufwendungen	-77.483	-78.974
aus dem Kreditgeschäft	-28.273	-26.532
aus dem Wertpapiergeschäft	-17.986	-19.475
aus dem Girogeschäft und Zahlungsverkehr	-12.273	-13.812
aus dem Devisen-, Sorten- und Edelmetallgeschäft	-11.600	-11.599
aus dem sonstigen Dienstleistungsgeschäft	-7.351	-7.556
Provisionsüberschuss	301.450	310.711

In den Provisionserträgen sind keine Erträge und in den Provisionsaufwendungen sind keine Aufwendungen aus at fair value through profit or loss gewidmeten Finanzinvestitionen.

7) Handelsergebnis

EUR Tsd.	2011	2010
Aktienbezogene Geschäfte	-30.862	-28.129
Währungsbezogene Geschäfte	14.083	36.431
Zinsbezogene Geschäfte	19.033	31.010
Sonstige Geschäfte	55	26
Handelsergebnis	2.309	39.338

8) Verwaltungsaufwand

EUR Tsd.	2011	2010
Personalaufwand	-530.983	-551.431
Löhne und Gehälter	-385.617	-407.293
Gesetzlich vorgeschriebener Sozialaufwand	-99.907	-101.795
Freiwilliger Sozialaufwand	-9.071	-8.281
Aufwand Altersvorsorge	-11.024	-10.135
Dotierung Abfertigungs- und Pensionsrückstellung	-25.365	-23.927
Sachaufwand	-283.736	-301.655
Abschreibungen Anlagevermögen	-51.226	-54.370
planmäßig (-)	-50.465	-52.196
impairment (-)	-761	-2.174
Verwaltungsaufwand	-865.945	-907.457

Anzahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Mitarbeiter inklusive Veräußerungsgruppe

	Mitarbeiteranzahl zum Ultimo	
	31.12.2011	31.12.2010
Inland	6.565	6.708
Ausland	4.946	6.272
Mitarbeiter gesamt	11.511	12.980

Die in der oben angeführten Tabelle enthaltene Mitarbeiteranzahl von Veräußerungsgruppen stellt sich wie folgt dar

	Mitarbeiteranzahl zum Ultimo	
	31.12.2011	31.12.2010
Veräußerungsgruppe Banken CEE		
Inland	72	0
Ausland	4.086	0
Mitarbeiter Banken CEE	4.158	0
Veräußerungsgruppe Segment Immobilien		
Inland	0	27
Ausland	0	70
Mitarbeiter Immobilien	0	97
Veräußerungsgruppe Segment Retail		
Ausland	0	14
Mitarbeiter Segment Retail	0	14
Mitarbeiter Veräußerungsgruppe gesamt	4.158	111

9) Restrukturierungsaufwand

Der ÖVAG Konzern hat im Geschäftsjahr 2011 begonnen, seine Geschäftsfelder zu reduzieren und eine Restrukturierung vorzunehmen. Da die Kosten im Zusammenhang mit der Restrukturierung wesentlich sind, werden sie gesondert in einer eigenen Zeile ausgewiesen.

In dieser Position sind die Kosten für den Sozialplan enthalten, die zur Gänze Personalaufwendungen betreffen. Der Sozialplan enthält Unterstützungen für Mitarbeiter bei der Arbeitssuche, Kostenübernahme in Härtefällen und freiwillige Abfertigungen.

10) Sonstiges betriebliches Ergebnis

EUR Tsd.	2011	2010
Sonstige betriebliche Erträge	79.644	66.117
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-52.418	-58.920
Entkonsolidierungsergebnis aus dem Abgang von Tochterunternehmen	-286.451	0
Sonstige Steuern	-43.716	-5.077
Abschreibung von Firmenwerten und Markennamen - impairment	-56.480	-523
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-359.421	1.597

Mietkäufe sowie Betriebskosten und Versicherungszahlungen, die an Kunden weiterverrechnet werden, werden saldiert in Höhe von EUR 177.710 Tsd. (2010: EUR 114.783 Tsd.) unter den sonstigen betrieblichen Erträgen ausgewiesen, da eine Saldierung besser den wirtschaftlichen Gehalt dieser Geschäftsvorfälle widerspiegelt.

Im Geschäftsjahr 2011 sind in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen keine Leerstellungskosten aus investment property Vermögenswerten enthalten (2010: 97 Tsd).

Die Abschreibungen von Firmenwerten und Markenrechte 2011 betreffen die Investkredit. Die impairments von Firmenwerten der VBI Tochterbanken in Ungarn, Banja Luka, Serbien und in der Ukraine, werden im Ergebnis des aufgegebenen Geschäftsbereiches dargestellt.

11) Ergebnis aus Finanzinvestitionen

EUR Tsd.	2011	2010
Ergebnis aus Finanzinvestitionen at fair value through profit or loss	-23.428	4.054
Bewertung Finanzinvestitionen at fair value through profit or loss	-23.428	4.054
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-19.544	4.674
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	-3.885	-620
Ergebnis aus fair value hedges	-34.874	-32
Bewertung Basisinstrumente	-71.723	-48.122
Forderungen Kreditinstitute und Kunden	12.822	13.011
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	111.201	52.563
Verbindlichkeiten Kreditinstitute und Kunden	-25.214	-32.978
Verbriefte Verbindlichkeiten	-166.290	-79.041
Nachrangkapital	-4.241	-1.677
Bewertung Derivate	36.849	48.090
Ergebnis aus sonstigen Derivaten Bankbuch	-54.856	-30.604
aktienbezogen	-691	-587
währungsbezogen	30.017	-6.368
zinsbezogen	-20.052	-10.899
kreditbezogen	-65.356	-16.292
sonstige	1.226	3.542
Ergebnis aus available for sale Finanzinvestitionen (inklusive Beteiligungen)	-299.719	-11.215
realisierte Gewinne / Verluste	-821	12.206
Zuschreibungen	831	5.423
Abschreibungen (impairments)	-299.729	-28.844
Ergebnis aus loans & receivables Finanzinvestitionen	1.697	11.729
realisierte Gewinne / Verluste	7.055	8.188
Zuschreibungen	0	6.830
Abschreibungen (impairments)	-5.358	-3.288
Ergebnis aus held to maturity Finanzinvestitionen	-17.390	4.984
realisierte Gewinne / Verluste	11.937	4.885
Zuschreibungen	0	265
Abschreibungen (impairments)	-29.328	-166
Ergebnis aus operating lease und investment property Vermögenswerten sowie sonstigen Finanzinvestitionen	-34.905	6.771
realisierte Gewinne / Verluste	1.956	10.816
Wertveränderungen investment property	-36.861	-4.045
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	-463.474	-14.312

Beilage VII / 22

EUR Tsd.	2011	2010
Ergebnis aus Finanzinvestitionen, die erfolgswirksam zum fair value bewertet werden	-150.019	-30.627
Finanzinvestitionen at fair value through profit or loss	-23.428	4.054
Fair value hedges	-34.874	-32
Sonstige Derivate Bankbuch	-54.856	-30.604
Investment property Vermögenswerte	-36.861	-4.045
Ergebnis aus Finanzinvestitionen, die nicht erfolgswirksam zum fair value bewertet werden	-313.456	16.314
Realisierte Gewinne/Verluste	20.128	36.095
Available for sale Finanzinvestitionen	-821	12.206
Loans & receivables Finanzinvestitionen	7.055	8.188
Held to maturity Finanzinvestitionen	11.937	4.885
Operating lease Vermögenswerte und sonstige Finanzinvestitionen	1.956	10.816
Zuschreibungen	831	12.518
Available for sale Finanzinvestitionen	831	5.423
Loans & receivables Finanzinvestitionen	0	6.830
Held to maturity Finanzinvestitionen	0	265
Abschreibungen (impairments)	-334.414	-32.298
Available for sale Finanzinvestitionen	-299.729	-28.844
Loans & receivables Finanzinvestitionen	-5.358	-3.288
Held to maturity Finanzinvestitionen	-29.328	-166
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	-463.474	-14.312

12) Steuern vom Einkommen

EUR Tsd.	2011	2010
laufende Steuern vom Einkommen	-26.405	-17.141
latente Steuern vom Einkommen	-22.124	1.629
Steuern der Veräußerungsgruppe	-12.754	-36.713
Steuern vom Einkommen der laufenden Periode	-61.282	-52.225
Steuern vom Einkommen aus Vorperioden fortgeführter Geschäftsbereich	-2.006	-13.978
Steuern vom Einkommen aus Vorperioden Veräußerungsgruppe	-1.260	7.892
Steuern vom Einkommen aus Vorperioden	-3.266	-6.086
Steuern vom Einkommen	-64.548	-58.311

Die folgende Überleitungsrechnung zeigt den Zusammenhang zwischen errechnetem und ausgewiesenem Steueraufwand

EUR Tsd.	2011	2010
Jahresergebnis vor Steuern – fortgeführter Geschäftsbereich	-530.683	138.467
Jahresergebnis vor Steuern – aufgegebenen Geschäftsbereich	-129.181	45.884
Jahresergebnis vor Steuern – Gesamt	-659.865	184.352
Errechneter Steueraufwand 25 %	-164.966	46.088
Steuereffekte		
aus steuerbefreiten Beteiligungserträgen	574	-35.015
aus Investitionsbegünstigungen	-120	-254
aus sonstigen steuerbefreiten Erträgen	-13.080	-7.485
aus Storno von Beteiligungsbewertungen	-86.060	-969
aus nicht abzugsfähiger Firmenwertabschreibung	10.614	1.893
aus Beteiligungsbewertung inklusive outside basis differences	54.935	84.640
aus Wertberichtigung von aktiven latenten Steuern	78.252	16.029
aus Nichtansatz von aktiven latenten Steuern	176.096	7.512
aus Wiederansatz von aktiven latenten Steuern	0	-66.301
aus Steuersatzänderung	-993	627
aus abweichenden Steuersätzen Ausland	-10.480	-18.664
aus sonstigen Unterschieden	16.509	24.122
Ausgewiesene Ertragsteuern	61.282	52.225
Hievon Veräußerungsgruppe	-12.754	-36.713
Effektive Steuerquote – fortgeführter Geschäftsbereich	-13,95 %	64,23 %
Effektive Steuerquote – inklusive Veräußerungsgruppe	-9,29 %	28,33 %

Durch die hohen Wertberichtigungen auf aktive latente Steuern bzw. den Wiederansatz von aktiven latenten Steuern insbesondere auf steuerliche Verlustvorträge im Vorjahr weichen die effektiven Steuerquoten stark vom gesetzlichen Steuersatz in Österreich ab.

Latente Steuerabgrenzungen im Ausmaß von EUR –93.568 Tsd. (2010: EUR –92.523 Tsd.) wurden direkt mit dem Eigenkapital verrechnet. Im Geschäftsjahr 2011 wurden steuerliche Verlustvorträge und aktive latente Steuern in Höhe von EUR 313.008 Tsd. (2010: EUR 64.116 Tsd.) wertberichtigt sowie steuerliche Verlustvorträge und aktive latente Steuern in Höhe von EUR 704.384 Tsd. (2010: EUR 30.047 Tsd.) nicht angesetzt, weil nach Einschätzung des Managements die Wertbarkeit dieser Verlustvorträge und aktiven latenten Steuern in einem angemessenen Zeitraum (bis zu 5 Jahre) unwahrscheinlich ist. Somit wurden auf steuerlichen Verlustvorträgen in Höhe von EUR 1.966.055 Tsd. (2010: EUR 1.020.583 Tsd.) keine latenten Steuern gebildet. Von diesen steuerlichen Verlustvorträgen sind EUR 1.848.228 Tsd. (2010: EUR 944.912 Tsd.) unbeschränkt vortragsfähig.

Angaben zur Bilanz des Verbundabschlusses

13) Barreserve

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010 pro forma	31.12.2010
Kassenbestand	238.043	246.482	328.114
Guthaben bei Zentralnotenbanken	456.293	1.227.747	1.895.774
Barreserve	694.336	1.474.229	2.223.888

14) Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von EUR 3.050.022 Tsd. (2010 pro forma: EUR 1.854.154 Tsd., veröffentlicht: EUR 2.371.578 Tsd.) sind alle mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

15) Forderungen an Kunden

Die Forderungen an Kunden in Höhe von EUR 34.929.548 Tsd. (2010 pro forma: EUR 38.290.093 Tsd., veröffentlicht: EUR 45.021.111 Tsd.) sind alle mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

16) Risikovorsorge

EUR Tsd.	Einzelwert- berichtigung Kredit- institute und Kunden	Portfoliowert- berichtigung	Gesamt	hievon Veräußerungs- gruppe pro forma	hievon Veräußerungs- gruppe veröffentlicht
Stand am 1.1.2010	2.092.424	106.758	2.199.182	215.055	11.659
Veränderung im Konsolidierungskreis	469	0	469	0	0
Währungsumrechnung	27.121	421	27.542	4.995	182
Umgliederungen	3.780	-3.444	336	-6.905	-6.905
Barwerteffekt	-9.755	0	-9.755	-9.583	0
Verbrauch	-171.719	0	-171.719	-24.825	-1.368
Auflösung	-333.539	-36.186	-369.725	-42.477	-1.036
Zuführung	826.013	15.558	841.571	129.393	3.091
Stand am 31.12.2010	2.434.794	83.108	2.517.902	265.653	5.623
Veränderung im Konsolidierungskreis	-300.962	-10.948	-311.910	-5.623	
Währungsumrechnung	-23.687	-983	-24.670	-18.693	
Umgliederungen	6.153	-242	5.912	0	
Barwerteffekt	-9.941	0	-9.941	-8.944	
Verbrauch	-203.241	0	-203.241	-43.875	
Auflösung	-477.200	-16.859	-494.058	-52.382	
Zuführung	757.604	29.342	786.946	239.525	
Stand am 31.12.2011	2.183.520	83.419	2.266.939	375.661	

17) Handelsaktiva

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010 pro forma	31.12.2010
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	112.689	363.328	369.248
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	36.923	157.765	158.741
Positive Marktwerte aus derivativen Geschäften	1.784.277	1.655.354	1.651.652
währungsbezogene Geschäfte	51.194	50.347	49.151
zinsbezogene Geschäfte	1.733.083	1.396.596	1.394.090
sonstige Geschäfte	0	208.411	208.411
Handelsaktiva	1.933.889	2.176.447	2.179.642

18) Finanzinvestitionen

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010 pro forma	31.12.2010
Finanzinvestitionen at fair value through profit or loss	495.578	818.834	763.764
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	419.614	754.694	699.625
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	75.964	64.140	64.140
Finanzinvestitionen available for sale	4.883.911	5.679.249	6.047.044
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.287.823	4.822.596	5.189.662
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	596.088	856.653	857.382
Finanzinvestitionen loans & receivables	1.456.567	1.713.847	1.837.891
Finanzinvestitionen held to maturity	1.375.899	1.628.387	1.736.721
Finanzinvestitionen	8.211.955	9.840.316	10.385.420

In der Position Finanzinvestitionen held to maturity sind Zinsabgrenzungen in Höhe von EUR 26.613 Tsd. (2010 pro forma: EUR 30.411 Tsd., veröffentlicht: EUR 34.660 Tsd.) berücksichtigt.

Finanzinvestitionen bewertet at fair value through profit or loss

Finanzinvestitionen werden in die Kategorie at fair value through profit or loss designiert, weil der Volksbanken-Verbund diese Finanzinvestitionen auf Marktwertbasis gemäß seiner Investitionsstrategie verwaltet. Das interne Berichtswesen und die Ergebnismessung erfolgen für diese Wertpapiere auf Marktwertbasis.

Umwidmung von available for sale in loans & receivables

Gemäß den Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7 wurden im Geschäftsjahr 2008 Wertpapiere der Kategorie available for sale in die Kategorie loans & receivables umgliedert. Diese Wertpapiere entsprachen bei der erstmaligen Erfassung der Definition

für die Kategorie loans & receivables und wurden damals in die Kategorie available for sale gewidmet. Die Umwidmung zu loans & receivables wurde rückwirkend mit 1. Juli 2008 vorgenommen. Der fair value zum Zeitpunkt der Umwidmung wurde als neuer Buchwert für diese Wertpapierbestände angesetzt.

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010	01.07.2008
Buchwert	599.185	773.727	1.140.363
Fair value	543.225	733.487	1.140.363
Available for sale Rücklage mit Umwidmung	-40.663	-47.416	-79.177
Available for sale Rücklage ohne Umwidmung	-88.891	-84.884	-79.177

Die Beträge der available for sale Rücklage werden unter Berücksichtigung von latenten Steuern dargestellt. In der Gewinn- und Verlustrechnung ergaben sich durch die Umwidmung keine unterschiedlichen Auswirkungen.

19) Anteile an at equity bewerteten Unternehmen

Zusatzinformationen zu den at equity bewerteten Unternehmen

EUR Tsd.	2011	2010
Addierte Bilanzsummen zum 31.12.	4.341.496	42.518
Addiertes Eigenkapital zum 31.12.	467.043	26.367
Addiertes Jahresergebnis	-135.474	-4.615

Anteile an at equity bewerteten Unternehmen in der Veräußerungsgruppe

EUR Tsd.	2011	2010
Addierte Bilanzsummen zum 31.12.	303.960	275.649
Addiertes Eigenkapital zum 31.12.	146.143	136.237
Addiertes Jahresergebnis	18.016	15.773

20) Anteile und Beteiligungen

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2010
		pro forma	
Anteile an verbundenen nicht konsolidierten Unternehmen	469.176	599.717	601.273
Anteile an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	64.286	41.256	44.632
Sonstige Beteiligungen	64.118	86.970	88.822
Anteile und Beteiligungen	597.580	727.943	734.727

Alle Anteile und Beteiligungen von Unternehmen, die nicht an einer Börse notiert sind, sind mit den Anschaffungskosten bewertet, da der beizulegende Wert nicht ohne erheblichen Aufwand feststellbar ist. Eine Gesellschaft ist an einer Börse notiert und wird mit dem Marktwert bewertet.

Im Dezember 2011 wurde ein Kaufvertrag über die Veräußerung der Beteiligungen an den VICTORIA-VOLKSBANKEN Versicherungsgesellschaften abgeschlossen. Das Closing fand am 16. Februar 2012 statt. Der Buchwert dieser Beteiligungen beträgt zum 31.12.2011 EUR 20.778 Tsd. Über den Kaufpreis wurde zwischen den Verhandlungsparteien Stillschweigen vereinbart.

Gemäß den geplanten Restrukturierungen des Konzerns werden Geschäfte außerhalb des neuen Kernbereiches (non-core business) gemäß ihrem Tilgungsprofil abgebaut und verkauft. Das schließt auch Anteile und Beteiligungen mit ein.

21) Ertragsteueransprüche

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010 pro forma	31.12.2010
Laufende Ertragsteueransprüche	23.291	26.413	34.763
Latente Ertragsteueransprüche	190.713	209.794	215.509
Ertragsteueransprüche gesamt	214.004	236.207	250.272

Die folgende Darstellung zeigt, aus welchen Abweichungen zwischen dem Bilanzansatz nach Steuerrecht und IFRS latente Ertragsteueransprüche entstehen:

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010 pro forma	31.12.2010
Forderungen an Kreditinstitute	3.786	3.452	3.452
Forderungen an Kunden inklusive Risikovorsorge	50.692	50.486	54.584
Handelsaktiva	2.332	2.023	2.220
Finanzinvestitionen	29.774	50.418	50.791
Operating lease Vermögenswerte (inklusive investment property)	2.914	2.523	2.523
Beteiligungen	35.061	13.483	13.850
Immaterielles Anlagevermögen und Sachanlagen	27.778	29.613	29.794
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	25.831	23.779	23.779
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	28.695	22.649	22.649
Verbriefte Verbindlichkeiten und Nachrangkapital	128.744	92.385	92.385
Handelspassiva	3.519	3.137	3.185
Pensions-, Abfertigungs- und sonstige Rückstellungen	40.910	32.703	34.021
Sonstige Aktiva und sonstige Passiva	246.091	149.558	151.849
Verlustvorträge	147.851	165.108	169.539
Latente Steueransprüche vor Verrechnung	773.981	641.317	654.621
Verrechnung mit passiven latenten Steuern	-583.268	-431.523	-439.113
Ausgewiesene latente Steueransprüche	190.713	209.794	215.509

Die Verrechnung zwischen latenten Ertragsteueransprüchen und –verpflichtungen erfolgt jeweils nur im gleichen Unternehmen.

Für die Prüfung der Verwertung der steuerlichen Verlustvorträge wurde ein Zeitraum von bis zu 5 Jahren entsprechend der Konzernsteuerplanung zu Grunde gelegt.

22) Sonstige Aktiva

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010 pro forma	31.12.2010
Rechnungsabgrenzungsposten	31.114	29.870	43.080
Sonstige Forderungen und Vermögenswerte	582.252	284.067	311.772
Positive Marktwerte der Derivate im Bankbuch	1.562.511	1.204.949	1.131.511
Sonstige Aktiva	2.175.877	1.518.885	1.486.363

23) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von EUR 7.254.397 Tsd. (2010 pro forma: EUR 6.606.385 Tsd., veröffentlicht: EUR 10.534.454 Tsd.) sind alle mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

24) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

EUR Tsd.	31.12.2011	31.12.2010 pro forma	31.12.2010
Bewertet at fair value through profit or loss	0	0	21.934
Bewertet mit fortgeführten Anschaffungskosten	24.652.193	25.312.567	29.566.333
Spareinlagen	14.116.070	14.288.532	14.414.054
Sonstige Einlagen	10.536.122	11.024.035	15.152.280
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	24.652.193	25.312.567	29.588.267

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden werden der Kategorie at fair value through profit or loss zugeordnet, weil der Volksbanken-Verbund diese Finanzverbindlichkeiten auf Marktwertbasis gemäß seiner Finanzierungsstrategie verwaltet. Das interne Berichtswesen und die Ergebnismessung erfolgen für diese Verbindlichkeiten auf Marktwertbasis.

Der Buchwert der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden bewertet at fair value through profit or loss übersteigt im Geschäftsjahr mit EUR 84 Tsd. den Rückzahlungsbetrag am Laufzeitende. Da sich die Ermittlung des fair values an der Wertentwicklung des zugrunde liegenden Basisinstrumentes orientiert, gab es im Geschäftsjahr 2010 keine Marktwertänderungen, die auf die Veränderung des eigenen Kreditrisikos zurückzuführen waren.

25) Verbriefte Verbindlichkeiten

	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2010
EUR Tsd.		pro forma	
Pfand- und Kommunalbriefe	0	0	233.244
Anleihen	11.729.002	13.565.483	13.568.178
Kassenobligationen	645.361	628.917	628.917
Verbriefte Verbindlichkeiten	12.374.363	14.194.399	14.430.338

Die verbrieften Verbindlichkeiten sind alle mit fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

26) Handelspassiva

	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2010
EUR Tsd.		pro forma	
Negative Marktwerte aus derivativen Geschäften			
währungsbezogene Geschäfte	42.865	47.502	47.622
zinsbezogene Geschäfte	1.518.823	1.148.757	1.145.525
sonstige Geschäfte	1.125	214.709	214.709
Handelspassiva	1.562.813	1.410.968	1.407.856

27) Sozialkapital

EUR Tsd.	Pensions- RST	Abferti- gungs- RST	Jubiläums- RST	Summe Sozial- kapital	Hievon Ver- äußerungs- gruppe pro forma	Hievon Ver- äußerungs- gruppe veröffentlicht
Sozialkapitalrückstellung 1.1.2010	124.654	123.034	17.035	264.723	4.928	263
Veränderung im Konsolidierungskreis	-74	129	0	55	-1.203	-24
Dienstzeitaufwand	1.018	4.923	1.309	7.250	536	33
Zinsaufwand	6.739	6.350	928	14.017	236	16
Zahlungen	-9.511	-2.976	-312	-12.799	-238	-20
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	22.569	6.667	488	29.723	287	92
Barwert 31.12.2010	145.395	138.126	19.448	302.969	4.545	359
Nicht erfasste versicherungsmathema- tische Gewinne/Verluste (Korridor)	-14.539	-6.667	0	-21.206	-691	-89
Sozialkapitalrückstellung 31.12.2010	130.855	131.460	19.448	281.763	3.854	270
Veränderung im Konsolidierungskreis	57	-467	4	-405	-220	
Dienstzeitaufwand	1.043	6.100	1.495	8.637	488	
Zinsaufwand	5.948	5.932	809	12.689	185	
Zahlungen	-7.781	-3.203	-231	-11.215	-61	
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	16.509	6.932	-1.283	22.158	96	
Barwert 31.12.2011	146.631	146.754	20.243	313.628	4.342	
nicht erfasste versicherungsmathema- tische Gewinne/Verluste (Korridor)	-14.663	-6.932	0	-21.596	-168	
Sozialkapitalrückstellung 31.12.2011	131.968	139.822	20.243	292.032	4.174	

Barwert des Planvermögens

EUR Tsd.	Pensions- RST	Veräußerungs- gruppe pro forma	Veräußerungs- gruppe veröffentlicht
Barwert des Planvermögens zum 1.1.2010	40.067	51	51
Ertrag aus dem Planvermögen	2.163	2	2
Beiträge zum Planvermögen	546	0	0
Auszahlungen	-2.074	0	0
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	-91	0	0
Barwert des Planvermögens zum 31.12.2010	40.611	52	52
Ertrag aus dem Planvermögen	1.692	-52	
Beiträge zum Planvermögen	581	0	
Auszahlungen	-2.144	0	
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	-4.971	0	
Barwert des Planvermögens zum 31.12.2011	35.769	0	

EUR Tsd.	Pensions- RST	Abfertigungs- RST	Jubiläums- RST	Summe Sozialkapital
31.12.2010				
Sozialkapitalverpflichtung	130.855	131.460	19.448	281.763
Barwert des Planvermögens	-40.611	0	0	-40.611
Bilanzierte Nettoschuld	90.244	131.460	19.448	241.152
hievon Veräußerungsgruppe	-1	3.301	500	3.800
31.12.2011				
Sozialkapitalverpflichtung	131.968	139.822	20.243	292.032
Barwert des Planvermögens	-35.769	0	0	-35.769
Bilanzierte Nettoschuld	96.199	139.822	20.243	256.264
hievon Veräußerungsgruppe	0	3.700	475	4.175

Historische Information

EUR Tsd.	2011	2010	2009	2008	2007
Barwert der Verpflichtungen	313.628	302.969	261.349	258.281	297.261
Barwert des Planvermögens	35.769	40.611	40.067	33.042	43.848

Parameter zur Berechnung der Sozialkapitalverpflichtungen

	2011	2010	2009	2008	2007
Rechnungszinssatz	4,50 %	4,25 %	5,25 %	5,75 %	5,00 %
Zinssatz Planvermögen	4,25 %	4,25 %	5,50 %	5,50 %	5,00 %
künftige Gehaltssteigerungen	3,50 %	3,50 %	3,50 %	3,50 %	3,50 %
künftige Pensionssteigerungen	2,00 %	2,00 %	2,00 %	2,00 %	2,00 %
Fluktuationsabschläge	keine	keine	keine	keine	keine

28) Ertragsteuerverbindlichkeiten

	31.12.2011	31.12.2010 pro forma	31.12.2010
EUR Tsd.			
Laufende Ertragsteuerverbindlichkeiten	18.462	22.451	24.761
Latente Ertragsteuerverbindlichkeiten	92.354	110.018	112.485
Ertragsteuerverbindlichkeiten gesamt	110.816	132.469	137.247

Die folgende Darstellung zeigt, aus welchen Abweichungen zwischen dem Bilanzansatz nach Steuerrecht und IFRS latente Ertragsteuerverbindlichkeiten entstehen

	31.12.2011	31.12.2010 pro forma	31.12.2010
EUR Tsd.			
Forderungen an Kreditinstitute	566	754	754
Forderungen an Kunden inklusive Risikovorsorge	72.528	96.297	100.606
Finanzinvestitionen	35.613	43.807	43.816
Operating lease Vermögenswerte (inklusive investment pro Beteiligungen)	8.597	14.669	14.679
Immaterielles Anlagevermögen und Sachanlagen	97.842	48.968	49.285
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5.691	11.902	14.389
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	5.927	6.359	6.359
Verbriefte Verbindlichkeiten und Nachrangkapital	16	67	67
Pensions-, Abfertigungs- und sonstige Rückstellungen	11.346	10.810	10.889
Sonstige Aktiva und Sonstige Passiva	12.017	5.074	5.218
Übrige Bilanzpositionen	357.414	234.475	237.177
Latente Steuerverpflichtungen vor Verrechnung	68.065	68.359	68.359
Verrechnung mit aktiven latenten Steuern	675.622	541.541	551.598
Ausgewiesene latente Steuerverpflichtungen	-583.268	-431.523	-439.113
	92.354	110.018	112.485

29) Sonstige Passiva

	31.12.2011	31.12.2010 pro forma	31.12.2010
EUR Tsd.			
Rechnungsabgrenzungsposten	24.488	36.047	44.908
Sonstige Verbindlichkeiten	724.523	652.945	681.092
Negative Marktwerte der Derivate im Bankbuch	1.366.507	1.349.397	1.190.746
Sonstige Passiva	2.115.518	2.038.390	1.916.745

30) Nachrangkapital

	31.12.2011	31.12.2010 pro forma	31.12.2010
EUR Tsd.			
Nachrangige Verbindlichkeiten	970.027	999.867	1.077.872
Ergänzungskapital	1.005.608	1.044.067	1.044.070
Nachrangkapital	1.975.636	2.043.934	2.121.943

Das Nachrangkapital ist mit fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

In dieser Position wird hybrides Tier I Kapital in Höhe von EUR 300.000 Tsd. (2010 pro forma und veröffentlicht: EUR 300.000 Tsd.) ausgewiesen.

31) Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Fremdwährung

Der Gesamtbetrag der Vermögenswerte in Fremdwährung (Nicht-MUM-Währungen) belief sich am Bilanzstichtag auf EUR 16.746.349 Tsd. (2010: EUR 20.436.773 Tsd.), jener der Verbindlichkeiten auf EUR 13.596.991 Tsd. (2010: EUR 14.239.341 Tsd.). Betragliche Unterschiede zwischen Fremdwährungsaktiva und -passiva werden durch derivative Geschäfte geschlossen.

32) Vertriebsstellen

	31.12.2011	31.12.2010
Inland	538	545
Ausland	298	497
Geschäftsstellen gesamt	836	1.042

In der Veräußerungsgruppe Banken CEE sind im Geschäftsjahr 2011 295 (2010: 311) Vertriebsstellen enthalten. In den Zahlen vom 31.12.2010 ist weiters die VB Rumänien mit 236 Vertriebsstellen inkludiert.

33) Segmentberichterstattung

Die Segmentberichterstattung des Volksbanken-Verbunds setzt auf der Segmentberichterstattung des ÖVAG Konzernes auf. Die Ergebnisse der Volksbanken werden dabei dem Segment Retail zugeordnet. Die Konsolidierung zwischen ÖVAG Konzern und Volksbanken wird in der Spalte Konsolidierung gezeigt. Die nachfolgende Beschreibung über die Prinzipien der Segmentberichterstattung stellt die Vorgaben des ÖVAG Konzernes dar, da der Volksbanken-Verbund nicht gesamthaft gesteuert wird.

Der ÖVAG Konzern hat 5 Geschäftssegmente, die den strategischen Geschäftsfeldern entsprechen. Diese Geschäftsfelder bieten unterschiedliche Produkte und Dienstleistungen an und werden gemäß der internen Management- und Berichtsstruktur unterschiedlich gesteuert. Diese Steuerung setzt auf der Darstellung einer Geschäftseinheit als Profit-Center auf, was bedeutet, dass alle Ergebnisse einer Geschäftseinheit zugerechnet werden, unabhängig davon, ob diese in der Geschäftseinheit als eigene Rechtseinheit selbst oder in der Konzernmutter erwirtschaftet werden.

Für jedes Geschäftsfeld wird zumindest quartalsweise an den Vorstand und die Managementebene Bericht erstattet. Basis der Berichterstattung sind die nach IFRS erstellten Einzelabschlüsse der Tochtergesellschaften und auf Grund der Marktzinsmethode zurechenbaren Ergebnisse. Die Verrechnungspreise für Veranlagungen, Refinanzierungen oder erbrachte Dienstleistungen zwischen Unternehmenseinheiten entsprechen marktüblichen Gegebenheiten. Die Konzern-Overhead-Kosten werden nach den Schlüsseln Solvabilitäts-Bemessungsgrundlage und Kosten auf die Geschäftsfelder aufgeteilt. Konzernprojektkosten werden ebenfalls den Geschäftsfeldern zugeordnet. Als Refinanzierung wird grundsätzlich für 10 % der zugeordneten Aktivposten Eigenkapital zugeordnet. Für die restlichen 90 % werden im Verhältnis der Refinanzierung in der Österreichische Volksbanken-AG Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und verbrieftete Verbindlichkeiten zugeordnet.

Für die Segmentberichterstattung werden dieselben Bewertungs- und Bilanzierungsgrundsätze angewendet wie im Konzernabschluss. Die Steuerung der Geschäftsfelder erfolgt nach den in der Segmentberichterstattung angeführten GuV Positionen sowie den angeführten Bilanzwerten. Da die Steuerung unter anderem nach dem Zinsüberschuss erfolgt, werden Zinserträge, Zinsaufwendungen und das Ergebnis aus at equity bewerteten Unternehmen nicht separat angeführt. Aus demselben Grund wird auch der Buchwert der at equity bilanzierten Beteiligungen nicht ausgewiesen.

Unternehmen: Das Segment Unternehmen umfasst die Profit Center Mittelständische Unternehmen, Corporates und Internationales Geschäft sowie die im Vorjahr bei Retail Inland zugeordneten Profit Center Wohnbau- und Modellfinanzierung und wird von der Investkredit Bank AG operativ geführt. Weiters sind diesem Segment auch die Volksbank Malta Limited und die VB Factoring Bank AG zugeordnet. Die Vergleichszahlen wurden entsprechend angepasst.

Retail: Das Segment Retail besteht aus den Geschäftsfeldern Banken CEE sowie Mobilienleasing. Im Volksbanken-Verbund sind hier die Ergebnisse aller Volksbanken sowie der ABV und der VB Quadrat zugeordnet. Banken CEE besteht aus der Volksbank International AG mit ihren Tochterbanken in der Slowakei, Tschechien, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Serbien, Rumänien sowie in der Ukraine. Der VBI Teilkonzern wird aufgrund des Verkaufes als aufgegebenen Geschäftsbereich dargestellt. Die VB Rumänien ist nicht von dem Verkauf erfasst,

wurde aber aufgrund der Abgabe der Kontrolle zum 30. September 2011 entkonsolidiert und wird ab diesem Zeitpunkt at equity bewertet. Die Darstellung erfolgt weiterhin im Geschäftsfeld Banken CEE. Im Geschäftsfeld Leasing werden die Mobilienleasinggesellschaften im Inland – VB Leasing Finanzierung-Gruppe – und in Mittel- und Osteuropa – VB Leasing-International-Gruppe – zusammengefasst. Die Vergleichszahlen wurden entsprechend angepasst.

Immobilien: In dieses Segment werden die Bereiche Immobilienfinanzierung und -kredite der Investkredit Bank AG sowie das Immobilienleasing und die internationale Projektentwicklung von gewerblichen Immobilien der Premiumred Real Estate Services GmbH zusammengefasst. Weiters ist hier auch das Immobilien Asset Management der Europolis Gruppe zugeordnet, das als aufgegebenen Geschäftsbereich erfasst ist.

Financial Markets: Das Profit Center Group Treasury ist neben der Liquiditätsbeschaffung auf Geld- und Kapitalmärkten für das Management des ÖVAG Handelsbuches verantwortlich und bietet im Rahmen von Treasury Sales alle gängigen Geldmarktprodukte für Kunden an. Ebenfalls hier zugeordnet ist das Profit Center Volksbank Investments, das unter anderem für die Verwaltung von Investmentfonds und die Ausgabe von Garantie-Zertifikaten zuständig ist.

Bankbuch/Allgemein: Da alle Aktivitäten für das Bankbuch der ÖVAG ab dem Geschäftsjahr 2010 organisatorisch zusammen gefasst wurden, wurde das Segment Allgemein um das Geschäftsfeld Capital Markets erweitert und nun als Segment Bankbuch/Allgemein bezeichnet. Ergänzend dazu werden hier alle übrigen Aktivitäten abgebildet, die keinem der vorhin genannten Unternehmensbereiche eindeutig zuordenbar sind. Im Zinsüberschuss werden die Beteiligungserträge und Verlustübernahmen, die die Konzernmutter von nicht konsolidierten Tochtergesellschaften erhält, ausgewiesen. Da im Geschäftsjahr 2011 keine Zinsen für das Ergänzungskapital erfasst wurden, verbesserte sich der Zinsüberschuss gegenüber dem Vorjahr. Der überwiegende Teil des Provisionsüberschusses betrifft den Ertrag aus der Verrechnung von Managementgebühren, die im Vergleich zum Vorjahr angestiegen sind. Weiters sind auch Erträge aus dem Zahlungsverkehr hier ausgewiesen. Im Handelsergebnis werden Tätigkeiten des Treasury ausgewiesen, die es auf Grund der allgemeinen Banksteuerung ausführt. Die Verwaltungsaufwendungen enthalten über Provisionsertrag und sonstigen Ertrag verrechnete Leistungen. Der Rückgang

im Vergleich zum Vorjahr ist durch geringere Overheads sowie geringeren Dotierungen von Pensionsrückstellungen gemäß IFRS zurückzuführen. Im sonstigen betrieblichen Ergebnis werden neben den Abschreibungen des Firmenwertes und der Marke Investkredit auch die Bankensteuer ausgewiesen. Im Ergebnis aus Finanzinvestitionen sind die Abschreibungen der Griechenland Bonds und des Partizipationskapitals der Kommunalkredit sowie die Bewertung der CDS enthalten.

Konsolidierung: Die Konsolidierungssachverhalte werden getrennt von den übrigen Aktivitäten in der Spalte Konsolidierung ausgewiesen. Ab dem Geschäftsjahr 2010 werden die Konsolidierung der Beteiligungserträge und Verlustübernahmen von vollkonsolidierten Tochterunternehmen innerhalb des Segments Bankbuch/Allgemein konsolidiert. Die Positionen enthalten Beträge aus der Aufwands- und Ertragskonsolidierung, die nicht innerhalb eines Segments durchgeführt werden.

Die sekundäre Segmentberichterstattung orientiert sich an den Märkten, in denen der Volksbanken-Verbund tätig ist. Dabei werden alle Aktivitäten mit Schwerpunkt Österreich sowie Mittel- und Osteuropa dargestellt. Übrige Märkte, da sie keinen wesentlichen Anteil ausmachen, werden zum Segment Sonstiges zusammengefasst. Die geographische Segmentberichterstattung orientiert sich am Sitz der Gesellschaft. Alle Konsolidierungen, die nicht innerhalb der Regionen Mittel- und Osteuropa sowie Sonstige Märkte vorzunehmen sind, sind im Bereich Österreich enthalten.

a) Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern

EUR Tsd.	Unter- nehmen	Retail	Immo- bilien	Financial Markets	Bankbuch/ Allgemein	Konsoli- dierung	Gesamt
Zinsüberschuss							
2011	117.787	800.070	92.957	36.359	-17.251	-4.611	1.025.310
2010	121.185	862.861	85.680	37.063	-28.515	8.030	1.086.304
Risikovorsorge							
2011	39.741	-98.904	-61.369	0	-8.929	0	-129.461
2010	-28.741	-315.874	-38.916	359	5.458	0	-377.714
Provisionsüberschuss							
2011	14.521	219.674	4.436	44.963	28.903	-11.047	301.450
2010	16.167	228.837	3.783	52.748	15.248	-6.072	310.711
Handelsergebnis							
2011	345	14.966	317	-10.353	-277	-2.689	2.309
2010	1.240	14.070	1.170	29.016	-4.238	-1.920	39.338
Verwaltungsaufwand							
2011	-70.960	-711.165	-47.319	-43.643	-22.894	30.036	-865.945
2010	-71.167	-722.973	-43.111	-48.797	-46.902	25.492	-907.457
Restrukturierungsaufwand							
2011	0	0	-4.630	0	-36.820	0	-41.450
2010	0	0	0	0	0	0	0
Sonstiges betriebliches Ergebnis							
2011	283	-266.821	198	59	-79.845	-13.296	-359.421
2010	-1.728	9.168	10.678	0	-637	-15.883	1.597
<i>hievon Abschreibung Firmenwert und Markenname</i>							
2011	0	-58	0	0	-56.423	0	-56.480
2010	0	-523	0	0	0	0	-523
Ergebnis aus Finanzinvestitionen							
2011	3.558	-27.397	-76.411	849	-364.074	0	-463.474
2010	5.873	1.803	-8.479	796	-14.305	0	-14.312
Ergebnis eines aufgegebenen Geschäftsbereiches							
2011	0	-131.916	1.127	0	0	1.607	-129.181
2010	0	47.771	7.761	0	0	-9.647	45.884
Jahresergebnis vor Steuern							
2011	105.275	-201.494	-90.693	28.235	-501.188	0	-659.865
2010	42.829	125.662	18.566	71.185	-73.890	0	184.352
Steuern vom Einkommen inklusive Steuern eines aufgegebenen Geschäftsbereiches							
2011	-24.232	16.463	-1.343	-7.076	-48.360	0	-64.548
2010	-12.509	-49.242	-20.523	-17.966	41.930	0	-58.311
Jahresergebnis nach Steuern							
2011	81.043	-185.031	-92.036	21.159	-549.548	0	-724.413
2010	30.320	76.420	-1.957	53.218	-31.960	0	126.041
Bilanzsumme							
31.12.2011	6.576.964	44.860.841	4.231.027	3.471.505	30.697.157	-30.058.718	59.778.776
31.12.2010	7.374.687	49.112.136	6.558.529	2.881.483	31.280.693	-31.895.482	65.312.047
Forderungen an Kunden							
31.12.2011	5.954.675	24.791.336	3.686.183	5.067	2.092.271	-1.599.983	34.929.548
31.12.2010	6.523.666	27.299.411	4.265.806	0	2.145.120	-1.943.910	38.290.093
Verbindlichkeiten Kunden							
31.12.2011	554.641	21.955.681	120.154	1.753.309	355.124	-86.716	24.652.193
31.12.2010	828.408	22.878.899	118.910	1.329.611	437.316	-280.576	25.312.567
Verbriefte Verbindlichkeiten inklusive Nachrangkapital							
31.12.2011	1.409.161	2.202.800	1.030.647	13	15.903.911	-6.196.533	14.349.999
31.12.2010	848.846	2.341.733	245.964	0	19.945.807	-7.144.017	16.238.333

Segmentberichterstattung nach regionalen Märkten

EUR Tsd.	Österreich	Mittel- und Osteuropa	Sonstige Märkte	Gesamt
Zinsüberschuss				
2011	787.951	158.422	78.937	1.025.310
2010	724.689	280.198	81.417	1.086.304
Risikovorsorge				
2011	-81.103	-71.966	23.607	-129.461
2010	-150.532	-211.563	-15.619	-377.714
Provisionsüberschuss				
2011	284.663	12.485	4.303	301.450
2010	288.750	17.564	4.397	310.711
Handelsergebnis				
2011	-10.811	13.114	6	2.309
2010	25.881	11.703	1.754	39.338
Verwaltungsaufwand				
2011	-715.310	-124.999	-25.636	-865.945
2010	-743.970	-140.702	-22.785	-907.457
Restrukturierungsaufwand				
2011	-41.450	0	0	-41.450
2010	0	0	0	0
Sonstiges betriebliches Ergebnis				
2011	-79.295	-277.129	-2.998	-359.421
2010	9.304	-8.012	305	1.597
Ergebnis aus Finanzinvestitionen				
2011	-203.718	-41.282	-218.474	-463.474
2010	-48.345	-435	34.467	-14.312
Ergebnis eines aufgegebenen Geschäftsbereiches				
2011	-1.100	-128.081	0	-129.181
2010	-38.958	85.138	-296	45.884
Jahresergebnis vor Steuern				
2011	-60.173	-459.437	-140.254	-659.865
2010	66.820	33.892	83.640	184.352